

General-Anzeiger

der Stadt Wuppertal
General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Wuppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

Allgemeine Zeitung
für Berg und Markt

Einzelpreise:
Allgemeine Anzeigen 1 mm Höhe (26 mm breit) 18 R.-Pfeilung
Familien-Anzeigen u. Stellengesuche 1 mm Höhe (26 mm breit) 10 R.-Pfeilung
Werben 1 mm Höhe (72 mm breit) 100 R.-Pfeilung
Wer Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Verkaufsstelle: Adm. 3302 B. Wuppertal-Elberfeld. — Druckerei: Elberfeld.

Leibniz-Beilage:
Die Wochenschau
Wöchentliche illustrierte Zeitung

Bezugspreise:
Durch Boten, wochentlich frei ins Haus, einschließlich der Leibniz-Beilage „Die Wochenschau“ halbmöndlich R.-M. 1.15, ohne „Die Wochenschau“ halbmöndlich R.-M. 0.90
Bei Abnahme durch höhere Gewalt od. Streit können Bezugspreise nicht gestellt werden.
Hauptgeschäftsstelle Elberfeld: W.-Rathenaustraße 50, Fernsprecher Sammel-Nr. 21701.
Hauptgeschäftsstelle Barmen: Neuerweg 57, Fernsprecher Sammel-Nr. 57763.

199 — 45. Jahrgang.

Mittwoch den 26. August 1931

Einzelpreis 15 Pfg.

Vorbedingung für Gesundung ist Wirtschaftsfriede und politische Ruhe

Eine Unterredung mit dem Reichskanzler.

Eigener Drahtbericht.

BS. Berlin, 26. Aug. (United Press.) In einer Unterredung mit einem Vertreter der „United Press“ über die bedeutenden Fragen des Tages äußerte Reichskanzler Dr. Brüning u. a. aus: „Die Weltwirtschaftskrise wird weitergehen und sich noch verschärfen. Der einzige Ausweg besteht nach meiner Ansicht in einem möglichst engen internationalen Zusammenwirken, um dem Abgleiten der Preise Einhalt zu tun. Die Kaufkraft Deutschlands und Europas sinkt. Die Märkte schrumpfen ein, so daß ein gesundes Preisniveau für Auslandsprodukte nicht erreichbar ist. Wenn diese Entwicklung fortgesetzt, muß sie zu einer Einschränkung des Produktionsapparates in der ganzen Welt führen. Je länger sich dieser Prozeß zieht, um so schwerer wird es sein, Heilmittel zu finden. Es ist unbedingt notwendig, daß die wirtschaftlich geschwächten Länder wieder in die Lage versetzt werden, zu laufen. Eine Vorbedingung dazu ist Wirtschaftsfriede und politische Ruhe. Ich bin überzeugt, daß dieser Weg erreichbar ist, und Deutschland wird nach Kräften dazu beitragen, die Vorbedingungen zu schaffen. Wenn ein Volk einmal die Ursachen der Krise begriffen hat, so hat es damit schon einen großen Schritt zu ihrer Überwindung getan. Die Böden müssen begreifen, daß wir nicht mehr in einer Geschäftskrise stehen, sondern daß das Vertrauen in die gesamte wirtschaftliche Stabilität erschüttert ist. Das Einkrumpfen der Kaufkraft in Südamerika, China und Rußland macht sich überall fühlbar. Wir, die Vereinigten Staaten und andere Länder, erleben durch die Beschränkung der Märkte schwere Einbußen. Gewiß ist die Lage in England anders als in Lateinamerika, aber der Verlust des russischen Marktes hat der ganzen Welt Schaden zugefügt.“

Auf die Frage, wie er sich die weitere Entwicklung des Reparations-Problems

vorstelle, erwiderte der Kanzler: „Die Zukunft der Reparationen hängt von den Vereinigten Staaten ab. Es wäre unpraktisch, wenn wir uns unsere Ansicht nur vom deutschen Standpunkt aus bilden würden. Ich erwarte keine entscheidende Wendung, ehe das Bundestagparlament in Washington im Dezember zusammengetreten ist.“
Zu dem von französischer Seite angeregten jährlichen politischen Moratorium zwischen Frankreich und Deutschland äußerte sich der Kanzler folgendermaßen: „Diese Frage soll nicht in die Debatte geworfen werden. Wir müssen uns erst mit den anderen Mächten und besonders Frankreich über konkrete Wirtschaftsfragen, in erster Linie die Zölle und die internationalen Kartelle, einigen. Die Frage der Zölle, die herabgesetzt werden müssen, erfordert eine sorgfältige Untersuchung. Ich glaube, daß wir uns über diesen Punkt werden einigen können.“

Hinsichtlich der geplanten

Reunion

zwischen Österreich und Deutschland erklärte der Kanzler, er bedaure, daß man dem Plan im Ausland eine politische Bedeutung beilegt habe, die er nicht besitzt. Der Verdacht, daß die Partner aus derartigen Beweggründen gehandelt hätten, sei ungerechtfertigt. „Wenn das Haager Urteil für uns günstig ausfällt, so wird die Welt erkennen, daß Deutschland das Weltproblem der Zölle der Lösung einen Schritt näher gebracht hat. Nachdem Deutschland schon eine Bereitschaft erklärt hat, mit anderen Ländern über einheitliche Zollunionen zu verhandeln, würden wir erwarten, daß uns die anderen Regierungen eine konstruktive Lösung vorschlagen.“

Daß den Panzerkreuzer B anneht, so ist der Kanzler nicht für angebracht, diese Frage zum Gegenstand internationaler Erörterungen zu machen. Zu dem

deutschen Flottenprogramm

erklärte er: „Streng im Rahmen der Vertragsbestimmungen erfüllt Deutsch-

land langsam und allmählich seine veralteten Kriegsschiffe, die 25 oder 30 Jahre alt sind. Unsere Finanzlage verbietet uns, rasch Ersatz zu schaffen.“ Auf den Hinweis, daß Reichminister Greener im Reichstage vorgeschlagen habe, bis 1938 sechs und bis 1940 zwei weitere Panzerkreuzer auf Kiel zu legen, antwortete Dr. Brüning: „Der Reichstag wollte nur der ewigen Streiterei über die Ersatzbauten ein Ende machen, aber die Reichsregierung hält sich hinsichtlich des Baues von neuen Kriegsfahrzeugen nicht an Daten gebunden.“

Zu der Schätzung von sieben Millionen Arbeitslosen würde man kommen, wenn die Kurve der Arbeitslosigkeit im Verhältnis zum Stande des jetzigen Sommers in dem gleichen Maße ansteigt wie in den letzten beiden Jahren. Da indessen die Bauindustrie bereits im Sommer zum Stillstand gekommen ist und die meisten Arbeiter im Bauwesen bereits feiern, ist in diesem Gewerbe kein Ansteigen für den Winter zu erwarten. Die gesamte Kurve zeigt nicht einen so starken Aufstieg, wie in der Entwicklungsperiode des

vergangenen Jahres. Wenn man das im Auge behält, so ist die geschätzte Ziffer von sieben Millionen Arbeitslosen viel leichter doch zu hoch gegriffen.“

(Dr. Brüning revidiert also seine Ansicht, die er kürzlich in der Unterhaltung mit einem englischen Journalisten ausgesprochen hatte.)

Bei der Besprechung der finanzwirtschaftlichen Lage wandte sich Brüning gegen die Gerüchte, wonach das Kabinett staatskapitalistische Reformen ins Auge fasse: „Die Schaffung einer

Reichsaufsicht über die Banken

darf nicht in diesem Licht angesehen werden, sondern sie soll dazu dienen, die Wiederholung früherer Mißgriffe zu verhindern. Sie soll auch nicht weitergehen, als die in den Vereinigten Staaten eingeführten Methoden der Bankaufsicht. Ebenso falsch wäre es, die Absichten der Regierung hinsichtlich der deutschen Kartelle auch nur entfernt mit dem Gedanken eines Staatskapitalismus in Verbindung zu bringen. Wir sind entschlossen, die Kartellpreise im Winter herunter zu bringen. Die Kartelle ermöglichen zum Teil bereits ihre Preise, und einige Kartelle haben sich bereits aufgelöst. Sollte es sich aber als notwendig erweisen, so wird die Regierung nicht davor zurückzucken, Kartelle überhaupt zu liquidieren.“

Die Ausführungen des deutschen Reichskanzlers in der Unterredung mit dem Vertreter der United Press ergänzen die Nebenbrünnings in Frankfurt, die wir auf der zweiten Seite wiedergeben.

Ein Ministerium der Sparsamkeit

MacDonalds neues Kabinett

Vier Mitglieder der Arbeiterpartei, vier Konservative, zwei Liberale.
Das kleinste Kabinett seit dem Kriege.

BS. London, 25. Aug. (Drahtb.) Die wichtigsten Posten des neuen Kabinetts sind wie folgt besetzt:

Premierminister: MacDonald,
Staatssekretär des Äußern: Lord Reading,
Staatssekretär für Indien: Sir Samuel Hoare,
Vizepräsident des Geheimen Staatsrates: Baldwin,
Schatzkanzler: Snowden,
Innenminister: Sir Herbert Samuel,
Lordkanzler: Lord Sankey,
Staatssekretär für Dominien und Kolonien: Thomas,
Wohlfahrtsminister: Neville Chamberlain,
Präsident des Handelsamtes: Sir Philip Cunliffe List.

Folgende Persönlichkeiten gehören dem Ministerium, aber nicht dem Kabinett an: Luftfahrtminister Lord Amulree; Erster Lord der Admiralität: Sir Austen Chamberlain; Sekretär für Schottland: Sir Archibald Sinclair; Unterrichtsminister: Sir Donald Maclean; Arbeitsminister: Sir Henry Belton; Erster Kommissar für öffentliche Arbeiten: Lord Londonderry; Kanzler des Exchequers von Lancaster: Lord Rothman.

Das neue Kabinett hat zehn Mitglieder: Vier Vertreter der Arbeiterpartei, vier Konservative und zwei Liberale. Es ist seit vielen Jahren das kleinste Kabinett, abgesehen von dem Kriegskabinett von sechs bis acht Persönlichkeiten, welches eine Art Kabinett innerhalb des größeren Kabinetts von 20 bis 22 Ministern darstellte. Die normale Stärke ist ungefähr sechzehn bis siebzehn. Ein weiteres Merkmal des neuen Kabinetts ist, daß alle sogenannten „Ausgabenministerien“, mit Ausnahme des Wohlfahrtsministeriums, nicht in das Kabinett eingeschlossen sind. Krieg, Luftfahrt, Admiralität, Schottland, Unterricht, Landwirtschaft und Arbeit sind alle ausgeschlossen. Dies zeigt, daß das neue Kabinett entschlossen ist, die Ministerien streng sparsamkeit zur Pflicht zu machen.
Die Liste des neuen Kabinetts bietet keine Überraschungen. Sie entspricht im wesentlichen

den im Laufe der letzten Tage gemachten Voraussagen. Bemerkenswert ist, daß der neue Präsident des Handelsamtes, Sir Philip Cunliffe List, bisher nicht erwähnt worden war.

BS. London, 26. Aug. (United Press.) Die neue Regierung MacDonald ist heute vormittag vom König im Buckinghampalast vereidigt worden.

Tankübergang auf einer Pontonbrücke



Bei den amerikanischen Heeresmanövern in der Gegend von Fort Dupont wurde erstmalig der Übergang von Tanks über Pontonbrücken ausprobiert. Die amerikanischen Pioniere hatten die Aufgabe, eine so stabile Pontonbrücke zusammenzustellen, daß sie die Belastung der Tanks, von denen ein jeder mindestens 23 Tonnen wiegt, tragen konnte. Der Versuch glückte, wie das Bild zeigt, in vollem Umfang.

Handelsbeziehungen, seine industrielle Technik und seine offenen Märkte, zu denen die Ergebnisse der ganzen Welt unter äußerst günstigen Bedingungen strömen, als Garant seiner industriellen Zukunft. Es erscheint mir auch nicht ohne Bedeutung, daß Henry Ford für die Errichtung seiner bedeutendsten Niederlassung außerhalb von Amerika einen Platz in der Nähe von London wählte, um von dort aus die Märkte Europas, Afrikas und eines großen Teils von Asiens zu ergänzen und aufzufüllen.

So zeigte sich uns im wesentlichen die allgemeine Lage im Jahre 1929. Welcher Art aber waren die Ursachen und Wirkungen der Weltwirtschaftskrise, die seitdem einsetzte, mit der Fülle ihrer Depressionserscheinungen, die sich vor allem in der Zunahme der Arbeitslosigkeit, in Absatzstörungen, Lagerwachstum, Preissenkungen und Lebensverminderung von Nationalwirtschaften offenbarten? Wir befinden uns noch mitten im Sturmgebiet dieser Depression, und es ist unmöglich, genau zu erkennen, wo wir augenblicklich stehen. Insbesondere können wir uns, bevor wir nicht eine gewisse Vorstellung von dem Niveau haben, auf dem die Preise schließlich stehen bleiben werden, keine endgültige Meinung über die wirtschaftlichen Auswirkungen der großen Krise bilden, weder in England noch in anderen Ländern. Alles, was wir heute davon wissen, ist die Feststellung der Tatsache, daß England in Anbetracht des Umfangs und der Stärke der Weltwirtschaftskrise dieser bisher bemerkenswert gut widerstanden hat. Man braucht beispielsweise nur die Lage der Märkte des Britischen Reiches zu betrachten, um die Wichtigkeit dieser Feststellung zu erkennen. Die wirtschaftlichen Verhältnisse Australiens sind allgemein bekannt. Kanada, dessen Prosperität in hohem Maße von der Lage des Weizenmarktes abhängt, ist schwer mitgenommen worden.

Indien steht unter dem Eindruck nicht nur wirtschaftlicher, sondern auch politischer Wirren, wie sie in Form von Revolten und der Boykottierung britischer Waren in Erscheinung treten. Die Krise hat auch die Länder Südamerikas nicht verschont. Zwischen ihnen und England aber besteht die Hälfte des gesamten britischen Ueberseehandels. Wenn England sehr abhängig von den jeweils auftretenden Schwankungen jener Märkte geworden ist, die gerade am härtesten von der Krise heimgesucht wurden, so hat es dennoch einen erheblichen Grad wirtschaftlicher Elastizität beibehalten. Frankreich begann die Wirkungen dieser Krise erst gegen Ende des Jahres 1930 zu spüren, und für dieses Jahr sind deshalb die Zahlen

der britischen Handelsstatistik wesentlich ungünstiger als die französischen, immerhin aber günstiger als die entsprechenden Deutschlands und Amerikas.

Berechnungen des allgemeinen Erzeugungsindex in diesen Ländern ergeben folgendes Bild: Die Gesamtproduktion Englands sank von 106 Prozent des Jahres 1929 — unter Zugrundelegung der standardisierten Erzeugungsmenge des Jahres 1928 — auf 97,8 Prozent im Jahre 1930. In Frankreich lag sie im gleichen Zeitraum von 109,4 Prozent der 1928er Produktionsmenge auf 110,2 Prozent. In Deutschland hingegen fiel sie gleichzeitig von 101,8 Prozent auf 85,8 Prozent, in den Vereinigten Staaten (während der ersten elf Monate) von 106,3 Prozent auf 88,3 Prozent. Die Stahlproduktion Englands betrug im letzten Jahr nur 75,7 Prozent von der des Jahres 1929, in Frankreich 96,9 Prozent, in Deutschland 64,8 Prozent und in den Vereinigten Staaten 73 Prozent. Fernlich, wenn auch klarer, gestaltete sich die Entwicklung der Exportwirtschaft dieser Länder. Die britische Exportmengenstatistik sank 1930 auf 78,1 Prozent des Vorjahres, die der Vereinigten Staaten auf 73,3 Prozent, die Frankreichs auf 85,5 Prozent und die Deutschlands auf 89,5 Prozent.

Die Arbeitslosenziffern lassen sich für genaue Vergleiche zwischen den Ländern nicht heranziehen. Die 7 bis 8 Millionen Erwerbslosen in den Vereinigten Staaten und die rund 5 Millionen in Deutschland entsprechen etwa den 24 Millionen Englands, von denen etwa die Hälfte seit Beginn der Wirtschaftskrise arbeitslos geworden ist. Zu ähnlichen Ergebnissen gelangt man durch Vergleiche der Jahreswerte der Industriearbeitslosen in den bedeutendsten Industrieländern. Diese Ziffern sind in England weniger gesunken als beispielsweise in Deutschland und in den Vereinigten Staaten.

Es ist gegenwärtig offenbar, daß eine neue Lage während der letzten 18 Monate nicht nur für England geschaffen worden ist. Die Depressionserscheinung erstreckt sich fast über die ganze Welt, und ihre Problematik dünkt mir von weittragender Bedeutung. Die hier angeführten Tatsachen lassen jedenfalls nicht die Vermutung aufkommen, als ob England durch die Wirkungen der gegenwärtigen Wirtschaftskrise härter getroffen worden ist als andere Industrieländer. Wenn vielmehr die allgemeine Depression das Britische Reich in gleichem Maße wie die übrige Welt betroffen hat, so zweifle ich nicht daran, daß es im selben Maße an der kommenden allgemeinen Erholung beteiligt sein wird.

MacDonald über seine Haltung

WS. London, 25. Aug. (Eig. Drahtb.) In seiner Rundfunk-Aussprache an das britische Volk sagte MacDonald heute Abend, er habe seine Ueberzeugungen und seine eigene Ideale aufgegeben. Es werde erklärt, er habe keine Ermächtigung der Arbeiterbewegung für das erhalten, was er tue. Das sei wahr, und er habe es auch nicht behauptet. Aber er sei sicher, daß er die Ermächtigung einer höheren Autorität habe, und daß er seine nationale Pflicht erfülle, wie er sie auffasse. Dieser Willen werde er ohne Rücksicht auf die Folgen gehorchen.

Darauf schilderte MacDonald die bekannten Ursachen, die zur Entschiedenheit der gegenwärtigen Krise beigetragen haben, wobei er u. a. bemerkte, die öffentliche Meinung im Ausland sei wegen der Lage des britischen Budgets befragt worden.

Aber es liege nicht richtig, zu sagen, daß fremde Länder vorsätzlich versuchten, England zu schädigen, denn dies würde auch für sie sehr üble Folgen haben.

Endlich wandte sich MacDonald den Maßnahmen zu, die die Lage erfordere. Er sagte u. a., es würden viele Opfer gebracht werden müssen, aber er hoffe, jeder Engländer würde nach seinen Mitteln das seinige beitragen. Über den Vorschlag, die Arbeitslosenunterstützung zu vermindern, sagte MacDonald, diese Frage sollte im Geiste der Gerechtigkeit geprüft werden. Es werde vorgeschlagen, daß diese Unterstüßungen im Interesse der nationalen Sparpolitik um 10 Prozent gekürzt werden sollten, daß aber die Beihilfen für Kinder unberührt bleiben sollten. Das sei unannehmlich, aber während der letzten zwei Jahre hätten sich die Kosten der Lebensunterhaltung um 11½ Prozent gesenkt, und wenn die Arbeitslosenunterstützung entsprechend abgesenkt worden wäre, so würde sie längst um 11½ Proz. herabgesetzt worden sein.

Keine amerikanische Einmischung.

London, 26. Aug. (Drahtb.) Das Gerücht, nach welchem die amerikanischen Banken die Herabsetzung der Arbeitslosenunterstützung in Großbritannien gefordert hätten, wird amtlich als jeder Grundlage entbehrend bezeichnet.

Aus dem Sparprogramm der neuen Regierung.

London, 26. Aug. (Drahtb.) Nach dem „Daily Herald“ befinden sich unter den Sparmaßnahmen, die vielleicht noch im Laufe dieser Woche von der neuen Nationalregierung aufgestellt werden, folgende Einzelheiten:

1. Eine 10prozentige Kürzung der Arbeitslosenunterstützung, wie sie MacDonald in seiner Rundfunkrede vom Dienstagabend erwähnte. Dadurch sollen 200 Millionen Mark eingespart werden.
2. Erhöhung des Wochenbeitrages zur Arbeitslosenversicherung. Der Wochenbeitrag eines Arbeiters beträgt danach von jetzt ab einen Schilling anstatt bisher sieben Pence.
3. Eine noch näher festzusetzende Gehaltskürzung für die Lehrer.
4. 156 Millionen Mark Einsparungen im Straßenbauaufwand.

5. Kürzung der Ministergehälter über 100.000 Mark jährlich um 20 v. H. und der Gehälter zwischen 20.000 und 50.000 Mark um 7½ v. H.

6. Herabsetzung der Abgeordnetengehälter von 8000 auf 7600 Mark.

7. Kürzung der Gehälter der Zivilbeamten von 20 v. H. für die höchsten Gehälter nach unten gestaffelt.

8. Kürzung im Sold und den Gehältern der Armee, Marine und des Fliegerkorps. Diese Einsparungen würden etwa 180 Millionen Mark ausmachen.

9. Einsparungen beim Gesundheitsministerium in Höhe von 35 Millionen Mark und beim Landwirtschaftsministerium in Höhe von 25 Millionen Mark.

Sir John Gilmour englischer Landwirtschaftsminister.

London, 25. August. (Drahtb.) Amtlich wird die Ernennung von Sir John Gilmour (konservativ) zum Landwirtschaftsminister bekanntgegeben. Er war im letzten konservativen Kabinett Minister für Schottland.

Die Führung der Arbeiterpartei. Sunderland soll an MacDonalds Stelle treten.

London, 25. Aug. (Drahtb.) Für Freitag nachmittag ist eine Sonderdriftung der parlamentarischen Arbeiterpartei eingeufen worden, auf der die durch die Bildung einer nationalen Regierung entstandene Lage erörtert werden soll. Man erwartet, daß bei dieser Gelegenheit MacDonald seinen Voten als Führer der Partei niederlegen wird. Als wahrscheinlicher Nachfolger wird allgemein Henderson betrachtet. Dieser dürfte auf der morgigen gemeinsamen Sitzung des Vorkommensausschusses der Arbeiterpartei und des Generalrates des Gewerkschaftskongresses ebenso wie bei der Sitzung am Freitag sprechen. Man nimmt an, daß sich sowohl der politische als auch der industrielle Flügel der Arbeiterpartei hinter ihn scharen wird.

London, 25. Aug. Wie aus unterrichteten Kreisen verlautet, ist sich MacDonalds vollkommene Bewußt, daß die Bildung „der nationalen Regierung“ das Ende seiner politischen Laufbahn bedeute. Er betrachtet es aber als seine Pflicht, den Sanierungsplan durchzuführen. Nach Beendigung der Krise wird er sich an der Regierung und an der Politik überhaupt nicht mehr beteiligen. Snowdon wird eine gleiche Haltung einnehmen.

Ein Aufruf Hendersons.

London, 26. Aug. „Daily Herald“ veröffentlicht einen Aufruf Hendersons an die Arbeiterbewegung, die Entscheidung ihrer verfassungsmäßig gewählten nationalen Körperschaften abzuwarten, die ihr Schicksal für ihr Verhalten gegenüber der neuen Regierung geben würde. Bis dahin sollten sich die Anhänger der sozialistischen Partei durch keine Propaganda von irgendwelcher Seite beeinflussen lassen. Heute treten drei Ausschüsse der Partei zusammen, und am Freitag wird die parlamentarische Arbeiterpartei eine entscheidende Sitzung abhalten.

Die Möglichkeit einer Konsolidierungsanleihe in Frankreich.

Paris, 26. Aug. (Funktr.) Bei Besprechung der Aussichten des neuen Kabinetts weist Eschator darauf hin, daß es nicht unmöglich sei, daß demnächst zwischen Paris und London Verhandlungen über den Abschluß einer Konsolidierungsanleihe aufgenommen würden.

Eine „günstige Lösung“.

London, 26. Aug. (Drahtb.) Die Zusammenfassung des englischen Kabinetts wird von der englischen Presse als eine günstige Lösung betrachtet.

Echo der Regierungsbildung in der französischen Presse.

Paris, 26. Aug. (Drahtb.) Die Pariser Blätter verfolgten mit großer Spannung die

Reuebildung der englischen Regierung; im Vordergrund steht natürlich die Frage, welche Auswirkungen auf die englisch-französischen Beziehungen zu erwarten sind. Das „Echo de Paris“ erklärt, das Kabinett sei schon durch seine heterogene Zusammensetzung dazu verurteilt, nur halbe Arbeit zu leisten. Es sei aber notwendig, die englische Sozialpolitik grundlegend zu ändern, da die Erfahrung gezeigt habe, daß sogar das reiche England durch die Last der Arbeitslosenversicherung erdrückt worden sei. Der „Petit Parisien“ hebt hervor, der neue Außenminister Lord Reading sei ein erfahrener Parlamentarier und Anhänger der französisch-englischen Entente. Man könne in seiner Ernennung ein gutes Vorzeichen für die Festigung des europäischen Friedens erblicken. Auch andere Blätter widmen Lord Reading wohlwollende Begrüßungsworte und glauben, auf eine Politik des Zusammengehens mit Frankreich rechnen zu können.

Die Notverordnung zur Sicherung der Haushalte von Ländern und Gemeinden

Die Ausführungsbestimmungen der preußischen Regierung in dieser Woche nicht mehr zu erwarten. — Umfangreiche Einsparungen in Aussicht. Niedrigere Einstufung der Kommunalbeamten. Abbau der hohen Spitzengehälter.

Ausgabenherabsetzung.

Berlin, 25. August. (Drahtb.) Die Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung der Haushalte von Ländern und Gemeinden, die bekanntlich in der Kabinettsitzung vom letzten Samstag beschlossen wurde, ist am Montag vom Reichspräsidenten unterzeichnet und am Dienstag bekanntgegeben worden.

Die amtliche Mitteilung hierüber hat folgenden Wortlaut:

Auf Grund des Artikels 48, Absatz II der Reichsverfassung wird verordnet:

1. Die Landesregierungen sind ermächtigt, alle Maßnahmen, die zum Ausgleich der Haushalte von Ländern und Gemeinden (Gemeindeverbände) erforderlich sind, im Verordnungswege vorzuschreiben. Sie können dabei von dem bestehenden Landesrecht abweichen.
2. Die Landesregierungen können insbesondere bestimmen, daß und in welcher Weise die Personalausgaben und andere Ausgaben der Länder und Gemeinden (Gemeindeverbände) herabgesetzt werden. Verpflichtungen aus Verträgen bleiben unberührt, soweit es sich nicht um Personalausgaben handelt.

500 Millionen Reichsmark preußischer Finanzbedarf.

WS. Berlin, 26. August. (Eig. Drahtb.) Nachdem die Notverordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung der Haushalte von Ländern und Gemeinden verkündet worden ist, werden nunmehr die Länder die Ausführungsbestimmungen der preußischen Regierung werden voraussichtlich in dieser Woche nicht mehr zu erwarten sein, da die Ressorts, die schon in den letzten Tagen an diesen Ausführungsbestimmungen gearbeitet haben, mit den Vorbereitungen dieser Bestimmungen noch nicht fertig sind. Die Vorschläge der einzelnen Ressorts müssen noch im preußischen Kabinett durchgebrochen werden.

Die Einsparungen auf Grund dieser Notverordnung in Preußen werden ziemlich umfangreich sein. Im preußischen Finanzministerium schätzt man das Defizit, das sich für das laufende Etatsjahr ergeben dürfte, auf 350 Millionen Mark. Dazu kommt ein Defizit von 204 Millionen Mark im preußischen Etat, das aus dem Jahre 1930 übernommen worden

ist. Dieses Defizit setzt sich aus 121 Millionen Mark reinem Haushaltsdefizit und 83 Millionen Mark ungedeckten Anleihen zusammen. Außerdem ist noch ein restliches Defizit in Höhe von 17 Millionen Mark aus dem Jahre 1929 vorhanden. Der Finanzbedarf Preußens beläuft sich danach auf rund 500 Millionen Mark, wenn man von den ungedeckten Anleihen abzieht.

Ueber die verschiedenen Vorschläge der einzelnen Ressorts zur Deckung dieses Finanzbedarfs muß noch Klarheit geschaffen werden, so daß die Einzelheiten heute noch nicht im entferntesten feststehen. Daneben werden im preußischen Innenministerium die Richtlinien für die Sicherung der Haushalte der Städte und Gemeinden ausgearbeitet. Hier wird es vor allem, nach Auffassung der Regierung, darauf ankommen, gewisse Beamtengruppen in der Gemeinden niedriger einzustufen und sie tatsächlich in die Gruppen überzuführen, deren Tätigkeit sie ausüben, während heute teilweise Gruppen von Kommunalbeamten Amtsbezeichnungen führen, nach denen sie dann befolgt werden, die ihnen nach Meinung der Aufsichtsbehörden tatsächlich nicht zukommen. Außerdem werden die hohen Spitzengehälter abgebaut werden. So hält man im preußischen Innenministerium zum Beispiel für den Oberbürgermeister einer Stadt mit etwa 40.000 bis 100.000 Einwohnern ein Gehalt von 18.000 Mark für angebracht, für eine Stadt mit 50.000 bis 60.000 Einwohnern hält man 12.000 Mark für angemessen.

Danach läßt sich leicht die übrige Stala der Gehälter berechnen. Generell wird überall ein Abbau sämtlicher Repräsentationsausgaben und aller nicht obligatorischen Ausgaben erfolgen.

Die Reichsregierung an die Länder.

Berlin, 26. Aug. (Funktr.) Aus Kreisen des Reichsfinanzministeriums erfahren wir, daß die Reichsregierung im Zusammenhang mit der Notverordnung zur Sicherung der Haushalte an die Landesregierungen ein Rundschreiben versenden wird, in dem das Reich im einzelnen die Möglichkeiten erklärt, die die Länder und Gemeinden zur Durchfuhrung ihres Etatsausgleichs haben. Die Reichsregierung wird, wie wir weiter erfahren, infolge einer gewissen Kontrolle über die Maßnahmen der Landesregierungen haben, als die Reichsregierung nur denjenigen Ländern außer den üblichen Steuerüberweisungen für besondere Fälle, hauptsächlich für Wohlfahrtszwecke, Mittel zukommen lassen wird, die gemäß der Notverordnung ihre Haushalte in Ordnung gebracht haben.

Wirtschaftskrise muß international gelöst werden

Brüning verlangt Vertrauen zur Führung.

WS. Stuttgart, 25. August. (Drahtb.) Die Zentrumsfraktion des Reichstages hielt Dienstag von 9 Uhr ab im katholischen Vereinshaus St. Vincenz eine mehrstündige Besprechung ab, zu der auch Vertreter der Einzelhandels- sowie sonstige Vertreter der Landesorganisationen ausbezogen waren.

Im Verlaufe der Sitzung hielt Reichskanzler Brüning eine nahezu zweistündige Rede über die politische Lage im allgemeinen. Er behandelte dabei insbesondere das Arbeitslosenproblem, das er als Weltkrise charakterisierte, deren Lösung nicht von Deutschland allein durchgeführt werden könne, sondern nur unter Zusammenwirkung aller von der Krise betroffenen Länder und Staaten. Den Mittelpunkt seiner Ausführungen bildete nicht die Reichsreform, sondern allgemeine wirtschafts- und finanzpolitische sowie soziale Fragen.

Zur Frage der Reichsreform bemerkte der Reichskanzler u. a., daß diese Frage unter den heutigen Verhältnissen gegenüber den an-

deren, mehr im Vordergrund stehenden Fragen, namentlich gegenüber den Fragen wirtschaftlicher und finanzieller Natur, zurücktreten müsse. Sie könne im gegenwärtigen Augenblick nicht abrupt gelöst werden. Die Darlegungen des Reichskanzlers fanden starken Beifall und waren von Optimismus ebenso weit entfernt wie von einem übertriebenen Pessimismus.

Auf einem parlamentarischen Abend sagte Dr. Brüning noch:

Die Welt kann nur gesunden, wenn eine Reihe von Maßnahmen auf internationaler Basis in diesem Augenblick und in dieser Zeit der größten Wirtschaftskrise, die die moderne Geschichte zu verzeichnen hat, ergriffen wird.

Die Regierung ist sich bei allen Überlegungen und bei allen Maßnahmen, die sie getroffen hat, darüber klar gewesen, daß, wenn nicht das Vertrauen, die Disziplin des deutschen Volkes vorhanden gewesen wären, diese Maßnahmen

mit von W es gibt keine land, keine des Prestige in den Wod vorübergehende Zahlungen einer Aus einem Tu kritisierten deutsche Vol als im Au uns die O Schwierigke nungsvoll daß durch Hoover, er nicht sofort immerhin werde für internat Vereinba wenn die V aller W äberstehen brüchlich, u Grenzen gen. Wir wenn das b so wie es b naten zur g gemacht un gellenden, di sche soziale wo wir mit mus sagen lieberwinbu mehr nötig Der Heite daß wir na seiner Polit eigener A raten und spr deutliche Vol gierung ge über den fa aber komme für einen A künft gefun

Ern

WS. Be Berliner Dr. Brüning mit einer hungen n männer den amerik geben, daß härterem A und daß m verhältnisse vorrufe, da in der Lage

Es gelte and seine p haben. Des weil verfehlt deutschen V viele Jahre Die Anleih konfliktig ein erschü haben häu zu sein un reden viel mus (gemei Endes doch wenn sie ni und ihre ei halten. Der terhin die

Stel

Ordn., trä junger B um Bedien Schieds-Rund so, der (Wac vorzug) a. Gf. E 9463 a. Gf.

Eine nie Ei verhoffen auf eine noch Her gleich wel unter Go tätigungs gleichzeit teile hiet keine Nei bei der Berliner

Durch unsern verband fönn viel E 300.000 M. n. Vertraue übertrah gel u. Tamen w um. E 9361 (Wich, mel) Dr. H. trätt. zum Protokoll geluch. B Römfigstraße 7

199 — 19

Bräses D. D.

Ein ja
für die e

Der Bräses
zialfunod
te (Wittwoch) f
nfenlager geft

anische Kirche d
erzählt der N
durchgeführt ha
wartet in ihm e
schleiten, deren
Die Trauer
ist für Sama
ristuskirche zu A

Bräjes D. Dr.
1870 in Reum
dierte in Gr
an. Am 28. M
Jahre lang.

Rheinischen B
erintendenten
bis Dreißigste

der Propäzialisirung
einstimmige Beschlüsse
genug mit
verhals der Rheinl.
Dr. Wolff auch
die die prote
geben hat.
Seit langem lei
eirlands. Bei
rden ordnung
schafen, die
Präses D. Dr.
rheingisch-weißfäl
seinen Freund
den Weisprovinz
herreitet. Als
honde drückte
den den Stempel

essen ist im 9. J.
ung gegenüber

während
 beauftragt
 beträft.
 Präsident
 der A
 der altpre
 enverfaff
 Begabung, fei
 henpolitische
 ficherer Gefüß
 des kirchlich
 eutenden Anteil
 en Evangel
 obersten Vertre
 tischen Landeskir
 gles an.

—

Die Mender
Beratung
Der Reichsrat w

einer Vorlage d
g des Spezial

ständigen Re-
die endgültig
er folgen dürfte.
Beratungsausschuss
absehung des
der Beratung
zu dem Versch
schlag von 75 v
den Zwangsge
v. S. auf 7 v.
dgt. Die Ange
Die neue Z

stand des Deu
er dem 18. Augu

neitere und w
nochmals alle
die kritische La
sen.

Nach der Stadt Wuppertal

199 — 1931

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Mittwoch, 26. August

Präsident D. Dr. Wolff-Nachen

Ein schwerer Verlust für die evangelische Kirche.

Der Präsident der Rheinischen Provinzialkonferenz, D. Dr. Wolff-Nachen, ist heute (Mittwoch) früh um 7 1/2 Uhr nach kurzem Krankenlager gestorben. Mit ihm verliert die



rheinische Kirche den Mann, der sie durch das Jahrzehnt der Nachkriegszeit mit harter Hand hindurchgeführt hat. Die gesamte deutsche Kirche betrauert in ihm eine ihrer überragenden Persönlichkeiten, deren Verlust sie auf das schwerste trifft. Die Trauerfeierlichkeiten für Präsident D. Dr. Wolff-Nachen werden am Samstag nachmittag 2,15 Uhr in der Christuskirche zu Nachen angesetzt.

Präsident D. Dr. Wolff wurde am 19. Dezember 1870 in Rembert bei Gladbach geboren. Er studierte in Greifswald, Marburg, Halle und Bonn. Am 28. Mai 1895 wurde er ordiniert. Fünf Jahre lang, von 1895 bis 1900, wirkte er als Pfarrer in Osnabrück bei Leipzig, um dann im April 1900 seine Tätigkeit als Pfarrer in Nachen aufzunehmen. 1919 wurde er zum Präsidenten der Rheinischen Provinzialkonferenz gewählt. Zum Vorsitzenden der Kreisgemeinschaft Nachen hat ihn die Kreisversammlung am 25. Mai 1923 ausgerufen. Auf der Provinzialkonferenz im Jahre 1925 erfolgte seine einstimmige Wiederwahl zum Präsidenten. Aber nicht genug mit seinem engeren Wirkungskreis innerhalb der Rheinischen Synode wurde Präsident D. Dr. Wolff auch zu den höchsten Ämtern berufen, die die protestantische Kirche überhaupt zu vergeben hat.

Seit langem leitete er die evangelische Kirche Rheinlands. Bei den Kämpfen um eine neue Kirchenordnung für Rheinland und Westfalen, die nach dem Weltkrieg einsetzten, hat Präsident D. Dr. Wolff als bewährter Vorkämpfer rheinisch-westfälischen Kirchentums, verbunden mit seinen Freunden, die kirchliche Eigenart der beiden Westprovinzen durch viele Kämpfe hindurchgerettet. Als Präsident der Rheinischen Provinzialkonferenz drückte er dem Leben der Rheinischen Kirche den Stempel seiner Persönlichkeit auf. Unvergleichlich ist ihm Rheinland seine unerschöpfliche Quelle gegenüber den Befehlungsbehörden, namentlich während des Ruhrkampfes. Auch die Gesamtkirche hat D. Dr. Wolff mit wichtigen Aufgaben betraut. D. Dr. Wolff ist Mitglied und Vizepräsident der Generalversammlung und stellvertretender des Kirchenrats, der obersten Leitung der Rheinischen Kirche. An der neuen Kirchenverfassung hat seine starke konstitutionelle Begabung, sein ausgeprägter Sinn für das Kirchenpolitische nach evangelischem Verständnis, sein sicheres Gefühl aber auch für die Unwagbarkeiten des kirchlichen Gemeinschaftslebens einen bedeutenden Anteil gehabt. Auch dem Deutschen Evangelischen Kirchenausschuss, der obersten Vertretung des Kirchenbundes der deutschen Landeskirchen, gehörte D. Dr. Wolff als Mitglied an.

Die Wenderung der Arzneitaxe.

Beratungen im Reichsrat.

Der Reichsrat wird sich in diesen Tagen erneut mit einer Vorlage der Reichsregierung auf Beratung des Spezialitätszuschlages der Arzneitaxe befassen. Es handelt sich um eine Beratung des schiedlichen Reichsratsausschusses, der demnächst die endgültige Entscheidung im Reichsrat selber fällen dürfte. Bereits in einer Sitzung des Reichsratsausschusses vom 2. Juli d. J. war die Beratung des Spezialitätszuschlages Gegenstand der Beratung. Eine Zustimmung der Länder zu dem Vorschlag der Reichsregierung, den Zuschlag von 75 v. H. auf 64 v. H. und gleichzeitig den Zwangsabzug für Krankenkassen von 10 v. H. auf 7 v. H. zu setzen, war jedoch nicht erfolgt. Die Angelegenheit wurde vielmehr vertagt. Die neue Initiative geht vom Reich aus; Richterlicher ist der Vertreter Preussens. Der Vorstand des Deutschen Apotheker-Vereins hat am 18. August d. J. in einer Denkschrift: „Die Lage der Apotheken und wirtschaftliche Lage der Apotheker“ nochmals alle in Frage kommenden Stellen, die kritische Lage des Apothekerstandes hingewiesen.

Der Geldbedarf für September.

Ein Rundschreiben des Finanzministers. In einem Rundschreiben des preussischen Finanzministers wird darauf hingewiesen, daß die Hauptparabestimmungen des Gesetzes vom August auch für die Anforderungen des Geldbedarfes im September weiter gelten. Eine Erleichterung ist nur im Hinblick auf die Reiseförderung für Behörden mit polizeilichen Aufgaben eintreten, bei denen die Eigenart des Aufgabentriebs eine überwiegende Reiseförderung im Sommerhalbjahr bedingt. Ausgaben zwecks Veranstaltung von Ausbildungs- und Fortbildungskursen, Studienreisen, Arbeitsgemeinschaften und ähnliche Veranstaltungen für Beamte, Beamtenanwärter und andere Personen sind zurückzuführen. Mittel für neue Bauten können nur insoweit berücksichtigt werden, als sie zur Durchführung des zurzeit in der Ausführung begriffenen Bauabschnittes unabwendbar notwendig sind.

Schulgeldzahlung in vierteljährlichen Raten?

Dem preussischen Unterrichtsminister sind mehrfach Klagen darüber vorgetragen worden, daß in einzelnen Stadtgemeinden die Zahlung des Schulgeldes an städtischen höheren Schulen nicht, wie bisher, in Monatsraten, sondern in Vierteljahresraten gefordert werde. Der Minister hat zunächst davon abgesehen, Feststellungen von den Schulgelehrten zu veranlassen und im Schulamtliche Wege Maßnahmen zu treffen. Er hat aber auf die Städte eingewirkt, von einer Schulgeldehebung in größeren, als Monatsraten jedenfalls so lange abzuheben, wie die Beamtengehälter monatlich gezahlt werden.

... das Spiel kann beginnen

Was bringen die Wuppertaler Bühnen?

Die Spielzeit beginnt am 24. September. Operetten-Vorspielzeit (mit „Im weißen Rößl“) Mitte September. — Spielplan-Entwurf für Schauspiel, Oper und Operette.

Die Intendantur der städt. Bühnen, Wuppertal, teilt mit: Am 1. September beginnt die Ausgabe der bestellten Abonnementsplätze. Es ist ein gutes Zeichen für die Theaterfreudigkeit der Wuppertaler Bevölkerung, daß trotz der Schwere der Zeit die Abonnementsbestellungen sehr reich eingeleitet haben. Da noch gute Plätze in den meisten Abteilungen zu haben sind, können — zu einem sehr mäßigen Preis — Abonnementsplätze noch vergeben werden. (Auch im verflochtenen Spieljahr waren die Einnahmen auf dem besten naturgemäß in Barmen, als dem Sitz der Oper.)

Die neue Spielzeit der städtischen Bühnen beginnt Mitte September mit einer Operetten-Vorspielzeit, in der die neue Operette „Im weißen Rößl“ (Text nach dem bekannten Lustspiel von Altmuth und Adelburg), vertont von Dr. Ralph Benatzky, im Elberfelder Haus zur Aufführung kommt.

Das Schauspiel beginnt am 24. September mit der Uraufführung des Walter Hasencampers Dramas „Held seines Landes“, ebenfalls im Elberfelder Stadttheater.

Die Oper eröffnet in Barmen Wagners „Tannhäuser“. Die Titelpartie singt der neue Heldentenor Jan Hoffmann. Die Partie der Elisabeth wird von

Stäte Teuwen gesungen, beide vom Duisburger Stadttheater. Musiklich wird die „Tannhäuser“-Neueinführung vom General-Musikdirektor von Höppli geleitet. Die Spielleitung führt der neue Opernregisseur Jacob.

Für die ersten Wochen der Spielzeit sind Werke ausgewählt, die seit mehreren Jahren nicht gegeben worden sind und die musikalisch vollkommen neu vorbereitet werden. Die künstlerischen Vorstände sind sich einig in dem Bestreben, trotz manchem durch die knappen Mittel erzwungenen Verzicht im äußeren Gewande den Weg zur Verwirklichung bewährten künstlerischen Willens zu finden. Für die erste Zeit stehen auf dem Spielplan: „Die Zauberflöte“ von Mozart, „Der Evangelist“ von Kienzl, „Der Barbier von Bagdad“ von Cornelius, „Madame Butterfly“ von Puccini, „Die Kugelpistole“ von Donizetti. Des weiteren sind u. a. geplant: von Wagner: „Der fliegende Holländer“, „Tristan und Isolde“, „Parsifal“ und im Rahmen der Deutschen Festschule eine Aufführung der „Wallfische“ mit hervorragenden Gästen. — Verdi wird mit „Otello“, „Macbeth“ und „Aida“, Metastasi mit der Oper „Die verkaufte Braut“, Offenbach mit „Hoffmanns Erzählungen“, Gounod mit der Oper „Die Nibelungen“ im Spielplan neben beliebten Werken anderer Komponisten vertreten sein. — Das Erscheinen neuer Werke wird aufmerksam verfolgt.

Glossen vom Tage

Behenburg in Aufregung.

Frischen ist ein Junge von sieben Jahren — brav und nett. Und doch sollte er — ohne fonderlich etwas anzustellen — die Ursache einer großen Aufregung sein, die ganz Behenburg auf die Beine brachte. Und das kam so: Zur Auffrischung seiner Wangenfarbe haben ihn die besorgten Eltern für die Ferien zu Verwandten gebracht. In der gesunden Behenburger Luft ging diese Auffrischung auch in erfreulicher Weise vor sich. Frisch tummelte sich viel im Freien herum, entwickelte einen Mord-Appetit — kurz, machte seinen Gastgebern Freude.

Nur gestern abend erschien er — entgegen seiner sonstigen Gewohnheit — nicht zum Essen. Erst leichter Kater, dann steigende Unruhe, die mit dem Vorübergehen des Tages stetig zunahm. Zuerst vermutete man, daß er mit einem Lastauto eine kleine Vergnügungsfahrt unternommen und sich dann verirrt habe. Nachfragen ergaben, daß man auf der falschen Spur war. Nun wurde die Nachricht alarmiert — in heller Aufregung wurde jeder Winkel durchsucht. Zuerst wurde Vermutungen tauchten auf — ertrunken... — einem Verbrecher in die Hände gefallen... —

Als die Dunkelheit unüberdringlich wurde, stellte man die Suche schweren Herzens ein. Es braucht nicht betont zu werden, daß die Verwandten eine schlaflose Nacht verbrachten. Telefonisch rief man die Eltern herbei, bereitete sie schonend vor — die Kriminalpolizei erwog schon, durch den Rundfunk ein Signalment des Jungen zu geben —

— da plötzlich, als es bereits heller Morgen und die Aufregung auf dem Höhepunkt angelangt war, kam die verblüffende Lösung: Frischen kletterte plötzlich, noch reichlich verschlafen, vom Heuboden herunter! Keib! sich erstaunt die Augen — was ist denn nur los? Er hatte sich am Abend vorher, von Müdigkeit überkommen, zu einem Schlafen in das Heu gelegt, und zwölf Stunden hindurch, ander den bekannten „Schlaf des Gerechten“ geschlafen. Dreimal hatte man bereits den Heuboden durchsucht, ohne den kleinen Schläfer zu finden.

Die Freude der Eltern und Verwandten braucht der Chronist wohl nicht weiter auszumalen. Frischen ist der Held des Tages. Er wird be-

stimmt alle Konkurrenten schlagen, wenn es nach dem Schulbeginn an den Aufsatz geht: „Was ich in den Ferien erlebte“ —

Denn ein ganzes Städtchen auf die Beine bringen, ohne etwas getan zu haben, ist wahrlich keine einfache Sache!



Wer möchte da nicht mittun — — ?

werden, um die erfolgsversprechenden auch für unsere Bühnen zu gewinnen.

Die Operette, die in der Hauptsache für eine geschmackvolle und abwechslungsreiche Unterhaltung zu sorgen hat, bereitet zuerst die Reue „Pippin“ von Stolz vor. Der Operetten-Spielplan wird im weiteren neben bewährten und beliebten älteren Werken, wie „Dreimäderlhaus“, „Der liebe Augustin“, „Die Gardsfürstin“ die neuen Werke „Die drei Musketiere“ von Benatzky, „Die Blume von Hawaii“ von Abraham, „Wie werde ich reich und glücklich“ von Spolianky und andere Neuheiten zeigen.

Das Schauspiel wird sich der Blüte ausgewählter klassischer Werke widmen, außerdem aber sein Augenmerk auf die neuen Bühnentänze richten, in denen wichtige Zeiterscheinungen behandelt und Fragen erörtert werden, die auch sonst im Mittelpunkt allgemeinen Interesses stehen. Das „Jugend- und Generationsproblem“ behandeln die Komödien: „Reifeprüfung“ von Dreier, „Gestern und heute“ von Winsloe und „Kampf um Risch“ von Stemmler. Das „Liebes- und Eheproblem“ beleuchten teils humoristisch, teils mit Ernst im Unterton: von Glasenapp die Komödie „Der Mann aus dem Pfefferland“, deren Uraufführung noch im Oktober stattfinden wird. Weiterhin: „Der vollkommene Adria“ von van Heemstede-Rosner u. „Kina“ von Paul Frank. Weitere Neuannahmen aus der Fülle wertvoller Verlagserscheinungen dieser Spielzeit werden noch bekanntgegeben.

Der Unterhaltung sollen zuerst u. a. der Schwan „Reckend im Paradies“ von Arnold und Bach und das Lustspiel „Zu weilen raub in der Kärntnerstraße“ von Fodor dienen, denen sich im Laufe der Spielzeit noch verschiedene Schwan- und Lustspielneheiten anschließen werden.

Aus dem

Klassischen Spielplan

seien genannt: Werke des jungen Goethe, die anlässlich des Goethe-Jahres zur Aufführung gelangen werden: „Goeth von Werlichingen“ und der Lustspielabend: „Die Geschwister — Die Laune des Verliebten — Die Mitschuldigen“; im Verlauf der Spielzeit außerdem: „Faust“ (I. Teil) und im Rahmen der Deutschen Festschule „Iphigenie“. Von Schafers werden „Viel Lärm um nichts“ und „Hamlet“, von Heibel „Judith“ gegeben werden, zu Calderons Gedicht „Das Leben ein Traum“, von Grillparzer das Gegenstück hierzu „Der Traum ein Leben“. Des heiligen Geburtstages von Gerhart Hauptmann wird mit der Neuentdeckung seines sozialen Schauspielers „Hase Verrückte“ gedacht werden. Zu Julia's heiligstem Geburtstag wird eines seiner neuen Lustspiele gegeben werden.

Eintägige Autobusfahrt nach Scheveningen.

Die für Sonntag den 30. August angelegte Ettag-Route (Reisebüro Tied-Elberfeld) nach Scheveningen führt durch typische holländische Landschaften mit den Grachten und Windmühlen, über Zandvoort, Arnheim, Zaandam, nach Scheveningen. Hier wird den Gästen ein Aufenthalt in den Städtchen Utrecht und den Haag werden. Besichtigungsfahrten unternommen, Räder Ausfahrt und Annehmlichkeiten der Zentralreise Tied, Barmen, sowie beim Reisebüro Tied, Elberfeld.

Der Obstsegen beginnt!

So langsam sind wir bereits über Frühling und Sommer dem Herbst entgegengerückt. In diesem Jahre fällt uns die Erkenntnis nicht sonderlich schwer, denn hat der sommerlichen Augusthitze, die ja eigentlich herrschen müßte, haben wir eine kühle, herbstliche Temperatur, die den Mantel bereits zu einem unumkehrlichen Gegenstand des täglichen Bedarfs gemacht hat. Man liebt es in den Abendstunden sogar schon mit dem Ofen.

Aber neben der Hoffnung, daß es bald anders wird und die Sonne noch manchen Tag vom wolkenlosen Himmel herunterläßt, erwartet uns noch eine Freude, die Mutter Natur alljährlich bereit hält: den Obstsegen.

Schon ist man an vielen Orten dabei, das Frühlingsfest einzufahren. Die Ernte verspricht gut zu werden, denn wenn auch die letzten Wochen kühl und regnerisch waren, so hat es doch einige sonnige und heiße Wochen gegeben, die dem Wachstum recht günstig waren.

Hoffen wir, daß eine strahlende Sonne über dem letzten Reifen liegen wird.

Die nächsten Tage werden zwar noch kühl bleiben

— sagen die Wetterpropheten voraus. Wir Wetterpropheten stehen noch unter dem Einfluß einer Kaltfront, die aber langsam zusammenbricht. Ein neues Unheil — eine Zyklogenfamilie aus dem kalten Norden — geht dabei an uns vorüber und zieht über Grönland nach Nordkanadien — also in eine Gegend, wo solche kalte Zyklogen eigentlich hin gehören. Demnach scheint es bald trockener und wärmer zu werden.

Kurzzeilen statt Verordnungen

Lerne starten ohne zu qualmen

Unfallverhütungs-Merksätze in kurzem Deutsch.

Die Unfallziffern steigen von Jahr zu Jahr. Sie folgen dem härter werdenden Verkehr. Mit Verbots ist da nichts mehr zu machen. Eine Aufklärung, die schon bei den Kindern anfängt, kann allein die Gefahren der Straße bannen. Wir wissen, daß die Verkehrsorganisationen und Behörden sehr langer Zeit neue Wege gehen. Nun hat die Deutsche Verkehrswacht eine Unfallverhütungspatrolle in Kurzeilen herausgegeben, die sich nicht an das Publikum, sondern an den Kraftfahrer und an den Radfahrer wenden. Das ist nicht nur kurz, sondern auch kurzweilig und es kann durchaus die Benutzung des Fußgängers finden, wenn man's liest:

Frühling — die Landstraße lockt, schon brummen die Motoren in den Sonnentagen. Fahren Sie auch so, daß Ihr Vergnügen nicht anders zu Last und Leid wird? Achten Sie auf unsere guten Ratschläge!

Und der Knatterkrieg findet eine großen Bundesgenossen in folgenden Maßnahmen:

Die Hupe bremsst nicht! Verlassen Sie sich nicht auf Kupplung, Finger am Signalknopf, Gas weg, Hand an die Bremsen! Das brennt die Gefahr!

Vor dem Krankenhaus fahr' leise, schon seine Stille! Weißt Du, ob nicht Deine Reise auch dort enden will?

100 Prozent Sicherheit! Das hört jeder Geschäftsmann gern. Aber im Straßenverkehr ist es genau so: Wir brauchen: 100 Prozent Sicherheit im Verkehr. Jedes fehlende Prozent bedeutet schwere Verluste an Blut und Gut! Für wieviel Prozent bürden Sie? Unser Ziel ist: 100 Prozent Sicherheit! Halten Sie mit!

Die dankbar würden wir sein, wenn der Benzingericht beim Starten geringer würde. Da mahnt die Verkehrswacht:

Lerne starten, ohne zu qualmen! Und das Unheil der nicht abgeblendeten Lichter bekämpft sie so:

Verblendete richten überall Unheil an. Auch auf der Landstraße. Willst Du daran schuld sein? Blende ab!

Dem Fahrer selber wird eingeschärmt:

Die Bremsen sind so wichtig wie der Motor — er gibt Kraft, sie geben Sicherheit. Vor der Fahrt sehen Sie den Motor nach, selbstverständlich! Warum nicht auch die Bremsen?

Im toten Gang Ihres Lenkrades können Sie nicht steuern. Wissen Sie, wieviel toten Gang der Alkohol zwischen Hirn und Hand entstehen läßt? Immer soviel, daß Sie die Grenzen nicht mehr erkennen können! Das gerade ist seine Gefahr! Nüchternheit ist Sicherheit!

Aber auch der Radfahrer bekommt Mahnungen in Kurzeilen, die sehr wichtig sind. Wir können das jeden Tag im Großstadtverkehr beobachten, wie leichtsinnig jugendliche — manchmal auch erwachsene Radfahrer dabei — sich benehmen:

Radfahrer!

Rechts fahren und rechts anschließen, wenn auch ein Auto begegnet oder überholt! Rechtzeitig Platz machen, nicht kurz vor dem Wagen herum kreuzen!

Radfahrer!

Wer sich am Lastwagen festhält, kommt mit tödlicher Sicherheit früher oder später unter die Räder! Muß das sein?

Fahrt nicht freihändig! Im Großstadtverkehr mußt Du Dein Rad in jedem Augenblick in der Hand haben, sonst gib's Unglück!

Und dem Radfahrer wird eingeprägt, was er zu tun hat, wenn es dunkel geworden ist:

Radfahrer!

Jeder muß ein Licht haben! Es genügt nicht, wenn Dein Kameranale ein hat und Du Dich darauf verläßt. Einmal fällt Du doch herein, dann kostet's Dich mehr als eine Lampe

Radfahrer!

Sensen, Sägen, Blechrohre, Holzlatten niemals querhalten! Ihr gefährdet Euch und andere!

Radfahrer!

Klingeln kann jeder, das ist keine Kunst, aber anpassen und richtig fahren: Kurve links ausfahren, Kurve rechts einfahren! Kurven schneiden ist lebensgefährlicher Unfall!

Radfahrer!

Rückstrahler schützen Euch sicher vor Überfahrenwerden von rückwärts. Jeder Kraftfahrer kann Euch das bestätigen. Warum hast Du an Deinem Rad noch keinen Rückstrahler?

Beiden zugleich gilt aber eine Mahnung der Verkehrswacht, die jedem aus Dera arreit

Der nach auf der Straße bewegt. Es geht um die Kinder, die oft in jugendlichem Spiel die Gefahren nicht beachten, die sie umgeben. Wenn auch mancher Erwachsene im Verkehr fahrlässig handelt, man denke nur an das Unglück auf dem Rottlinger Platz, so werden ihn die ordentlichen Gerichte zur Rechenschaft ziehen. Die Kinder aber müssen als die ganz große Warnung jedem Kraftfahrer und Radfahrer in seinen Verkehrsregeln stehen. Und deshalb ist eine der wichtigsten Mahnungen wohl diese:

Kameraden der Landstraße!

Nicht jeder kann mit 100 PS durch die Gegend sausen, aber jeder kann sich kameradschaftlich benehmen. Nehmt Rücksicht auf den Schwächsten, der Kraftfahrer auf den Radfahrer, der Radfahrer auf die Fußgänger, besonders auf Kinder!

Eine Kammergerichts-Entscheidung.

Darf das öffentliche Anschlag und Anheften von Plakaten unter Verwendung roter Farbe verboten werden?

In verschiedenen preussischen Provinzen, z. B. Sachsen, Bessalen usw., sind Polizeiverordnungen erlassen worden, wonach es Privatpersonen verboten ist, Plakate öffentlich anzuschlagen oder anzuhängen, deren Inhalt u. a. geeignet ist, die öffentliche Sicherheit und Ordnung zu gefährden. Die Verwendung roter Farbe für Plakate, die nicht amtliche Bekanntmachungen öffentlicher Behörden enthalten, ist nicht erlaubt. Anhänger der nationalsozialistischen und kommunistischen Partei aus Bessalen und Sachsen waren auf Grund der erwähnten Polizeiverordnungen der Oberpräsidenten der genannten Provinzen zur Rechenschaft gezogen worden, weil sie Plakate politischen Inhalts öffentlich angeschlagen hatten bzw. hatten anschlagen lassen, für welche mehr oder weniger rote Farbe verwendet worden war.

Die verschiedenen Amtsgerichte in Hagen,

Schwelm, Herbede usw. waren geteilter Ansicht darüber, ob die in Rede stehenden Bestimmungen der erwähnten Polizeiverordnungen rechtmäßig oder ungültig seien, und beurteilten demgemäß die Angeklagten oder sprachen sie frei. Mit der Frage der Rechtmäßigkeit der in Betracht kommenden Bestimmungen hatte sich schließlich der 1. Straßsenat des Kammergerichts zu beschäftigen, welcher grundsätzlich u. a. ausführte, die Oberpräsidenten seien nicht berechtigt, Privatpersonen allgemein zu verbieten, öffentlich Plakate unter Verwendung roter Farbe anzuschlagen oder anzuhängen. Im Hinblick auf Paragraph 66 des Polizeiverwaltungs-gesetzes erscheine es zulässig, das öffentliche Anschlag und Anheften von Plakaten zu verbieten, die unter Verwendung der behördlich-roten Farbe hergestellt seien. Durch solche Plakate könnte die Sicherheit usw. des Verkehrs auf öffentlichen Straßen und Plätzen beeinträchtigt werden. Eine polizeiliche Bestimmung, wonach die zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe, Sicherheit und Ordnung getroffenen polizeilichen Anordnungen befolgt werden müssen, sei ungültig, da es an einer bestimmten Norm fehle. Wenn über einem Plakat die Worte gestanden hätten: Mobilisierungsbefehl der Nationalisten, so sei zu erwägen, ob nicht grober Unfug vorliege.

Eine oft übersehene Bestimmung.

Zweidrittel-Mehrheit bei Kreis-tagsbeschlüssen über die Aufnahme von Anleihen notwendig.

Das Preussische Oberverwaltungsgericht hat durch Urteil vom 2. Juni 1931 entschieden, daß Kreis-tagsbeschlüsse über die Aufnahme von Anleihen der in § 111 der Kreisordnung für die Provinz Schleswig-Holstein (§ 124 der Kreisordnung für die übrigen Provinzen und entsprechende Vorschriften der übrigen Kreisordnungen) vorgeschriebenen Zweidrittel-Mehrheit bedürfen, wenn die Aufnahme der Anleihe auf seiner gesetzlichen Verpflichtung beruht und die Anleihe selbst eine neue Belastung der Kreisangehörigen bewirkt. Eine neue Belastung des Kreisverwaltungsverbandes liegt stets dann vor, wenn Verpflichtungen vom Verband übernommen werden sollen, die nicht schon vorhanden waren. Grundbesitzer besitzen auch Anleihen, die zur Erweiterung von Kreisverwaltungsangelegenheiten aufgenommen sind, eine neue Belastung des Kreisverwaltungsverbandes. Ist ein solcher Beschluß nur durch eine einfache Mehrheit zustande gekommen und gleichwohl bestätigt worden, so ist der Bestätigungsbefehl rechtswidrig und kann mit Recht angefochten werden. Entlohnendes

was auch für die Übernahme von Bürgschaften und die übrigen nach § 1 des Gesetzes vom 20. Mai 1931 genehmigungspflichtigen Geschäften gelten. An der Notwendigkeit der Zweidrittel-Mehrheit hat das Gesetz vom 20. Mai 1931 nicht geändert. Die der Amtliche Preussische Preisdienst mittels, veröffentlicht der Minister des Innern dieses Urteil des Preussischen Oberverwaltungsgerichts in einem Rundschreiben an die nachgeordneten Behörden, die Beschlußbehörden entsprechend zu verhandeln.

Kleine Nachrichten.

Elberfeld.

e.— Im hohen Alter. Ludwig Volke, 92 Jahre alt, 1870/71, Schlegelstraße 15a, kann am 27. August seinen 82. Geburtstag feiern. Er ist noch sehr rüstig.

e.— Dienstjubiläum. Gestern konnte der Bankwirts August Biegan, Kleeblatt 27, auf ein ununterbrochene 40jährige Tätigkeit bei der Firma Schorpena & Tschernmacher zurückblicken.

e.— Der Bund christlicher Arbeitsinvaliden, Unfallverletzte, Witwen und Waisen Deutschlands, Ortsgruppe Elberfeld, hatte seine Mitglieder und Freunde im Guttemplerheim, Elberfeld, Hochstraße, zu einem Familienabend eingeladen. Sie verlebten bei Kaffee und Kuchen eine stunde Stunden. Ansprachen, musikalische Darbietungen und Aufführungen einer Spielschar freuten die Gäste.

e.— Arbeit der Feuerwehr. Das städtische Presseamt berichtet: Die Elberfelder Feuerwehr wurde dreimal zu Unfällen gerufen. In der Denbahrstraße war ein auf der Landstraße befindlicher junger Mann von Nationalsozialisten niedergeschlagen worden. Er hatte schwere Kopfverletzungen davongetragen. — In der Westwinkel, Königstraße, hatte sich ein junger Mann durch Sturz mit seinem Fahrrad eine Gehirnerschütterung zugezogen. — In der Ruppbergerstraße war ein Kind von einem angefahren worden und hatte schwere Kopfverletzungen erlitten. — Alle Verletzten wurden von der Feuerwehr mittels Krankenwagen ins städtische Krankenhaus gebracht.

e.— Festgenommen. Ein Anwohner der Cronenberger Straße wurde wegen Stillschließens festgenommen.

e.— Vermist wird seit dem 21. August 1931 der Invalide Gustav Breuer, am 6. 3. 1884 zu Krefeld geboren, Harbenerstraße 14 wohnhaft. Beschreibung: 1,60 Meter groß, graugelbes Haar, kurzgeschmittener Schnurrbart, blaues, eingefallenes Gesicht, blaue Augen, gradlinige Nase, vollstündige Zähne, spitzes Kinn. Bekleidung: dunkelgrüner Hut, dunkelbrauner Anzug, Normalwäsche, Stiefel, braune Schuhe, braune Strümpfe, schwarze Schuhe.

e.— Aus der Spitzbubenchronik. In der Nacht wurde die Schaufensterscheibe an einem Zigarengeschäft im Ruppberg zertrümmert. Auf der Auslage wurden 9 Kisten Zigaretten verschiedener Sorten im Werte von 65 RM. gestohlen. — Ein Anwohner der Ronsdorfer Straße wurde an einem der letzten Tage in der Mittagszeit im Motorrad im Werte von 1500 RM. entwendet. — An einem der letzten Tage wurden einer Frau von dem Grundstück in der Biesenstraße 130 Liter Benzin und Benzol entwendet. — In den Gewächshäusern eines Gärtners in Sonnborn wurden an einem der letzten Nachmittage zwei Palmen im Werte von 100 RM. gestohlen.

Barmen.

b.— Alte Barmen. Frau Caroline Bede, geb. Diedrichs, 88 Jahre alt, kann am 27. August ihren 80. Geburtstag feiern. Sie erfreut sich noch sehr guter und geistiger Frische.

b.— Ein noch ungeklärter Mordfall spielte sich gestern in der Ruppbergerstraße ab. Ein junger Mann — Angehöriger der Nationalsozialisten — hatte in der Nähe des Arbeitsamtes einen Mordtatschaden. Als er hielt und den Schaden behebte, wurde er von einem Trupp junger Leute angefallen und mißhandelt. Er trug dabei eine hart blutende Wunde am Hals davon, die anscheinend von einem Stich herührte. Offenbar handelt es sich um einen Mordfall mit politischen Hintergründen.

b.— Von der Straßenbahn angefahren. Auf dem Neuenweg, in der Nähe der Postbrücke wurde ein junger Mann von einem Straßenbahnwagen angefahren. Er trug schwere Verletzungen am Kopf davon.

Ronsdorf.

Karl Blombach sen. †.

Im 80. Lebensjahr starb am Sonntag Karl Blombach, der Rentier und Gründer des bekannten Exportgeschäftes gleichen Namens. In einem arbeitsreichen Leben hat dieser hervorragende Kaufmann das Exportgeschäft aus den kleinsten Anfängen heraus zu seiner heutigen Bedeutung gebracht. Vor drei Jahren feierte er seinen 70. Geburtstag. Eine große Anzahl von Angehörigen und Arbeitern konnte er zu einer 25jährigen Tätigkeit bei der Firma zurückblicken. Der hiesige Verschönerungsverein verliert in dem Verstorbenen einen seiner eifrigsten Förderer und sein ältestes Vereinsmitglied.

Auszahlung der Militärrenten.

Die Auszahlung der Militärrenten findet am Samstag 29. August von 9 bis 12 Uhr statt. Die Invaliden- und Unfallrenten werden am Dienstag 1. September von 9 bis 12 Uhr und von 4 bis 6 Uhr nachmittags ausbezahlt.

Teau - schau - wem - - -

Hochstapeleien eines Entgleisten

Ein Diplom-Kaufmann als Wander-Betrüger. Mit vielen Zuchthausstrafen beinahe Rechtsberater eines Arbeitsamtes. Sünderstolz vorm Richterstuhl.

Nach Gossfelden in Kassel, Frankfurt, Koblenz, Köln, Düsseldorf und anderen Städten kam der aus Gummersbach stammende Diplomkaufmann Ernst A. auch nach Wuppertal, um hier in selbstverordneten Stücken die Rolle eines Organisations- und Großkaufmanns von Format zu spielen. Allerdings war sein Auftreten in Wuppertal insofern nicht ganz freiwillig, als er Köln und Düsseldorf um seiner durch die Polizei geführten Freiheit willen fluchtartig hatte verlassen müssen, was übrigens für ihn nur vorübergehend von Vorteil war, weil man ihn später doch wieder holte und ihn in Köln zu zwei Jahren, in Düsseldorf zu 15 Monaten Zuchthaus verurteilte. Bevor ihn jedoch dieses ihm in ähnlicher Form schon oft widerfahrte Mißgeschick ereilte, ließ A. eben in Wuppertal seine kaufmännischen Fähigkeiten spielen. Er fuhr mit einer Autovogel bei einem Zimmervermieter vor, stellte zwei große Koffer ab und stellte sich als Diplomkaufmann und erster Geschäftsführer für die neu zu errichtende Niederlage einer ausländischen Weltfirma vor und mietete gegen Vorauszahlung einer Wohnmiete. Nachdem er eine recht viel Briefe einbringende Anzeige ausgegeben, Firmenschilder, Gummistempel und Besuchskarten besorgt und sich eine Sekretärin angeschafft hatte, war der Vermieter von der Großartigkeit seines Zimmerherrn so geblendet, daß er ihm vertrauensvoll 100 Mark pünktlich und ihn als sicheren Mann bei verschiedenen Lieferanten einführte. A. kaufte nun auf Kredit Büromöbel und Maschinen, Drucksachen und Papiere, mietete Lager- und Büroräume, besprach deren Ausstattung mit Handwerker und suchte schließlich noch weitere weibliche Angestellte, denen er eine mit 200 Mark besetzte Anstellung versprach, wenn sie 250 Mark Kaution stellen würden. Nach der Arbeit ließ er das Herz sprechen und fing mit seiner ersten Sekretärin ein Verhältnis an, das nach wenigen Tagen schon zu einer heimlichen Verlobung führte und — leider auch — damit endete, denn auf einmal war Herr A. aus Wuppertal verschwunden; die verlassene junge Dame mußte einem ihm gestohlenen Zwanzigmarschein und einem Brillantring, nach dessen Weg der Verlobungsring geklaut werden sollte, nachtrauern.

Mit der plötzlichen Abreise des großen „Kaufmanns“ hatte es folgende Bemerkung: Der Vater einer der von A. engagierten Damen war mißtrauisch geworden, weil der Arbeitsvertrag seiner Tochter ihr nur Rechte, aber fast keine Pflichten gab, er hatte sofort die Polizei alarmiert, die den entgangenen Arbeitsgeber auch unter die Lupe nahm. Allerdings verstand der Veräch-

tigte es, durch sein biederer Wesen und seine außergewöhnliche Beredsamkeit der drohenden Schlinge noch einmal zu entweichen, indem er von dem bevorstehenden Besuch seines Generaldirektors sprach, der alle Zweifel zerstreuen würde. Der untertänigste Beamte ließ sich täuschen und begnügte sich damit, A. das Versprechen abzunehmen, er werde sich bestimmt zwei Tage später mit Beweisstücken zu einer Vernehmung auf dem Polizeibüro einstellen. A. ließ es natürlich nicht darauf ankommen, sondern verschwand heimlich. Aber weit kam er nicht, denn die einmal gefasste Polizei arbeitete nun doppelt schnell und gut. A. wurde zunächst den Gerichten in Köln und Düsseldorf vorgeführt und erhielt dort die erwähnten Zuchthausstrafen. In Wuppertal sah man Ende April d. J. über ihn zu Gericht, und verurteilte ihn wegen der hier begangenen Betrugsstücke zu seiner Mißfälligkeit nur zu einem Jahr Gefängnis. In derselben Sache stand er auf seine Verurteilung hin gestern noch einmal vor der Wuppertaler Strafkammer.

Hier ließ er seine praktisch erworbenen juristischen Kenntnisse spielen und lateinische Zitate aufmarschieren, erzählte dann von seinem Verbleiben und seinem Lebensweg als Vorbestrafter, u. a., daß er beinahe Rechtsberater des Heidelberger Arbeitsamtes geworden wäre, wenn ihm nicht ein Mißgünstiger durch Verrat seiner Vorstrafen einen Strich durch die Rechnung gemacht hätte. Eine Entschädigungsklage in dieser Sache habe ihm leider keinen Erfolg gebracht, da sich ein Gericht unüberwindlicherweise auf den Standpunkt gestellt habe, er hätte seinem Arbeitgeber seine Vorstrafen nicht verheimlichen dürfen. Verlage A. einmal sein tragisches Geschick, so konnte er sich das andre Mal eines triumphierenden Lächelns nicht erwehren, wenn von seinen wohlgeordneten Betrugsereien und der Irreführung der Polizei die Rede war. Seine Verteidigungsrede, die jedem Rechtsanwalt Ehre gemacht hätte, schloß er mit den Worten: „Den Sachverhalt meiner Taten gebe ich zu, die rechtliche Qualifikation überlasse ich dem Gericht; ich hätte im großen betrogen können, beschränkte mich aber auf das Notwendigste zum Leben; den Weg zur Höhe werde ich wieder finden. Möge das Gericht das alles berücksichtigen und eine milde Gesamtsstrafe fällen.“

Die Verurteilung der Angeklagten wurde in allen wesentlichen Punkten verworfen, das Gericht erkannte unter Einbeziehung der Kölner und Düsseldorfer Urteile auf eine Gesamtsstrafe von drei Jahren sechs Monaten Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust. A. erkannte das Urteil sofort an.

Sandwert zur Gemeindefinanzierung.

Düsseldorf, 25. August 1931

Der Vorstand der Handwerkskammer für den Regierungsbezirk Düsseldorf beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung zunächst mit der finanziellen Lage der Gemeinden. Der Geschäftsführer schilderte die Ursachen der kritischen Lage der Gemeinden und die zur Zeit bestehenden Möglichkeiten einer Sanierung, u. a. Zusammenlegung von Wohlfahrts- und Arbeitsfürsorge, Verwaltungsreform, Änderung der Gutsbesitzer, eigene Einsparungen, Rationalisierung der Betriebe u. a.

In der Besprechung bedauerte der Vorstand den gegenwärtigen Zustand, wo Reich, Länder und Gemeinden sich mit Vorwürfen gegenseitig überhäufen. Das Sanierungsprogramm des Deutschen Städtetages enthalte eine Reihe von guten Vorschlägen, auf der anderen Seite aber auch Maßnahmen, die sich unbedingt zum Schaden des Mittelstandes auswirken müßten. Es sei ein Fortschritt, daß das Programm mit aller Deutlichkeit ausgebe, daß eine weitere Anspannung der Realisten für die Sanierung nicht in Frage kommen könne.

Bezüglich der viel erörterten Frage einer Herabsetzung der Pfändungsbeschränkung, die durch die allgemeinen Lohn- und Gehaltsveränderungen bedingt ist, stellte sich der Vorstand auf den Standpunkt, daß grundsätzlich jeder, der etwas kauft, sich bewußt dessen muß, daß er für die von ihm eingegangene Verpflichtung gerichtlich mit seinem Einkommen herangezogen werden kann, wenn auch unter Umständen die Abtragung einer Schuld auf diese Weise nur allmählich erfolgt. Er stimmte dem von kaufmännischer Seite ausgehenden Vorschlag zu, der dahin geht, daß der Arbeits- und Dienstlohn bis zur Höhe von 200 RM. bis 10 Prozent pfändbar sein soll. Der den Betrag von 200 RM. überschreitende Arbeits- und Dienstlohn soll mit 80 Prozent der Pfändung unterliegen. Bei einem Gehaltsbetrag von 650 RM. und mehr soll die Pfändungsbeschränkung in Kraft kommen.

Von mehreren Fachverbänden des Handwerks wird neuerdings die Frage der Einführung einer Zwangs- Altersversicherung für das Handwerk gefordert. Der Vorstand der Kammer stellte sich auf den Standpunkt, daß die gegenwärtige kritische Lage für eine derartige wesentliche Mehrbelastung des Handwerks denkbar ungeeignet sei.

Die Erhebung der Vergütungsansprüche bei Steuerhinterzügen wird mit der Vor-

stand festgehalten hat, nicht einseitig durchgeführt. Im allgemeinen aber ergeben sich für das Handwerk große Härten, weshalb die Kammer die Spitzenorganisationen um direkte Verhandlungen mit den Ministerien gebeten hat.

Oberleutnant Wendi lehrt nach Gollnow zurück.

Nicht Flucht, sondern „selbstgenommener Urlaub“

Berlin, 26. Aug. (Funkpr.) Oberleutnant Wendi, der sich am Samstag aus dem Motorrad des Leutnants Scheringer aus der Strafanstalt Gollnow, wo er seine Festungshaft abbüßt, entfliehen, beabsichtigt, morgen wieder nach Gollnow zurückzukehren. Wie die B. Z. meldet, hat Oberleutnant Wendi bereits vor langem geplant, im August einen mehrwöchigen Urlaub zu „nehmen“ und diese Absicht auch an dem vorher bestimmten Tage durchgeführt. Es könne sich also nicht um eine Flucht von Wendi handeln, wie sein Verteidiger erklärt, sondern nur um einen selbstgenommenen Urlaub. Die fünf Tage dieses Urlaubs wird Wendi nachzuweisen haben.

Martirium eines Greises.

Von habgierigen Verwandten eingesperrt und ans Bett gefesselt

Darmstadt, 25. Aug. Ein Ehepaar aus Zimmerath hatte einen 80jährigen invaliden Verwandten in „Pflege“ genommen, der dem Paar als Entschädigung hierfür sein ganzes Vermögen, u. a. auch das Wohnhaus, vermacht hatte. Der alte Mann, der in der letzten Zeit schwach geworden war, wurde von den Verwandten grausam mißhandelt. Sie sperrten ihn Monate lang in das Zimmer ein, banden das Bett mit einem Leberriemen an der Tür fest und nagelten die Fenster zu. Als der Alte sich mit Gewalt aus dem Zimmer befreien wollte, wurde er mit einem Holzstiel geschlagen. Bei einer Hausdurchsuchung wurden Mißhandlungen schlimmster Art aufgedeckt. Das Fenster des Zimmers, in dem der alte Mann eingesperrt war, war seit Monaten nicht mehr geöffnet worden. Der alte Mann durfte nicht aus dem Hause, weil das habgierige Ehepaar den Verlust des bereits vermachten Vermögens befürchtete. Das Ehepaar wurde nunmehr wegen Freiheitsberaubung angeklagt. Die Zeugen befanden sich, daß der

Wirtlich verstorbenen Greis ein wahres Martyrium ausstehen habe. Die Ehefrau wurde zu sechs Monaten, der Ehemann zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Lebensmittelpaketverhand an Privatpersonen nach Sowjet-Rußland

Im Auftrag der S.O.R., Fracht- und Transportgesellschaft Moskau, hat die Deutsch-Russische Lager- und Transportgesellschaft (Derutra) der Firma Hermann Tieg und ihren sämtlichen Häusern sowie dem Kaufhaus des Westens für Deutschland das ausschließliche und alleinige Recht übertragen, Bestellungen von Privatpersonen auf Lebensmittel sowie auf alle Gegenstände des täglichen Bedarfs zur Versendung an Privatpersonen nach Sowjetrußland anzunehmen und in Paketen dahin abzusenden. Die Annahme von Bestellungen für diese Pakete nach Sowjetrußland erfolgt in sämtlichen Häusern der Firma Hermann Tieg sowie im Kaufhaus des Westens ohne jede Einschränkung hinsichtlich der Anzahl der Pakete. Bei Entgegennahme der Bestellungen werden gleichzeitig sämtliche entstehenden Spesen und Gebühren in Rechnung gebracht, so daß für die Empfänger weitere Nachzahlungen am Bestimmungsort nicht mehr erfolgen. Die Firma Hermann Tieg und das Kaufhaus des Westens werden in ihren größeren Häusern Räumlichkeiten einrichten, in denen alle Waren, die für den Versand nach Rußland in Frage kommen, zur Aufstellung gelangen.

Tragischer Ausgang eines Familienstreites.

Ein Mann getötet, ein zweiter schwer verletzt.

Darmstadt, 25. Aug. Zu tödlichen Szenen kam es am Dienstagmorgen im Hause Grünstraße 7-9, wobei Velle, Bügelisen, Feuerhaken, Messer und kochendes Wasser eine große Rolle spielten. In dem genannten Hause leben die Bewohner schon seit langer Zeit in Unfrieden. Schon mehrmals mußten Polizeibeamte herbeigerufen werden, um die Streitlustigen zu trennen. Zu einem blutigen Zusammenstoß kam es nun heute nachmittag. Die Familien Hader und Ruminoffi gerieten aneinander. Franz Hader und sein Sohn gingen gegen die Familie Ruminoffi mit Bügelisen und Beilen vor. Der Arbeiter Jzefowski, ein Stiefsohn des

Ruminoffi, verteidigte sich mit einem Messer. Durch einen wichtigen Stich in den Leib verletzte er Franz Hader sen. Lebensgefährlich. Auch den Sohn des Hader verletzte Jzefowski durch einen Bruststich. Die beiden Schwerverletzten wurden dem Krankenhaus zugeführt. Auf dem Transport dorthin ist Franz Hader sen. bereits verstorben. Die beiden Haupttäter wurden festgenommen.

Selbstmordversuch des Direktors der Darmstädter Volksbank.

Darmstadt, 25. August. (Drath.) Direktor Keller von der Darmstädter Volksbank hat einen Selbstmordversuch unternommen. Er wurde ins Krankenhaus übergeführt. In einer heute nachmittag hier abgehaltenen Pressebesprechung in Sachen der Zahlungsbeeinträchtigung der Darmstädter Volksbank wurden nähere Angaben über das Zustandekommen der finanziellen Schwierigkeiten gemacht. Aus dem Status der Bank ergab sich keine akute Gefahr für die Anleger und die Kunden der Bank. Bei ruhiger Abwicklung werde sich jeder Verlust vermeiden lassen.

Auto-Droschke mit Lotterie.

Die Kollage und die ständige Benutzungsfrequenz bei den Lotterien hat in Neuport dazu geführt, daß die Inhaber der großen amerikanischen Wiederschlag-Unternehmen zu allerlei Anreizen greifen, um gerade die Benutzung ihrer Wagen zu empfehlen. So zeichnet sich eine Gesellschaft dadurch aus, daß sie nicht nur eine Lotterie für alle Benutzer ihrer Wagen inszeniert, sondern sie garantiert auch jedem Fahrgast ein exklusives Konzert während der Fahrt. Man braucht also nur bei Antritt der Fahrt von dem Chauffeur einen der Lotterietickets zu verlangen, die in Kuverts enthalten sind und auf denen direkt zu lesen steht, ob man so glücklich war, eine Europareise zu gewinnen oder nicht. Hat man aber erst einmal in dem Lotteriewagen Platz genommen, dann kann man gleich einer Konzertübertragung lauschen, die durch Radio übertragen wird. Bei anderen Unternehmen geht man auch dazu über, allerlei kleine Geschenke für den 5. oder 10. oder 15. Benutzer eines Lotteriewagens bereit zu halten. Die Unternehmer berichten, daß sie auf diese Weise tatsächlich eine Steigerung der Frequenz zu verzeichnen hätten.

Statt Karten

Marianne Mayer
Walter Klein
Verlobte

Mainz August 1931 W.-Barmen
Halleplatz 8 Oskarstr. 2

Statt Karten

Friedrich Wiesinger
Ingenieur
Betty Wiesinger geb. Eichinger
Vermählte

W.-Wichlinghausen Dinkelsbühl
Nürnberg, den 27. August 1931

Die glückliche Geburt eines
Mädchens

zeigen hoch erfreut an
Dr. Walter Rosenbaum und Frau
Margot geb. Spier
Stettin, 24. August 1931

Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen 7 Uhr ist mein geliebter Mann, unser treusorgender Vater, mein lieber Sohn, unser guter Bruder

Erwin Boy

im 49. Lebensjahre sanft entschlafen.

Frau Erwin Boy Hedwig geb. Detering
Margret und Erika
Familie Ludwig Boy
Familie Otto Detering.

Wuppertal-Barmen, den 25. August 1931.
Hinsbergstr. 10.

Die Einkäschung in Hagen erfolgt in der Stille. Die Beisetzung der Urne findet statt von der Kapelle des Unterbarmer Friedhofs aus am Dienstag 1. Sept. 1931, vorm. 11 Uhr.
Wir bitten, von Beileidsbesuchen abzusehen. k 5949

Der unerbittliche Tod hat eine empfindliche Lücke in unseren Kreis gerissen. Gestern starb nach kurzem, schwerem Leiden, im Alter von 48 Jahren, unser lieber Amtsbruder

Herr Erwin Boy

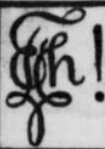
viel zu früh für alle, die mit ihm gemeinschaftlich zu tun hatten.

Wir verlieren in ihm einen lebenswürdigen Kollegen, seine Schüler einen wohlwollenden, tüchtigen Lehrer. Unvergessen wird es uns bleiben, wie er unermüdlich zu jedem Dienst bereit, für jede berufliche und menschliche Anregung begeistert war. Er war mit ganzem Herzen an allem beteiligt.

Ehre seinem Andenken!

Wuppertal-Barmen, den 26. August 1931.

Das Lehrerkollegium des Realgymnasiums.



Schmerz erfüllt teilen wir mit,
daß unser lieber

Wolfgang Bräuer
stud. med.

uns durch den Tod entrissen wurde.

In tiefer Trauer:

Die Turnerschaft im V.C. Tuiskonia
zu Marburg

L. A. W. Schlierenkämpfer, Tuiskonia, X. al.

Zeitung: Matulant

bitig abzugeben. Elberfeld, B.-Rathenaufstr. 50

Zur Eröffnung

meines Spez.-Dauerwellen-Salons
14 Werbetage
für erstkl. Dauerwellen.
Die kompl. Frisur kostet
während dieser Tage
8.- Mk.
(ohne Mehrkosten).

Besonders empfehle ich
mich den Damen, deren
Dauerwelle bald nicht
haltbar war.

Dauerwellen-
Schmidt

W.-Barmen
Werlstr. 24

Familien- Anzeigen

Geburts-
Verlobungs-
Vermählungs-
und
Todes-
Anzeigen

indem weiteste
Verbreitung
durch den

General-
Anzeiger
der Stadt
Wuppertal

Bahnmeist.
Hobler-Kühne-Defekt
10000
Orthofarm
Zahnwatt
(gelblich) zu haben
in den Apotheken.

Von der Reise zurück
Dr. Helmann

Kinderarzt
W.-Elberfeld, Sophienstraße 8
Pernst 3000 4364

Von der Reise zurück
Dr. Kikuth

Kinderarzt
Barmen-Ritt, Berlinerstraße 109

Von der Reise zurück
Dr. von Oy

Spezialarzt für Magen-, Darm- und
Stoffwechselkrankheiten 10087
Wuppertal-Elberfeld, Auerbachstr. 10

Nähmaschinen m. 130.-

Weltmarke, fabrikmäßig, ohne Knäuelung.
Lieferung sofort frei Haus. Moderne
Mit 1.50. Zahlungsbeginn 1. Okt. Nä-
heres im Hause folgend. Versand, keine
in Zahlung. Angeb. u. B. 9108 Schell.

Neu! Neu!

Med. Bäder,
Bekämpfung

u. Molluske

in Verbindung.

Elberfeld, 14.1.

Wenn wir Ihnen sagen könnten

wie billig Sie gute, moderne Stoffe im Textilhof in Elberfeld und Barmen kaufen, dann würden Sie bestimmt jetzt Ihren Bedarf für den Herbst und Winter decken. Damen-Mantel-Stoffe — nur gute Qualitäten — Meter 3.—, 4.—, 5.—, 6.—, 7.50 Mk. Prachtvolle Herren-Unter-Stoffe, garantiert reines Kammgarn, das Beste vom Besten, per Meter 10.—, 12.50 und 15.— Mk., die sonst 25.— Mk. kosten. Gute Lodenstoffe, in etwa 12 Farben, Meter 3.50 Mk. Reinwollene Aachener Marengo für Herren-Paletots Meter 6.—, 7.50 und 10.— Mk. Moderne Waschsamte für 95%, 1.25, 1.50 Mk. per Meter. Großartige Auswahl in Kleider- u. Kostüm-Stoffen in jeder Preislage. Sie müssen nur kommen u. schauen, denn alle Worte sind vergebens, wenn Sie sich nicht selbst überzeugen.

Der Textilhof

Elberfeld
und Barmen

Harry Bonberg

„Deutschland in seiner tiefen Erniedrigung“

Zur Erinnerung an den Tod Johann Philipp Palm's am 26. August 1806.

Von Georg Eschenbach.

Es soll hier nicht vom Deutschland unserer Tage die Rede sein, das durch tiefe Erniedrigung und Leiden hindurch den Weg zur Selbsthilfe finden muß, sondern von dem kleinen, 144 Seiten starken Druckschrift, die im Frühjahr 1806 im Verlage der Steinschen Buchhandlung in Nürnberg erschien.

„Deutschland in seiner tiefen Erniedrigung“ nannte sie sich. Mit reifem politischen Verständnis enthielt sie dem bis dahin Gleichgültigen die traurige Lage des zum geographischen Begriff herab gesunkenen deutschen Vaterlandes. Sie geißelte scharf das Verhalten der französischen Truppen, die sich in Bayern als rücksichtslos aufspielten durften, und sie verurteilte mit derben Worten die Handlungen Napoleons.

Nachher können niemals die Wahrheit vertragen. Daher wurde der gesamte Apparat der französischen Geheimpolizei in Bayern in Bewegung gesetzt, nachdem ein Exemplar der Druckschrift durch Zufall in die Hände napoleonischer Offiziere geraten war. So fand schon ein paar Tage später, am 28. Juli 1806, in der Steinschen Buchhandlung eine Hausdurchsuchung statt. Der Besitzer, Johann Philipp Palm, befand sich damals zur Messe in München. Doch sein Gehilfe hatte die restlichen Exemplare der Druckschrift in Sicherheit gebracht — ein Ballen lagerte im Brunnen des Bruders Hessel in Altdorf —, und die französische Polizei mußte unverrichteter Dinge wieder abziehen.

Am 9. August kehrte Palm aus München zurück. Als er hörte, daß ein Geschäftsführer einer Augsburger Buchhandlung, die an der Verbreitung der Druckschrift beteiligt gewesen, verhaftet worden war, ging er auf Anraten seiner Freunde nach Erlangen ins Preussische. Doch schon ein paar Tage später trieb ihn die Sorge um sein Geschäft nach Nürnberg zurück. Er trat nicht in der Öffentlichkeit auf, weil er erfahren hatte, daß die französische Polizei sich weiter für ihn interessiert. Eines Tages aber war er in seiner Untermietung so unvorsichtig, einen armen Jungen, der angeblich eine Unterstüßung für eine Soldatenwitwe erbitten wollte, zu sich in sein Zimmer kommen zu lassen. Erst eine Minute, nachdem der Bester sich entfernt hatte, erfuhr Palm, daß er in eine Falle geraten war, denn zwei französische Gendarmen drangen in sein Zimmer ein und brachten ihn zum Militärkommandanten.

Hier weigerte sich Palm standhaft, den Verfasser der Druckschrift zu nennen. Daraufhin schaffte man ihn am nächsten Morgen, nachdem er sich kurz von seiner Familie hatte verabschiedet, nach Ansbach zum Marschall Bernadotte. Der zuckte bebauernd die Achsel: Er konnte nicht helfen, da der Kaiser selbst den Befehl zur Verhaftung erteilt habe. So schickte er Palm nach Braunau am Inn, wo die Aburteilung erfolgen sollte.

Die Gerichtsverhandlung war eine Komödie. Alle wußten, daß Palm verurteilt werden sollte. So gab man sich nicht einmal die Mühe, seinen Verteidiger anzuhören. Palm selbst, der als

Bauerntag in Tuntenthausen



Die Bauernversammlung (links) während der Rede des Ministerpräsidenten Dr. Held (rechts).

Ehrenmann auch Ehrenhaftigkeit von seinen Gegnern voraussetzte, glaubte vielleicht als einziger nicht daran, daß man ihn verurteilen konnte. Als am 26. August, vormittags 11 Uhr, das Gericht seine Zelle betrat, war er der festen Überzeugung, freigesprochen zu werden. Da gegen erfuhr er, daß er drei Stunden später erschossen werden sollte. Wegen Verbreitung von Schandschriften gegen den Kaiser Napoleon.

Palm wäre es wahrscheinlich jetzt noch eine Leichtigkeit gewesen, sich durch Nennung des ihm bekannten Verfassers der Druckschrift zu retten. Doch er mochte nicht zum Verräter eines Menschen werden, der sich ihm anvertraut hatte.

Männlich ging er in den Tod. Er fiel vor dem Salzburger Tor unter den Augen französischer Soldaten, die dreimal feuern mußten, bevor sie seine Leiche anbeten. Er starb als der aufrichtige Deutsche, der er auch in seinem Leben gewesen.

Durch Blitzschlag verlegt.

Siegen, 25. August. Im Hof Maustal (Siegerland) wurde ein 17-jähriger junger Mann vom Blitz getroffen, als er im elterlichen Hause mit dem Anstreichen eines Kaminrückens beschäftigt war. Er erlitt Brandwunden am ganzen Körper. Die Kleidung hing ihm verfestet und in Fäden am Körper herab. Sein 15-jähriger Bruder, der neben ihm stand, wurde von dem Blitz zu Boden geschleudert und verlegt. Beide kamen in das Siegener Marienhospital, wo der Ältere nach vierundzwanzig Stunden die Befinnung noch nicht wiedererlangt hatte. In dem Hause der Verunglückten hatte der Blitz gleichzeitig gezündet, doch konnte das Feuer schnell gelöscht werden.

Gegen ein Lastauto mit Röhren gerannt.

Vier Personen schwer verletzt.

Böckum, 25. August. In den Abendstunden ereignete sich in der Berner Straße ein folgenschwerer Verkehrsunfall. Ein Lastkraftwagen mit Anhänger, der mit lebenden Röhren beladen war, befand sich auf der Straße. Als der Fahrer die Röhren nicht sah, fuhr er auf sie zu. Die Röhren schlugen auf den Fahrer und die drei anderen Personen im Fahrzeug ein. Die Fahrer wurde schwer verletzt. Die anderen drei Personen wurden ebenfalls verletzt. Die Röhren wurden zertrümmert.

Ein Bergwerk für — 1 RM.

Oberlahnkreis, 25. August. Das in der Gemarkung Bundenbach gelegene, auf den Namen der Gewerkschaft „Friedrichsfeld“ eingetragene Erzkupferwerk wurde im Wege der Zwangsversteigerung auf dem hiesigen Amtsgericht versteigert. Der Gewerkschaft gehören Firmen aus Frankfurt und Koblenz an. Ein Vertreter des oldenburgischen Staates machte ein Gebot von — einer Reichsmark. Sonstige Liebhaber waren nicht erschienen, so daß dem Bieter das Bergwerk für eine Reichsmark zugeschlagen wurde.

Auszug aus der Gewinnliste der Preuss.-Süddeutsch. Klassenlotterie.

W.G. Berlin, 25. August. (Eig. Draht.) In der heutigen Vormittagsziehung wurden u. a. folgende Gewinne gezogen (ohne Gewähr):

2. Gewinne zu je 50 000 RM.: 285 877.
10 Gewinne zu je 5000 RM.: 44 192 50 551 150 117 285 784 396 081.
22 Gewinne zu je 3000 RM.: 144 815 176 470 185 781 266 687 274 538 288 489 310 788 367 971 373 832 392 191 395 247.
40 Gewinne zu je 2000 RM.: 6682 7191 36 011 38 001 51 578 93 035 100 385 115 078 129 770 136 319 145 371 157 676 174 305 179 705 193 517 244 187 266 721 267 819 302 645 356 119.
104 Gewinne zu je 1000 RM.: 8533 8640 15 056 43 999 48 363 63 209 79 274 80 204 100 794 110 537 137 609 151 186 165 500 172 284 173 192 175 913 188 592 214 496 222 766 225 549 229 295 234 998 241 254 251 125 252 348 266 268 268 176 271 774 281 188 285 111 291 378 396 440 398 968 392 370 303 406 305 616 314 465 315 877 336 440 339 396 342 023 346 469 347 545 347 562 349 089 350 040 353 559 354 475 354 906 377 525 382 598 396 841.
176 Gewinne zu je 500 RM.: 2122 9327 11 173 22 260 23 596 27 151 27 262 28 117 35 143 38 187 39 256 41 753 43 219 56 432 65 101 67 174 69 102 72 939 82 236 84 774 89 634 99 027 99 631 101 909 107 365 109 061 111 812 113 603 119 275 119 557 120 107 123 978 124 647 132 421 132 634 133 944 135 297 135 290 136 817 142 977 144 298 144 758 157 651 161 530 164 175 165 545 189 041 190 548 191 538 206 410 214 253 215 112 222 020 225 794 230 878 227 497 234 656 241 378 273 632 274 035 282 063 284 191 303 392 306 843 309 344 310 283 313 129 313 346 315 419 319 876 320 983 333 585 343 635 349 168 350 034 357 629 361 316 364 312 368 848 371 589 375 664 381 891 382 001 384 037 385 539 393 171 394 680 398 049.

Nachmittagsziehung:

8 Gewinne zu je 5000 RM.: 39 137 114 570 204 221 298 772.
22 Gewinne zu je 3000 RM.: 48 282 77 566 87 492 117 383 142 829 181 187 193 634 205 773 349 172 367 149 397 149.
56 Gewinne zu je 2000 RM.: 18 908 27 899 49 709 63 081 63 932 66 170 99 274 106 280 114 626 164 914 178 441 191 425 202 348 203 436 215 593 233 202 249 582 252 701 259 160 269 548 299 935 319 422 319 488 346 460 358 765 364 098 377 689 391 223.
98 Gewinne zu je 1000 RM.: 1875 6856 7550 8271 9637 10 677 18 843 20 856 33 037 36 349 40 500 48 963 70 819 84 443 96 991 98 328 101 256 107 169 108 151 110 670 111 641 116 647 121 707 123 560 126 559 129 439 137 044 151 821 152 563 152 575 155 621 157 906 163 686 170 049 175 662 176 240 192 181 195 880 195 977 210 621 215 740 220 085 222 790 224 087 224 113 224 588 229 534 236 258 238 809 239 698 243 259 251 343 251 791 251 961 253 653 256 220 259 701 263 593 269 239 270 946 277 829 286 214 288 900 296 158 297 394 299 343 305 226 321 074 335 811 342 857 343 711 347 705 347 577 358 265 369 725 370 212 391 561 396 113.

Einfuhr von Weihnachtsbäumen verboten.

Berlin, 24. Aug. Nach der Verordnung zur Verhütung der Einschleppung von Krankheiten der Kadelholzplanzen vom 3. Juni 1930, ist die Einfuhr von Tannen, Fichten und Kiefernpflanzen sowie Teilen solcher Pflanzen, wie Weihnachtsbäume, Bindgarn u. dgl., verboten. Die Einfuhr von Weihnachtsbäumen war im Jahr jedoch ausnahmsweise von Fall zu Fall zugelassen worden, da die Kaufverträge über Lieferung von Weihnachtsbäumen zum Teil schon geschlossen waren, bevor die Verordnung erlassen wurde. Die zuständigen Regierungsstellen müssen mitteilen, muß das Verbot in Zukunft streng durchgeführt werden. Dementsprechend können auch Weihnachtsbäume nicht mehr zur Einfuhr zugelassen werden.

Liebe mich noch 6 x
im **Salamander.**
Anfang 8.15 Uhr, kleine Preise.

Schloss-Keller
Wuppertal-Eberfeld
Angenehme Unterhaltung
In Speise- und Getränk-Biere

Wangerooze Privat-Kinderheim
der Schwestern vom R. Kreuz, nimmt Kinder 1. Alter v. 3½-13, u. j. Mädchen bis 15 J. auf. Kleiner Kreis - 15 Plätze! Maß. Preise b. best. Verpfleg. Auskunft u. Prosp. durch Schwester Käthe Kraut.

Trotz aller Anfeindung!
Qualitäts - Dauerwellen
in Preis u. Güte nicht zu schlagen.
Ganzer Kopf 6 Monate Garantie 6.50
bis 12 Uhr 1. - billiger.
Wasserwellen 1.25 extra.
Nur Bahnhofstr. 80
Bitte achten Sie genau auf die Nummer 80.

Vorzügliche Tafel.
Calville-Apfel
a. Pfd. 15 Pfg.; Elmsbach-Birnen a. Pfd. 12 Pfg.; Kirschpfel 10 Pfg. vers. in Pack. von 25, 50 und 75 Pfd. u. Nachh. Obstgut Broichhof b. Mehlum a. Kb.

Circus Straßburger W.-Barmen
der Welt ältester, bester und echtester Circus
In jeder Vorstellung **40 Sensationen 40**
allabendlich 8 Uhr, Mittwoch auch 3.30 Uhr
Nachmittagspreise 40 Pf. bis M. 1.75
Abendpreise 80 Pf. bis M. 3.50
Tierschau, Proben, Raubtierfütterung mit Promenaden-Konzert 10-11/12 Uhr

Reft. zur Sängerklause
Friedrichstr. 53 Eberfeld Friedrichstr. 53
4 erstkl. Billards Rat. Bierausschank
Spez.: Riesen-Eisbein m. Salat RM. 0.82

Hotel Barmer Hof
Cafe-Restaurant „Schützenhaus“, Barmen, Altermarkt
9. Sonder-Konzert-Abend
Donnerstag den 27. August 1931
HARDY EBERHARD
mit seiner einzigartigen Solisten-Kapelle
Heute (Mittwoch) **Gesellschafts-Tanz**

Pelze
F. Huesmann, Kürschner
Barmen, Schalkbrückenstr. 98
(gegenüber Bleicherstraße)

Anzeigen
oder Art erzielen größten Erfolg im General-Anzeiger
der Wuppertaler Zeitung des Vorparks
Jahresabonnement: 100 Reichsmark
Probenummern: Kostenlos
Herausgeber: Hermann Wuppertal

Neue Geschäftsbeziehungen
Erhaltung der alten Kundschaft, dem Ingenieur, Techniker, Kaufmann u. Werkmann die richtige Stelle, der Industrie und dem Handel das geeignete kaufmännische u. technische Personal
Alles schafft mit seiner Riesenverbreitung
ANZEIGER
für Berg-, Hütten- und Maschinenwesen
1931
5. JAHRGANG
Druck- und Verlag W. Girardet
ESSEN
Zu beziehen durch alle Postanstalten, Auskünfte betreffend Anzeigen und Bezug sowie Probenummern kostenlos vom
VERLAG W. GIRARDET-ESSEN

Webstofflager Hch. Kramer
Hofaue 49
im Erbslöhhaus (Eberfeld)
Verkauf an Private.
Gelegenheitskauf!
Imprägnierte **Regenmantel-Stoffe**
140 cm breit, in reines Kammgarn, in Fabrikresten gekauft, daher weit unt. Preis. Mtr. 3.90, 2.90, 1.95

Wie sieht Ihre Schuhputzdose aus, wenn sie weggeworfen wird?
Das linke Bild zeigt eine Dose, wie sie gewöhnlich für Schuhputz gebraucht wird. Wenn sie bis zum Boden geleert ist, dann steckt in den Ecken und Winkeln immer noch ein Rest, den man schwer herausholen kann. Oft wird dieser Rest weggeworfen. Immalin hat daher eine neue Dose mit einem glatten runden Boden geschaffen (Bild rechts). So geht Ihnen von dem reichlichen Immalin-Inhalt auch nicht ein Gramm verloren.
In dieser vorteilhaften Dose: schwarz, weiß, farblos, gelb, echtblut und vier Arten modebraun.
Immalin
Schuhpflege
Grosser Inhalt — zweckmässige Dose
Immalin-Works, Mottmensch - Bild.

Westdeutsche Sport Zeitung

Nr 199 — 1931

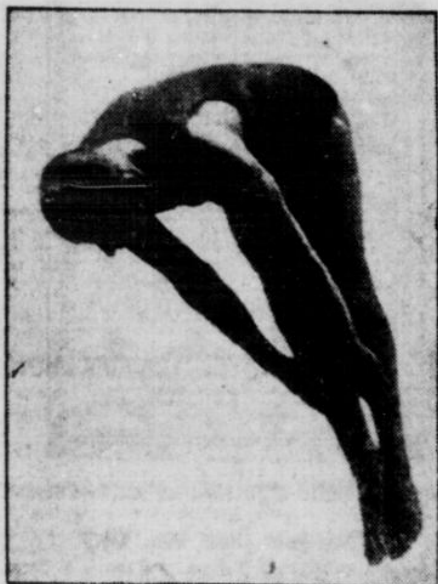
Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Mittwoch, 26. August

Riebschläger wieder Europameister

Die Meisterschaften der Schwimmer in Paris.
Yvonne Godard nicht zu schlagen.

Paris, 25. August. (Eig. Drahtb.) Das schlechte Wetter setzt auch den Teilnehmern an der Europameisterschaft der Schwimmer in Paris böse zu. Als am Dienstagvormittag das Kunstspringen ausgetragen wurde, war es unangenehm kalt im Wasser und häufige Regenschauer trugen nicht dazu bei, die Stimmung zu verbessern. Zwölf Springer bewarben sich um die Meisterschaft in dem kalten Wasser. Deutschland konnte in dieser Konkurrenz durch den Titelverteidiger Riebschläger (Paris) die



Riebschläger

erste Europameisterschaft erringen. Es zeigte sich, daß Deutschland im Kunstspringen unter den europäischen Ländern noch immer führend ist, denn der zweite Teilnehmer Neumann (Spanien) konnte hinter dem Franzosen Lepage in ganz geringem Abstand guter Dritter werden. Übrigens zeigten die drei Erstplatzierten Gleichwertigkeit und die Punktdifferenz war nur sehr gering. Riebschläger schnitt Frankreich am besten ab, denn Bouffard belegte den vierten Platz vor den beiden Österreichern.

Ergebnisse:
1. und Europameister: Oswald Riebschläger (Deutschland) 136,22 Pkt.; 2. Lepage (Frankreich) 135,22 Pkt.; 3. Neumann (Spanien) 134,38 Pkt.; 4. Bouffard (Frankreich) 128,80 Pkt.; 5. Staudinger (Österreich) 127,64 Pkt.; 6. Steiner (Österreich) 126,98 Pkt.; 7. Zöllner (Österreich) 120,26 Pkt.; 8. Niemäläinen (Finnland) 116,32 Pkt.; 9. Sander (Schweden) 113,44 Pkt.; 10. Gössli (Italien) 108,36 Punkte.

Waren bei der Entscheidung im Springen nicht allzu viele Zuschauer anwesend, so änderte sich das Bild am Nachmittag, obwohl das Wetter noch nicht besser geworden war. Die drei Vorläufe über 400 Meter Freistil der Herren brachten den deutschen Vertretern wenigstens einen Teilerfolg, da sich der

Kölner Deiters für die Entscheidung qualifiziert.

Der Kölner hatte in seinem Lauf die Führung übernommen, mußte aber auf halber Strecke den starken Tschechen Göttrich passieren lassen, der sicherer Vorläufiger vor Deiters wurde. Der zweite deutsche Vertreter, Schrader (Hildesheim), hatte das Pech, in seinem Vorlauf mit zu starken Gegnern aufzunehmen. Der Franzose Lariß ließ sich hier den Sieg nicht nehmen, während Schrader in 5:34,6 Min. nur Fünfter werden konnte. Im dritten Lauf siegte der Italiener Costoli, da Dr. Barany sich nicht anstrenzte und vollauf zufrieden war, den zweiten Platz belegt zu haben. So stehen also Jean Lariß (Frankreich), Dr. St. Barany (Ungarn), Göttrich (Tschechoslowakei), Costoli (Italien), Baldo (Italien) und Guillin (Belgien) im Endlauf neben Deiters, dem Vertreter der Deutschen Interessenten.

Die 100-Meter-Freistilmeisterschaft der Damen wurde entschieden. Hier sicherte sich die Französin Yvonne Godard mit 1:10 Min. den Sieg und verbesserte gleichzeitig den französischen Rekord. Eine Enttäuschung bereitete die Ungarin Magda Penkai, die für sehr stark gehalten wurde und anfangs auch gut im Rennen lag, aber stark abfiel und nur auf den fünften Platz kam.

Ungarn spielt Wasserball

Die drei Wasserballspiele, die am Nachmittag noch ausgetragen wurden, fanden wieder ganz im Zeichen der Ungarn. Deutschland war diesmal nicht dabei.

Die Ungarn erlebten Schweden mit 12:1 (5:1), also einem neuen Rekordscore. Das Tor-

verhältnis der Magyaren aus drei Spielen beläuft sich nun auf 37:2 und belagert eigentlich genau. Das Ehrentor der Schweden war das erste des Spiels und wurde von Sandström erzielt. Dann spielte nur noch eine Mannschaft, Referat und Vertessli erzielten fünf Treffer bis zur Pause, Referat 1 und II, Vertessli und Palasch die weiteren sieben.

Tschechoslowakei konnte Belgien zur allgemeinen Überraschung mit 4:3 (2:1) schlagen

Damit bestätigte sich die recht gute Form, die die Leute aus Prag bisher gezeigt hatten. Der Sieg über die spielstarken Belgier war aber doch mehr reine Glückssache, denn kurz nach Beginn schied van Gheem aus und so mußten die Belgier mit sechs Mann das Spiel durchführen. Unter solchen Umständen läßt sich die Niederlage verstehen.

Einen glatten Erfolg errang Frankreich mit 5:2 (1:1) über Österreich

Nach der Pause hatten die Österreicher nichts mehr zu bestellen, nachdem sie sich bis dahin tapfer gewehrt hatten.

Ergebnisse:

100-Meter-Kraulmeisterschaft der Damen.
Entscheidung: 1. Yvonne Godard (Frankreich) 1:10 Min. (Landesrekord); 2. Willi den Duden (Holland) 1:11,8 Min.; 3. Fr. Cooper (England) 1:12 Min.; 4. Marie Braun (Holland) 1:14,4 Min.; 5. Magda Penkai (Ungarn) 1:14,8 Min.; 6. Fr. McDowell (England) 1:19,2 Min.

400-Meter-Kraulmeisterschaft der Herren.
Vorläufe: 1. Vorlauf: 1. Göttrich (Tschechoslowakei) 5:25,8 Min.; 2. Deiters (Deutschland) 5:32,6 Min.; 3. Svensson (Schweden) 5:43 Min.; 4. Roig (Frankreich) 5:44,2 Min. — 2. Vorlauf: 1. Lariß (Frankreich) 5:10 Min.; 2. Baldo (Italien) 5:21,6 Min.; 3. Guillin (Belgien) 5:24,2 Min.; 4. Niemäläinen (Ungarn) 5:25,8 Min.; 5. Schrader (Deutschland) 5:34,6 Min. — 3. Vorlauf: 1. Costoli (Italien) 5:15,4 Min.; 2. Dr. Barany (Ungarn) 5:25,4 Min.; 3. Niemäläinen (Finnland) 5:30,8 Min.

Sawall und Möller im Endkampf

Vorläufe zur Steher-Meisterschaft

Kopenhagen, 25. August. (Eigener Drahtb.) Auf der Ordrupbahn in Kopenhagen wurden die Stehermeisterschaften am Dienstag mit den Stehervorläufen fortgesetzt. Eigentlich sollten bei dreizehn Teilnehmern drei Vorläufe stattfinden, aber da zwei Ungarn und ein Schweizer nicht an den Start gingen (was für sie auch ohnehin aussichtslos gewesen wäre), teilte man den Rest in zwei 100-Meter-Läufe ein. Aus diesen qualifizierten sich die beiden Deutschen Walter Sawall und Erich Möller mit dem Belgier Victor Vinart und dem Franzosen Charles Lacquehay für die Entscheidung am Donnerstag. Die deutschen Ausfahrten sind also die besten. Möller gewann den ersten Lauf mit 50 Meter Vorsprung gegen Lacquehay, während die übrigen Fahrer hier keine Ausfahrten hatten und Bielemolen sogar ausfiel. Im zweiten

Lauf begünstigte sich Sawall mit einem sicheren zweiten Platz mit 50 Meter Abstand hinter dem stark fahrenden Vinart. Hier hatte der zweite Franzose Vaillard Motordefekte und gab entmutigt auf, als er ein paar Runden eingebüßt hatte.

Ergebnisse:

1. Vorlauf, 100 Kilometer: 1. Möller (Deutschland) 1:36:54 Std.; 2. Lacquehay (Frankreich) 50 Meter; 3. Manera (Italien) 150 Meter; 4. Thollembed (Belgien) 345 Meter zurück. Bielemolen (Holland) aufgegeben.

2. Vorlauf, 100 Kilometer: 1. Vinart (Belgien) 1:35 Std.; 2. Sawall (Deutschland) 50 Meter; 3. Gan (Italien) 100 Meter; 4. Gilgen (Schweiz) 180 Meter zurück. Vaillard (Frankreich) aufgegeben.

Motorboot-Regatta in Saarow.



Elli Beinhorn, die Afrika-Fliegerin, startete zum ersten Mal als Außenbord-Rennfahrerin. Es gelang ihr, mit Dr. Kanns Boot „Daisy Hopla“ in der B-Klasse einen überzeugenden Sieg zu erringen und ihre sportliche Tüchtigkeit auch auf diesem Gebiet unter Beweis zu stellen.

Finanzieller Zusammenbruch der DSB?

Verlust durch Bankinsolvenz

München, 25. August. (Eigener Drahtb.) Durch den Zusammenbruch des Bankhauses Räderer und Lang in München ist die Deutsche Sportbehörde für Leichtathletik sehr empfindlich betroffen worden. Der DSB-Vorsitzende Dr. P. Langa ist Teilhaber dieser Bank, bei der die DSB ihr Vermögen hatte. In der Gläubigerversammlung am Dienstag erklärte der DSB-Geschäftsführer H. A. L., daß wahrscheinlich nur eine Aufrechnung der Bankschulden mit höchstens 50 Prozent möglich ist. Die DSB hatte bei dem Bankhaus elf Konten im Gesamtbetrag von 160.000 RM, und zwar waren das Konten sowohl der DSB, wie auch einiger Landesverbände und Vereine und schließlich noch Dählers persönlich. In dem Vermögen der DSB sind die Beiträge der Kopfsteuer, die eingegangenen Startgelder und der neugegründete Olympiastadion mit seinen Beiträgen enthalten. Der vom Gläubigerausschuß errechnete Status ergibt, wie oben erwähnt, eine Quote mit etwas mehr als der Hälfte. Daraus entsteht ein Schaden, dessen Folgen gar nicht abzusehen sind. Im Augenblick steht noch nicht fest, wieviel die DSB allein beteiligt ist, auf jeden Fall aber bedeutet diese Insolvenz der Bank ziemlich sicher einen finanziellen Zusammenbruch der Deutschen Sportbehörde.

Jugend-Klubkampf AC. Schwelm 06 gegen SSG. Barmen

Am Sonntag wurde auf dem Platz der SSG Barmen der Jubiläumsklubkampf der Jugend zwischen AC. Schwelm 06 und SSG Barmen ausgetragen. Den Kampf entschieden die Barmen zwar knapp, aber sicher für sich. Die Kämpfe waren sehr interessant, was doch bis zum Schluß die Siegeswage dort umstritten, und erst die letzten Kontraktionen brachten die Entscheidung. Der Kampf wurde mit dem 200-Meter-Lauf eröffnet. Nach hartem Kampf konnte Schwelm noch eben die Brust vorhalten und wurde Sieger in der Zeit von 24,9 Sek. vor dem jetzigen Schwelmer Hammer. In dem darauf folgenden 300-Meter-Lauf gab es einen eindeutigen klaren Doppelsieg. Weder war der Sieger, der mit einem Vorsprung von 2 1/2 Runden durchs Ziel lief. Ihm folgte kein Klubkamerad, sondern der ebenfalls einen Vorsprung von 2 Runden hatte. In den Staffkonkurrenzen dominierte SSG., während der 100-Meter-Lauf und die 4x100-Meter-Staffel Schwelmer Angehörigen waren. Die 3x100-Meter-Staffel brachten die Barmen für sich. Auch der 100-Meter-Lauf brachte einen doppelten Erfolg. In der hervorragenden Konstitution des Schwelmer Läufer brachte infolgedessen eine Enttäuschung. Der 100-Meter-Lauf brachte infolgedessen eine Enttäuschung, als der favorisierte Schwelm sich mit dem letzten Platz begnügen mußte. Der Klubkampf war eine vollauf gelungene Veranstaltung innerhalb der blauen Jubiläumswoch.

Erfolge der Elberfelder Sportkletter beim Remscheid-Gründungsfesten.

Einen schönen Erfolg erzielten die Elberfelder Sportkletter bei dem Gründungsfesten der neuen Remscheider Kletterportale. Es gelang dem Team der Jugend entwachten E. Obermeier vom Klub Alleeblatt, mit 2013 Holz den Sieg im 3-Bahnenkampf (je 100 Fugeln Boble, Schere und Wipfel) und damit die Plakette der Stadt Remscheid an sich zu bringen. Belger belegte mit 1977 Holz den dritten Platz. Die Kletter Hadeball-Hiemle-Pohl-Schub brachte mit 696 Holz bei insgesamt 100 Fugeln den Sieg im Biedererbandenkampf auf Schere vor Hagen und Düsseldorf an sich.

Schuchard und Schlaad erfüllten die Bedingungen für das Bundesportabzeichen. Ueberhaupt zeigten die Elberfelder Kletter eine für den Saisonbeginn schon auffallend gute Form, so daß man auf ihr Abschneiden bei den jetzt einsetzenden Kämpfen gespannt sein darf. Beim Dreibahnkampf waren unter den 11 besten Teams nicht weniger als 5 Mitglieder des Elberfelder Kletterverbandes.

Dritter Tag in Baden-Baden Ausländerjieg im Zukunftrennen

Vanho schlägt die anderen Zweijährigen
Baden-Baden, 25. August. (Eigener Drahtb.) So prachtvoll sich die schöne Bahn in Ifezheim ausnimmt, wenn sie von der Sonne beschienen wird, so trostlos wirkt sie bei einem Regen, wie er augenblicklich unanfechtlich das Geläuf bedeckt. Der dritte Tag des Baden-Badener internationalen Meetings war wirklich trostlos, ein Geläuf, so weich und tief, daß man am besten nicht weiter darüber spricht, ein schwacher Besuch von wenigen Interessenten, die ihre Kletter oder wenigstens einen Regenschirm auf Spiel setzten — so sah Ifezheim am Dienstag aus.

Ergebnisse:
1. Ausländer-Kennen: 1. Nero (Kastanberger), 2. Thelcus, 3. Zülfried, 4. Berner: Ladefeld. Sieg 47:10, Platz 17, 12:10.
2. Ausländer-Kennen: 1. Orion (Schmidt), 2. Gellnabe, 3. Groll, 4. Berner: Genio, Randem. Sieg 36:10, Platz 24, 24:10.
3. Ausländer-Kennen: 1. Schottky (Schmidt), 2. Bonamius, 3. Bich, 4. Berner: Götter, Meißner. Sieg 24:10, Platz 37, 27:10.
4. Ausländer-Kennen: 1. Vanho (Götter), 2. Wappen, 3. Zorn, 4. Berner: Wipfel, Janus, 5. Berner: Klemm. Sieg 47:10, Platz 20, 20:10.
6. Ausländer-Kennen: 1. Zentone (Götter), 2. Jungmann, 3. Nametta, 4. Berner: Balle, Goldwacker. Sieg 64:10, Platz 33, 17:10.
6. Ausländer-Kennen: 1. Zell (Zorn), 2. Kampmann, 3. Ordinaris, 4. Berner: Balle, Zentone, 5. Berner: Wipfel, 6. Berner: Wipfel, 7. Berner: Wipfel, 8. Berner: Wipfel, 9. Berner: Wipfel, 10. Berner: Wipfel. Sieg 13:10, Platz 30, 16, 41:10.

Eine Erinnerung von Ernst Römer

Wegen der unerträglichen Hitze pflegten wir des Nachts im Freien zu schlafen. Allerdings waren unsere Moskitoenetze wie Totenschleier über dem dunklen Tod. Und eine tödliche Schwüle hing von einem sternenlosen Himmel herab. Raum in Schlaf gesunken, schreckte uns Anatters hoch. Wir lauschten verflört einem fernen Dabimrollen, wir starrten in gelbliche Sohe, die um drei lahl geisternde Pfaffen zuckte. Ahermals setzte höllisches Anatters ein mit gewaltigen Donnererschlägen, dann trommelte schwerer Regen auf die Köpfe. Man raffte schimpfend sein Bettzeug zusammen, völlig durchnäßt schon, und schlüchelte unter Ded. Einige von uns ins Zwischendeck. Das war stockfinster und leer wie der Unterraum. Da erscholl vor mir ein kurzer Aufschrei — Sajrei eines jäh vom Schreck Gefrorenen — und von unten her ein schwaches Stöhnen: Es mußte jemand durch ein offenes Luf in den Unterraum gestürzt sein. Fünf Meter tief auf Strohballast. Der Fuß war wie festgenagelt, man schrie: Dasso, was ist hier los? Und es antwortete: „Ich! Krischan! . . . Verdammt nochmal . . .“ Es klang uns als frohe Botschaft. So lebte er doch noch! Und ehe Licht gebracht ward, erschien Krischan bereits an der Leiter aus dem Unterraum, Bettzeug unterm Arm und die Raupfelle zwischen den Zähnen. Lachte ein wenig.

Ausfahrgeld auf Bestellung.

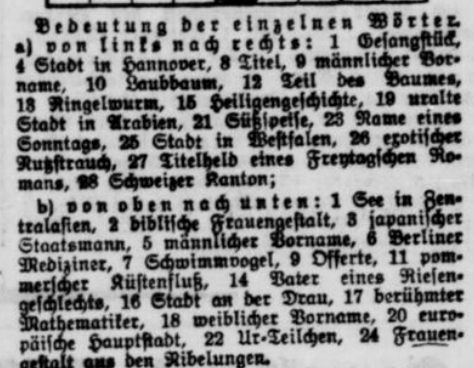
Es ist eine alte Geschichte: Wer seine Sorgen hat, der macht sie sich. So sollten die Nordamerikaner froh sein, daß es in den ganzen Vereinigten Staaten nicht einen einzigen tätigen Vulkan mehr gibt. Statt dessen effensiehl sie einen künstlichen Ausbruch. Wurde da kürzlich in Gegenwart einiger Staatsgouverneure in Südkalifornien derassen-National-Parl. eingeweiht. Innerhalb der Grenzen dieses Naturschutzgebietes liegt der erloschene Vulkan Mount Lassen. Der Festausbruch war nun der Ansicht, daß es sehr nützlich sein

Sonntags-Programm

Donnerstag, den 27. August
Sangerberg (Machen, Köln, Münster)

6.45—7.00: Selbstbühnungen: Dr. Eudwig Bod
7.00—7.20: Schallplattenkonzert. So nimmt denn meine
Händ', Choral. Cüberstüre zu „Die Felsenmühle“
(Reiffinger). — Rittersleichen, Walzer (Jop. Strauß). —
„Rebellen aus Tiefland“ (Hilbert). — „Sob ein Knab'
ein Rösslein reit“, aus dem Singpiel „Brüderlein“
(Kebart). — Unartige Länze Nr. 3 (Drems). —
Wohlburt, Walzer von Marie (Kallman). — Lebenden,
Votpourri (Mörsen). — Meerest im Schallplattenland,
Charakterstück (Armstrong).
10.15—11.55: Schallplattenkonzert.
12.10: Schallplattenkonzert.
13.05—14.30: Konzert, Leitung: Ewald Cüberstüre
aus Ober-Lindau. — „Nördliche Nacht“ (Bey-
er). — General-Parcarole (de Taene). — Rebellen aus
„Berthel“ (Maffstein). — Fontänslecher Walzer (Schneide). —
— Grimmerung an Franz Abt. Votpourri (Kallmeyer). —
Drei Länze (Terffen). — Rebellen aus „Der Götter-
pakt“ (Kebart).
15.30—16.15: Bei den Kleinen.
16.15—17.40: Aus dem Rinderdorf Staumühle.
Sprecher: Stadtsquart Schu — Lehrer Störmann.
17.00—18.00: Konzert, Baldomero Zapater (Gitarre).

Kreuzworträtsel



Interessantes im Europaforum

Donnerstag den 27. August.
Berlin, Werke 419. 20.30: „La Traviata“, Oper von Verdi.
Breslau, Werke 325. 20.30: Musik aus „Soldaten“, Oper von Curtius.
Cottbus, Werke 360. 20.40: Cello- und Triokonzert.
Dresden, Werke 1071 (279). 20.40: Cello- und Triokonzert.
Erfurt, Werke 1875. 11.55: Triokonzert. — 19.40: Cello- und Triokonzert.
Frankfurt, Werke 261 (Tabenty, Werke 1534). 19.45: Cello- und Triokonzert.
Hamburg, Werke 356. 20.00: Konzert (Werk von Gluck).
Leipzig, Werke 385. 20.00: „Margarethe“, Oper von Gounod.

Bilderrätsel



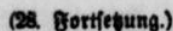
Lösungen der Rätsel in der nächst. Mittwochnummer

Störungen aus Nr. 193

Kreuzworträtsel: a) 1 Abo, 4 Donar, 8 Kofe.
10 Kato, 11 Satin, 13 Tom, 14 Samum, 16 Me-
ter, 18 Dinat, 20 Boc, 21 Laden, 23 Ofte, 24 Kofe.
25 Beere, 26 Met; — b) 1 Arfen, 2 Boas, 3 Ofte,
5 Natur, 6 Atom, 7 Rom, 9 Eifen, 12 Katal,
15 Meran, 16 Miete, 17 Manch, 18 Dofe, 19 Bete,
20 Rob, 22 Dom.

Verständnis: Kleine Leiden regen auf, große stumpfen ab.

Begierbild: Bild schräg von rechts unten betrachten. Kopf am Kopfe des Knaben, Kleid zwischen dem Knaben und dem Zweig am Fenster.



Um Gottes willen — kein Bein hätte sie rein-
geriegt! Jedem Baum bis in die Spitze und,
wenn es sein mußte, auf jedes Dach — aber sich
von dem düsten Peterlein oder einem der jungen
Eleven einen Stiel durchs Schallerloch reichen
zu lassen, womöglich die Pfeife. „nd Sala drauf
mit beiden Augen? Pst! Sieh alle zehn Finger
von den Händen abgrennen lassen ...

ein Mensch, auf dem Schoß krabbelte ihm sein jüngster Enkel herum, der erst zwei Jahre alt war und nach ihm „Bernhard Ewald“ hieß.

ihn her. Da hätten die Balken schon aus der Decke fallen müssen, um ihn aus dem Konzepte

zu bringen; und die sahen fest. So befiel er
bis zum letzten Wort das Heft in der Hand und
schloß seine wohlgeungene Rede mit dem
triumphartig ausgeschloßenen Satz: „Wir wollen
sein ein freies deutsches Volk — hurra, hurra,
hurra!“

Na, das kann versichert werden, daß mit einem gestimmt und angefohnen wurde. Manch ehler Tropfen ging dabei über Bord, und Miniatur-
schen fielen, die nicht im Handumdrehen umzu-
mängen und in ein allgemein übliches und wohl-
ankundiges Schriftdeutsch zu überlegen sind.

Auf jeden Fall amüsierten sich alle großartig und dabei kam der Clou noch. Gegen Ende der Tafel erhob sich wahr und wahrhaftig der große

Schweiger, mit dem selbst Moltke es nicht aufgenommen hätte. Er sammelte sich in Gemütsruhe noch ein paar übrige Brosamen von der

Weste, die sich wohl in Falten verkrümmelt hatten und hub mit seiner etwas fettig-dunklen Stimme an: „Zehlgeburt . . . Jawohl — nun steh' ich hier! Seiner soll laagen moa 'ne Eache ist. Am

mer dasselbe Theater . . . Darum hätte ich nicht anspannen brauchen. Dir, mein süßes Hütchen, wollte ich man bloß sagen, daß du genau die

richtige Mischung bist: Du kommst wohl durch den dicken Dreck. Allerhand starker Tabak wird uns Menschen ja vorgezeigt . . . Prost!"

Tiefe Stille vor dem allgemeinen Erheben
 Frith, der Sohn, hatte ein Gefühl, als läge er
 lang auf dem Rücken, obzwar er natürlich auf

recht auf seinem Stuhl saß. Eher hätte er geglaubt, man könne ihn in einen Königssohn verwandeln, als dieses hier. Es war ihm und Trudis wohl zuweilen erschienen, als hätte die

ja wohl zuweilen erschienen, als hätte diese
einzigdaßende Großvater trotz allem un-
allem ein menschliches Rühren gefühlt der heuti-
gen Konfirmandin gegenüber. So ein Rollen

Es hätte ein köstlicher Tafelabschluß werden können, wenn nicht, wie es in der Dichtung

heißt, ungetrübte Freuden keinem Irdischen zu
 teil werden. In diesem Falle war es sogar ein
 unschuldiges Kind, das das Unheil herauf

Das heißt: Anfangs brütete Verne finster Rache, aber die eigentliche Tat bedeutete für ihn nur harmlose Ausübung einer guten Gelsegen

heit. Niemals war es ihm gelungen, einmal auf eigene Faust und für sich allein in die Speisekammer zu gelangen. Entweder sie war ab-

geschlossen, aber irgendwelche Argusaugen be-
wechten sie. Und heute — — gab es denn
Wunder? Eintritt frei . . . Das sollte Bern

Ott sich entgehen lassen, wo man ihn schandbarerweise aus der Gesellschaft austreten hatte?

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

Aussprache mit Oberbürgermeister Dr. Jazzes Die rheinisch-westfälische Theaternot

Nur eine großzügige Zusammenlegung
kann unsere städt. Theater- und Musik-Kultur retten.

Die Frage der Theaterplanwirtschaft be-
trifft im Augenblick alle westdeutschen Kom-
munen, die ein städtisches Theater besitzen. Wir
haben Oberbürgermeister Dr. Jazzes (Duis-
burg) um eine Unterredung gebeten, in der wir
ihn bitten, sich zu der Frage der Theater- und
Orchester zu äußern:

Dr. Jazzes, über die Geschichte und die
Zukunft der Theaterplanwirtschaft gefragt, ging
darauf ein, daß die erste Anregung vor genau
14 Jahren von ihm erfolgt sei. Die Duis-
burg-Düsseldorfer Zusammen-
arbeit sei zur beiderseitigen Zufriedenheit ge-
schlossen. Auch die Duisburg-Dormmunder Zu-
sammenarbeit habe zu großen Erfolgen geführt.
Als die ersten größeren Schwierig-
keiten die Gemeinden gesungen hätten, Spar-
maßnahmen vorzunehmen, da habe ich, so führt
Dr. Jazzes fort, sofort die Initiative ergriffen
und mich mit Düsseldorf, Essen und
Dortmund in Verbindung gesetzt.

Wie schwebte eine Art von Dreistädte-
theater vor,

wobei die eine Stadt die Oper, die zweite die
Operette und die dritte das Schauspiel zu stellen
hat. Geographisch am besten gelegen für ein
solches Dreistädte-theater sind Duisburg,
Düsseldorf und Essen. Aber auch mit
einer Lösung Duisburg, Bochum, Essen oder
unter Ausdehnung der letztgenannten Gemeinde
mit Dortmund wäre ein einvernehmliches Ge-
wesen. Dabei möchte ich ausdrücklich betonen, daß für
mich ein zu verteilender Prestigegehalt nicht
in Betracht kommt. In dieser Richtung ist
es zwischen mir und einigen Duisburg-Dorm-
munder Stadtvorständen schon zu Zusammen-
stößen gekommen, weil ich den Dortmundern zu
große Konzessionen gemacht hätte. Ich habe
aber auf dem Standpunkt, daß der Besitz einer
Oper auch bei einem Dreistädte-theater der
Opernhaut teuer zu stehen kommt.

Die Überlegung führt nämlich dahin, daß
der Besitzer der Oper von seinen Vertrags-
pflichten etwa pro Spielabend 8000 RM.
verlangen muß, während das Schauspiel sich nur
auf 800 RM. stellen würde. Ich bin aber lieber
bereit, einen billigen Schauspielabend zu über-
nehmen als das Risiko eines teuren Opern-
abends; d. h. der Schauspielbesitzer kann eine
Ware, also sein Theater, bei seinen Vertrags-
partnern leichter los werden als der Opern-
besitzer seine Oper. Die Folge ist, daß der
Opernbefitzer natürlich auf seiner Oper oft sitzen
bleibt und mehr Opernabende hat als ihm lieb
ist. Das kommt ihm natürlich teuer zu stehen.
Duisburg-Dormmunder, das sparen muß,
verzichtet deshalb gern auf den Verlust, den
der Weggang einer Oper mit sich bringt. Wirk-
lich ist die Tatsache, hundert oder mehr
auf beachtliche Opernkassen in der Stadt zu haben,
war eine Rolle, heißt die Kasse der großen
Kosten aber nicht auf. Außerdem ist bei Wieder-
kehr besserer Zeiten es durchaus möglich, rasch
in Duisburg eine Oper wieder aufzubauen.
Selbstverständlich darf nicht übersehen werden,

daß Duisburg mit seinem neuzeitlichen Theater-
gebäude an sich dazu prädestiniert wäre, eine
Oper zu haben. Aber einen Prestigegehalt
darf es in dieser Zeit nicht geben.

Was nun die letzte Wiederaufstellung der
Theaterplanwirtschaft betrifft, so geht die
Anregung vom Preussischen Innenministerium
aus. Im Einvernehmen mit dem Minister habe
Ministerialdirektor Dr. von Reuden die Ober-
präsidenten von Rheinland und Westfalen an-
gefordert, sich zwecks Einrichtung einer Theater-
zusammenarbeit mit den Oberbürgermeistern
ihrer Amtsbezirke zusammenzusetzen.

Auf Grund dieses Briefes der Berliner
Zentralstelle haben die Oberpräsidenten vor sechs
Wochen den Theaterdirektoren einen Fragebogen
ausgeschickt. Dieser Fragebogen kam zu früh
oder auch zu spät. In sechs bis acht Wochen
nachdem die Fragebogen bekannt, die Jahres-
abschlüsse der Theater vorzuliegen, zu spät,
da heute keine Möglichkeit besteht, die Verträge
mit dem Theaterpersonal zu ändern. Mög-
lich ist es aber, daß in einer kommenden Saison
eine neue Ordnung der Möglichkeit gegeben
wäre, die bestehenden Verträge mit den städ-
tischen Ausschüssen anzupassen, um dadurch noch
in der kommenden Spielzeit zu einer Theater-
planwirtschaft im Industriegebiet zu kommen.

Eine Theaterplanwirtschaft stelle
aber nur etwa ein halbes Dutzend. Und in
diesem Dutzend müßte noch

eine Orchestergemeinschaft

eingegründet werden. Heute hätten zum Beispiel
Duisburg, Essen und Düsseldorf je ein eigenes
Orchester. Jedes sei ungefähr 70 bis 80 Mann
stark. Schon heute verursache ein Austausch
der Kräfte trotz der verhältnismäßig guten Be-
zahlung der Orchester große Schwierigkeiten,
da nicht zuletzt durch die Startheit der Tarif-
bestimmungen große Beträge für den Austausch
von einzelnen Kräften verlangt würden. So
kostet die Ausleihe eines Hornspielers meist
150 RM. je Konzertabend.

Ich mache nun den Vorschlag, daß sich drei
Städte zusammenschließen und ihre Orchester
darauf aufeinanderlegen, daß die eine Stadt
das große Orchester von ungefähr 80 Mann
Stärke bekommt.

Die beiden anderen Vertragspartner erhalten
je ein kleines Orchester für Oper und Operette,
jedes ungefähr 35 Mann stark. Ein Austausch
von Kräften wird im Vertrag vorgelegen.
Durch diese Zusammenarbeit erreicht man, daß
einerseits 60 bis 70 Orchestermittelglieder gespart
werden, weiter, daß wir ein erstklassiges
Konzertorchester bekommen und durch die
Verbilligung auch in der Lage sind, tageliche
Konzertkassen zu gewinnen; drittens
wird das Konzertorchester von der etwas ver-
schlagenden Operntätigkeit befreit und hat die
Möglichkeit, den Vertragsstädten beste Kon-
zertabende zu geben. Natürlich muß die
Stadt, welche das Orchester bekommt, auch den

Einwachen der Kosten tragen. Auch hier
müßte die Berechnung derart sein, daß die Gast-
spielabende nach der Summe der Unkosten
berechnet werden. Ich habe, betonte Dr. Jazzes weiter,
bei der Zusammenarbeit mit Düsseldorf, dem wir
den Konzertabend an 8000 RM. geben, die
Möglichkeit, mein Orchester sehr groß zu er-
halten, weil ich durch diese Zusammenarbeit eine
beträchtliche Summe erspare, da die
Generalunkosten die gleichen sind. Geändert
werden müßte natürlich bei einer solchen Or-
chestergemeinschaft die Art der Tagesgelder, und
am besten, daß das Orchestermitglied außer
dem Fahrtkostenzuschuss dritter Klasse noch
250 RM. Spesen bekommt. Dann können wir
zu jeder Zeit auch bei größeren Opernabenden
mit den beiden anderen Orchestern austauschen.

Eine weitere Ersparnismöglichkeit liegt
im Austausch von hochwertigen Gesangs-
kräften.

Der Soubrette und andere Sänger, auch
Primadonnen, werden selten oder nie voll aus-
genutzt. So müßte es möglich sein, daß zwei
Opernhäuser gemeinsam solche Kräfte engagieren,
womit nicht nur das Niveau der Oper gehoben
würde, sondern auch eine merkliche Ver-
ringerung des Personalsatzes heraufkäme.

Die zukünftige Entwicklung hängt aber
davon ab, wie weit und ob überhaupt die be-
stehenden Verträge aufgelöst werden, und
wie die anderen Gemeinden sich zu dieser Plan-
wirtschaft stellen. Wie schon muß ich den
Vorschlag, durch Heranziehung leichter und
leichter Kräfte den Theatern zu helfen. Ich gebe
für die Duisburger Oper 700 000 RM. Zuschuß,
aber nicht für ein Operntheater
200 000 RM.

Für Wuppertal käme eine Zusammen-
arbeit mit Remscheid, Solingen und
Bagen in Frage, über die ausgedehnt verhan-
delt wird. Den Austausch von hochwertigen Ge-
sängern, den Dr. Jazzes vorschlägt, haben auch
wir schon empfohlen.

Prof. Dr. Karl Müller, Verwaltungsrat der J. G. Farben- Industrie.

In München ist im Alter von 74 Jahren Prof.
Dr. phil. Dr. techn. e. h. Karl Müller, che-
mischer Direktor der Badischen Anilin- und
Sodaabrik, gestorben. Prof. Dr. Müller trat 1882
in die Badische Anilin- und Sodaabrik als Che-
miker ein. Er wurde 1904 zum Direktor ernannt
und übernahm 1912 die technische Oberleitung.
Im Jahre 1909 wurde ihm von der Universität
München für hervorragende Leistungen auf dem
chemischen Gebiete der Professortitel verliehen.
Prof. Müller hat sich insbesondere auf dem Ge-
biet der Anilinfarbenherstellung verdient gemacht,
ferner bei dem technischen Aufbau der Indigo-
fabrikation. In die Zeit seiner obersten Leitung
fiel ferner die Erfindung und technische Einfüh-
rung der Indanthren-Farbstoffe und des tech-
nischen Stidhoffs. Im Jahre 1916 (sah Prof.
Dr. Karl Müller aus dem Vorstande der Badischen
Anilin- und Sodaabrik aus und wurde danach
in den Aufsichtsrat gewählt, dessen Vorsitz er
später übernahm. Nach der Fusion wurde er in den
Verwaltungsrat der J. G. Farbenindustrie AG
eingeführt, der seitdem als 2. stellver-
tretender Vorsitzender des Aufsichtsrats

Wetterbericht.

Mittwoch den 26. August, 8 Uhr morgens.

Station	Wind Wind	Wind	Direction	Temp. Cen.
Berlin	268.0	N	light	13
Hamburg	263.9	NNW	light	12
Zimmern	258.5	NNO	light	12
Sonnigberg	266.1	NNO	light	10
Wien	267.9	WNW	light	15
Frankfurt	266.4	NW	light	10
Bonn	264.7	NW	light	12
Paris	262.5	N	light	10
London	262.5	N	light	10
München	264.5	NW	light	11
Amsterdam	262.9	NW	light	10
Brüssel	262.9	NW	light	10
Wien	262.9	NW	light	10
Frankfurt	262.9	NW	light	10
Bonn	262.9	NW	light	10
Paris	262.9	NW	light	10
London	262.9	NW	light	10
München	262.9	NW	light	10
Amsterdam	262.9	NW	light	10
Brüssel	262.9	NW	light	10
Wien	262.9	NW	light	10
Frankfurt	262.9	NW	light	10
Bonn	262.9	NW	light	10
Paris	262.9	NW	light	10
London	262.9	NW	light	10
München	262.9	NW	light	10
Amsterdam	262.9	NW	light	10
Brüssel	262.9	NW	light	10
Wien	262.9	NW	light	10
Frankfurt	262.9	NW	light	10
Bonn	262.9	NW	light	10
Paris	262.9	NW	light	10
London	262.9	NW	light	10
München	262.9	NW	light	10
Amsterdam	262.9	NW	light	10
Brüssel	262.9	NW	light	10
Wien	262.9	NW	light	10
Frankfurt	262.9	NW	light	10
Bonn	262.9	NW	light	10
Paris	262.9	NW	light	10
London	262.9	NW	light	10
München	262.9	NW	light	10
Amsterdam	262.9	NW	light	10
Brüssel	262.9	NW	light	10
Wien	262.9	NW	light	10
Frankfurt	262.9	NW	light	10
Bonn	262.9	NW	light	10
Paris	262.9	NW	light	10
London	262.9	NW	light	10
München	262.9	NW	light	10
Amsterdam	262.9	NW	light	10
Brüssel	262.9	NW	light	10
Wien	262.9	NW	light	10
Frankfurt	262.9	NW	light	10
Bonn	262.9	NW	light	10
Paris	262.9	NW	light	10
London	262.9	NW	light	10
München	262.9	NW	light	10
Amsterdam	262.9	NW	light	10
Brüssel	262.9	NW	light	10
Wien	262.9	NW	light	10
Frankfurt	262.9	NW	light	10
Bonn	262.9	NW	light	10
Paris	262.9	NW	light	10
London	262.9	NW	light	10
München	262.9	NW	light	10
Amsterdam	262.9	NW	light	10
Brüssel	262.9	NW	light	10
Wien	262.9	NW	light	10
Frankfurt	262.9	NW	light	10
Bonn	262.9	NW	light	10
Paris	262.9	NW	light	10
London	262.9	NW	light	10
München	262.9	NW	light	10
Amsterdam	262.9	NW	light	10
Brüssel	262.9	NW	light	10
Wien	262.9	NW	light	10
Frankfurt	262.9	NW	light	10
Bonn	262.9	NW	light	10
Paris	262.9	NW	light	10
London	262.9	NW	light	10
München	262.9	NW	light	10
Amsterdam	262.9	NW	light	10
Brüssel	262.9	NW	light	10
Wien	262.9	NW	light	10
Frankfurt	262.9	NW	light	10
Bonn	262.9	NW	light	10
Paris	262.9	NW	light	10
London	262.9	NW	light	10
München	262.9	NW	light	10
Amsterdam	262.9	NW	light	10
Brüssel	262.9	NW	light	10
Wien	262.9	NW	light	10
Frankfurt	262.9	NW	light	10
Bonn	262.9	NW	light	10
Paris	262.9	NW	light	10
London	262.9	NW	light	10
München	262.9	NW	light	10
Amsterdam	262.9	NW	light	10
Brüssel	262.9	NW	light	10
Wien	262.9	NW	light	10
Frankfurt	262.9	NW	light	10
Bonn	262.9	NW	light	10
Paris	262.9	NW	light	10
London	262.9	NW	light	10
München	262.9	NW	light	10
Amsterdam	262.9	NW	light	10
Brüssel	262.9	NW	light	10
Wien	262.9	NW	light	10
Frankfurt	262.9	NW	light	10
Bonn	262.9	NW	light	10
Paris	262.9	NW	light	10
London	262.9	NW	light	10
München	262.9	NW	light	10
Amsterdam	262.9	NW	light	10
Brüssel	262.9	NW	light	10
Wien	262.9	NW	light	10
Frankfurt	262.9	NW	light	10
Bonn	262.9	NW	light	10
Paris	262.9	NW	light	10
London	262.9	NW	light	10
München	262.9	NW	light	10
Amsterdam	262.9	NW	light	10
Brüssel	262.9	NW	light	10
Wien	262.9	NW	light	10
Frankfurt	262.9	NW	light	10
Bonn	262.9	NW	light	10
Paris	262.9	NW	light	10
London	262.9	NW	light	10
München	262.9	NW	light	10
Amsterdam	262.9	NW	light	10
Brüssel	262.9	NW	light	10
Wien	262.9	NW	light	10
Frankfurt	262.9	NW	light	10
Bonn	262.9	NW	light	10
Paris	262.9	NW	light	10
London	262.9	NW	light	10
München	262.9	NW	light	10
Amsterdam	262.9	NW	light	10
Brüssel	262.9	NW	light	10
Wien	262.9	NW	light	10
Frankfurt	262.9	NW	light	10
Bonn	262.9	NW	light	10
Paris	262.9	NW	light	10
London	262.9	NW	light	10
München	262.9	NW	light	10
Amsterdam	262.9	NW	light	10
Brüssel	262.9	NW	light	10
Wien	262.9	NW	light	10
Frankfurt	262.9	NW	light	10
Bonn	262.9	NW	light	10
Paris	262.9	NW	light	10
London	262.9	NW	light	10
München	262.9	NW	light	10
Amsterdam	262.9	NW	light	10
Brüssel	262.9	NW	light	10
Wien	262.9	NW	light	10
Frankfurt	262.9	NW	light	10
Bonn	262.9	NW	light	10
Paris	262.9	NW	light	10
London	262.9	NW	light	10
München	262.9	NW	light	10
Amsterdam	262.9	NW	light	10
Brüssel	262.9	NW	light	10
Wien	262.9	NW	light	10
Frankfurt	262.9	NW	light	10
Bonn	262.9	NW	light	10
Paris	262.9	NW	light	10
London	262.9	NW	light	10
München	262.9	NW	light	10
Amsterdam	262.9	NW	light	10
Brüssel	262.9	NW	light	10
Wien	262.9	NW	light	10
Frankfurt	262.9	NW	light	10
Bonn	262.9	NW	light	10
Paris	262.9	NW	light	10
London	262.9	NW	light	10
München	262.9	NW	light	10
Amsterdam	262.9	NW	light	10
Brüssel	262.9	NW	light	10
Wien	262.9	NW	light	10
Frankfurt	262.9	NW	light	10
Bonn	262.9	NW	light	10
Paris	262.9	NW	light	10
London	262.9	NW	light	10
München	262.9	NW	light	10
Amsterdam	262.9	NW	light	10
Brüssel	262.9	NW	light	10
Wien	262.9	NW	light	10
Frankfurt	262.9	NW	light	10
Bonn	262.9	NW	light	10
Paris	262.9	NW	light	10
London	262.9	NW	light	10
München	262.9	NW	light	10
Amsterdam	262.9	NW	light	10
Brüssel	262.9	NW	light	10
Wien	262.9	NW	light	10
Frankfurt	262.9	NW	light	10
Bonn	262.9	NW	light	10
Paris	262.9	NW	light	10
London	262.9	NW	light	10
München	262.9	NW	light	10
Amsterdam	262.9	NW	light	10
Brüssel	262.9	NW	light	10
Wien	262.9	NW	light	10
Frankfurt	262.9	NW	light	10
Bonn	262.9	NW	light	10
Paris	262.9	NW	light	10
London	262.9	NW	light	10
München	262.9	NW	light	10
Amsterdam	262.9	NW	light	10
Brüssel	262.9	NW	light	10
Wien	262.9	NW	light	10
Frankfurt	262.9	NW	light	10
Bonn	262.9	NW	light	10
Paris	262.9	NW	light	10
London	262.9	NW	light	10
München	262.9	NW	light	10
Amsterdam	262.9	NW	light	10
Brüssel	262.9	NW	light	10
Wien	262.9	NW	light	10
Frankfurt	262.9	NW	light	10
Bonn	262.9	NW	light	10
Paris	262.9	NW	light	10
London	262.9	NW	light	10
München	262.9	NW	light	10
Amsterdam	262.9	NW	light	10
Brüssel	262.9	NW	light	10
Wien	262.9	NW	light	10
Frankfurt	262.9	NW	light	10
Bonn	262.9	NW	light	10
Paris	262.9	NW	light	10
London	262.9	NW	light	10
München	262.9	NW	light	10
Amsterdam	262.9	NW	light	10
Brüssel	262.9	NW	light	10
Wien	262.9	NW	light	10
Frankfurt	262.9	NW	light	10
Bonn	262.9	NW	light	10
Paris	262.9	NW	light	10
London	262.9	NW	light	10
München	262.9	NW	light	10
Amsterdam	262.9	NW	light	10
Brüssel	262.9	NW	light	10
Wien	262.9	NW	light	10
Frankfurt	262.9	NW	light	10
Bonn	262.9	NW	light	10
Paris	262.9	NW	light	10
London	262.9	NW	light	10
München	262.9	NW	light	10
Amsterdam	262.9	NW	light	10
Brüssel	262.9	NW	light	10
Wien	262.9	NW	light	10
Frankfurt	262.9	NW	light	10
Bonn	262.9	NW	light	10
Paris	262.9	NW	light	10
London	262.9	NW	light	10
München	262.9	NW	light	10
Amsterdam	262.9	NW	light	10
Brüssel	262.9	NW	light	10
Wien	262.9	NW	light	10
Frankfurt	262.9	NW	light	10
Bonn	262.9	NW	light	10
Paris	262.9	NW	light	10
London	262.9	NW	light	10
München	262.9	NW	light	10
Amsterdam	262.9	NW	light	10
Brüssel	262.9	NW	light	10
Wien	262.9	NW	light	10
Frankfurt	262.9	NW	light	10
Bonn	262.9	NW	light	10
Paris	262.9	NW	light	10
London	262.9	NW	light	10
München	262.9	NW	light	10
Amsterdam	262.9	NW	light	10
Brüssel	262.9	NW	light	10
Wien	262.9	NW	light	10
Frankfurt	262.9	NW	light	10
Bonn	262.9	NW	light	10
Paris	262.9	NW	light	10
London	262.9	NW	light	10
München	262.9	NW	light	10
Amsterdam	262.9	NW	light	10
Brüssel	262.9	NW	light	10
Wien	262.9	NW	light	10
Frankfurt	262.9	NW	light	10
Bonn	262.9	NW	light	10
Paris	262.9	NW	light	10
London	262.9	NW	light	10
München	262.9	NW	light	10
Amsterdam	262.9	NW	light	10
Brüssel	262.9	NW	light	10
Wien	262.9	NW	light	10
Frankfurt	262.9	NW	light	10
Bonn	262.9	NW	light	10
Paris	262.9	NW	light	10
London	262.9	NW	light	10
München	262.9	NW	light	10
Amsterdam	262.9	NW	light	10
Brüssel	262.9	NW	light	10
Wien	262.9	NW	light	10
Frankfurt	262.9	NW	light	10
Bonn	262.9	NW	light	10
Paris	262.9	NW	light	10
London	262.9	NW	light	10
München	262.9	NW	light	10
Amsterdam	262.9	NW	light	10
Brüssel	262.9	NW	light	10
Wien	262.9	NW	light	10
Frankfurt	262.9	NW	light	10
Bonn	262.9	NW	light	10
Paris	262.9	NW	light	10
London	262.9</			

Zahlen der Not.

Innerhalb eines Jahres rund 147 v. H. Wohlfahrtsbedürftige mehr im Ennepe-Ruhr-Kreis.

WS. Schwelm, 26. Aug. Nach den Feststellungen der Arbeitsämter belief sich die Zahl der Arbeitsuchenden im Ennepe-Ruhr-Kreis am 1. August d. J. auf 17 284 = 103,2 auf 1000 Einwohner, gegenüber 10 075 = 60,2 am 1. August 1930. Damit hat sich die Zahl der Arbeitsuchenden um 72,9 = 71,5 Prozent erhöht.

Die Zahl der im Ennepe-Ruhr-Kreis auf Grund des Reichsgesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung unterstützten Personen betrug am 1. August des Vorjahres 7405, am 1. August d. J. 9813, das ist eine Steigerung um 2408 = 32,5 Prozent. Es ist bemerkenswert, daß am 1. August 1930 im Kreis 73,5 Prozent der Arbeitsuchenden aus Reichsmitteln unterstützt wurden, am 1. August 1931 aber nur 56,8 Prozent. Diese Tatsache ist von großer Bedeutung für den Kreis, weil sie die Ursache für die dauernd steigende, unerträgliche finanzielle Belastung des Kreises ist. Infolge der langen Dauer der Arbeitslosigkeit wird nämlich das Heer derer, die vom Arbeitsamt nicht mehr unterstützt werden und daher kommunale Wohlfahrtsmittel in Anspruch nehmen müssen, immer größer. Während im Juli vorigen Jahres im Ennepe-Ruhr-Kreis 2111 Wohlfahrtsbedürftigen - Parteien mit 5566 Köpfen gezählt wurden, betrug ihre Zahl im Juli d. J. 5212 Parteien (eingerechnet Wohlfahrtsbedürftige) mit 11 445 Köpfen. Innerhalb eines Jahres hat also die Zahl der Wohlfahrtsbedürftigen um 3101 = 146,9 Prozent zugenommen. Daraus ergibt sich die ungeheure Belastung, die dem Ennepe-Ruhr-Kreis als Bezirksfürsorgeverband, der 70 Prozent der Fürsorgelasten zu tragen hat, erwachsen ist.

Außer den Wohlfahrtsbedürftigen wurden vom Bezirksfürsorgeverband im Juli d. J. noch folgende Personengruppen betreut: Kriegsbeschädigte und Kriegseingesessene 181 Parteien mit 379 Köpfen, Kleinstrentner und Gleichgestellte 465 Parteien mit 583 Köpfen, Sozialrentner 1834 Parteien mit 3209 Köpfen, Arbeitslose mit Zuschussunterstützung 2982 Parteien mit 8479 Köpfen, sonstige Hilfsbedürftige 1634 Parteien mit 2969 Köpfen.

Es wurden also vom Bezirksfürsorgeverband des Ennepe-Ruhr-Kreises insgesamt 12 308 Parteien mit 27 064 Köpfen unterstützt.

Von einer Einbrecherbande heimgeführt.

WS. Wülfrath, 26. Aug. Die Gegend von Dornap und Schöller sind in der Nacht zum Dienstag von einer Einbrecherbande heimgeführt worden. In Dornap wurden sie in ein Ausflugslokal ein und stahlen die Rasse sowie Raubwaren. Dieselben Einbrecher zogen dann nach dem Dorfe Schöller, wo sie nicht weniger als fünf Einbrüche verübten. In allen Fällen hatten sie es auf Bargeld abgesehen, in mehreren Fällen mit Erfolg. Es mögen ihnen in Schöller insgesamt 1000 Mark in die Hände gefallen sein. Außerdem verübte der Ortspfarrer sein Fahrrad. Die Nachforschungen nach den Spitzbuben sind bisher erfolglos geblieben.

Kommunisten verhindern einen Wohnungsübergang.

WS. Dornap, 26. Aug. Eine ganze Reihe Mieter der R.W.A., die die Miete nicht bezahlt hatte, wurde zwangsweise aus ihren Wohnungen in solche der Stadt Wülfrath geleitet. Als nun wieder einem Mieter die Aufforderung zum Wohnungswechsel zuging, versammelten sich die- sige und auswärtige Kommunisten, um den Übergang zu verhindern. Da die Ansammlung immer bedrohlichere Formen annahm, sah man sich genötigt, das Uebertretungsmandat zu alarmieren, das dann die Ruhe und Ordnung wiederherstellte.

50 Prozent Bürgersteuergesetz in Revises.

WS. Revises, 26. Aug. Die Regierung hat den Haushaltsplan der Gemeinde Revises und damit den von den Stadtverordneten beschlossenen Bürgersteuergesetz von 50 Prozent genehmigt. An der Genehmigung durch den Oberpräsidenten ist nicht zu zweifeln.

Einbruch in eine Kirche.

Wipperfurth, 25. August. Im benachbarten Wipperfurth kletterten Einbrecher in der vergangenen Nacht der Pfarrkirche einen Besuch ab. Sie verschafften sich mit Brecheisen Zugang zur Sakristei und verurteilten, das Tabernakel zu öffnen, was ihnen aber mißlang. Dagegen nahmen sie ein altes, reichlich wertvolles Tabernakel mit, das in der Sakristei stand und das sie vergeblich an drei Stellen zu öffnen versuchten. Es wurde heute morgen von Kirchhägern in einem Steinbruch erbrochen aufgefunden. Außerdem fielen den Dieben ein wertvolles Reliquiar und ein Gefäß mit geweihtem Öl in die Hände. Von den Einbrechern, die nach Lage der Dinge mit den Verhältnissen gut vertraut gewesen sein müssen, fehlt noch jede Spur.

Kampf mit Autoräubern.

Der Wagenbesitzer wird vom Trittbrettschneider verschont.

WS. Düsseldorf, 26. Aug. Gestern Abend wurde in der Dampfschiff-Straße ein Kraftwagen von drei jungen Wirschen gestohlen. Der Besitzer des Wagens kam in dem Augenblick hinzu, als die Diebe sich mit dem Wagen

entfernen wollten. Er sprang noch rechtzeitig auf das Trittbrett und fuhr so bis kurz vor dem Kaper Wald mit. Er versuchte, den Wagen zum Stehen zu bringen, wurde aber mit einer Schußwaffe bedroht, so daß er es vorzog, abzuspringen. Die Diebe sind mit dem Wagen in Richtung Weidenfeld weitergefahren. Es handelt sich um den Personentransportwagen IX 107 18, Mercedes, vierfacher, braun gestrichen, beige Verbed, Radiolett.

Die „Spartaner“ verhaftet.

Umfangreicher

Wohnungsbauschwindel.

WS. Düsseldorf, 26. Aug. Wegen umfangreicher Betrugs- und Untreue wurden festgenommen der Architekt Anton Albert und der frühere Baumeister Friedrich Debel. Beide leiteten seit Monaten ein Unternehmen, das die Bezeichnung „Sparta“, Wohnungs- und Wohnungsbaugesellschaft, führte. Das hiesige Amtsgericht hatte seinerzeit die Eintragung der Gesellschaft abgelehnt.

Landfriedensbruch in Schwelm

Kommunisten zu Gefängnisstrafen von drei bis vierzehn Monaten verurteilt. — Eine 17jährige Zeugin unter Meineids-Verdacht im Gerichtssaal verhaftet.

WS. Schwelm, 26. Aug. In effizienter Sitzung verhandelte gestern das erweiterte hiesige Schöffengericht gegen 7 der kommunistischen Partei angehörende oder nahe stehende Angeklagte aus Schwelm wegen Landfriedensbruchs. Es handelte sich hierbei um die Vorgänge am Abend des 3. und dem Morgen des 4. Juni dieses Jahres, bei denen Kommunisten und Nationalsozialisten aneinandergerieten. In Verfolg der Schießerei an der Mittelstraße in Hagen, die drei Todesopfer forderte, entwickelten sich an der ganzen „Enneperstraße“ Krawalle zwischen den Angehörigen der beiden Parteien, so auch in Schwelm. Die sieben Angeklagten sind fast alles junge Erwerbslose.

Eine außerordentlich große Zahl von Zeugen war ausbezogen. Leider ergaben sich bei der entgegengelegten Parteieinstellung der Angeklagten und Zeugen untereinander zahlreiche Widersprüche, die zum Teil nicht aufzuklärt werden konnten. Am Traßten trat dies hervor bei der Aussage einer 17jährigen Zeugin. Der Staatsanwalt beantragte auf Grund dieser Aussagen, die Zeugin wegen Meineidsverdachts festzunehmen. Das Gericht erklärte, auch es habe die feste Überzeugung, daß die Zeugin bewußt unter Eid die Unwahrheit gesagt habe, lebte aber mit Rücksicht auf das jugendliche Alter ein Einschreiten ab. Der Staatsanwalt versuchte von sich aus die Festnahme der Zeugin. Auf Grund der widersprechenden Aussagen im übrigen sah das Gericht sich außerstande, den Zusammenstoß am Abend des 3. Juni, bei dem der Angeklagte Fr. A. einen Nationalsozialisten H. angegriffen und mit einem Stock mißhandelt haben soll, aufzuklären. In diesem Punkte erging daher Freispruch. An demselben Abend hat jedoch der Angeklagte Schn., ein älterer Mann, einen anderen Nationalsozialisten in wüster Weise beleidigt und bedroht. Hierfür erhielt der Angeklagte drei Monate Gefängnis.

Der Zusammenstoß am folgenden Morgen hat sich nach der Beweisaufnahme so abgespielt: Die Angeklagten und die meisten Zeu-

gen mußten, da sie erwerbslos waren, morgens ihrer Stempelspflicht am Arbeitsamt genügen. Da die Nationalsozialisten auf Grund von Gerüchten befürchteten, daß die Kommunisten bei dieser Gelegenheit etwas gegen sie unternehmen würden, sammelten sie sich in einem Trupp und gingen geschlossen zum Arbeitsamt. In der Nähe des Arbeitsamtes standen zahlreiche Kommunisten, und dort gab es schon ein Wortgeplänkel. Als dann die Nationalsozialisten sich gesammelt, wie sie gekommen waren, auf den Rückweg begaben, wurden sie von einer Menge Kommunisten verfolgt. Auf der Weidenfelderstraße kam es dann zu einem Ueberfall. Die nachfolgenden Kommunisten griffen die Nationalsozialisten an, nachdem eine Anzahl von ihnen sich an einem Baum mit Latzen versehen hatte. Einige schlugen mit Stöcken los, und der Angeklagte A. R. wurde gesehen, wie er mit einem Messer hantierte. Nach den Zeugenaussagen haben sich besonders hervor getan die Angeklagten D., S. und die beiden Brüder A. Der Angeklagte S. hat hierbei ganz erhebliche Verletzungen an den Beinen davongetragen. Ein Nationalsozialist, der zu Boden gestürzt war und sich von S. angegriffen glaubte, stach mit einem Messer auf S. ein, um ihn abzuhaken. S. erhielt mehrere Stiche. Er hat seit 12 Wochen im Krankenhaus gelegen und kann sich heute nur mit Mühe fortbewegen. Der Tumult war von kurzer Dauer, denn als nach kaum 5 Minuten der Ruf „Polizei!“ ertönte, stoben die Beteiligten nach allen Seiten auseinander.

Der Staatsanwalt beantragte Strafen zwischen drei Jahren und sechs Monaten Gefängnis. Das Gericht sah in der Verhörung und der Zeugenaussagen der Angeklagten Mordversuche und erkannte gegen die Brüder A. wegen schweren Landfriedensbruchs und Verstoßes gegen die Ruheordnung auf vierzehn Monate Gefängnis, gegen D. und S. auf sieben Monate bei Bewährung für drei Monate, gegen A. R. wurde Haftbefehl erlassen.

Aus Berlin wird dazu von unserer Schriftleitung weiter gemeldet: Schon vor einigen Wochen ist auf eine ähnliche Meldung Antwort gegeben worden, daß zwar dem preussischen Innenministerium Vorschläge über eine Zusammenlegung von Oberpräsidenten und anderen Ämtern vorliegen, daß man aber vorläufig nichts unternehmen werde. Es wurde damals schon darauf hingewiesen, daß man gerade jetzt dringende der Oberpräsidenten bedürfte. Auch heute noch ist die Sache die gleiche. Daß mit Amtsaufstellungen gerechnet werden muß, ist klar, unbestimmt ist nur der Zeitpunkt. Der Aufsicht hat man aber die Sache ruhen. Es ist auch nicht anzunehmen, daß der gegenwärtige Landtag die Verwaltungsreform noch durchführen wird.

Geheimrat Bahrthal t.



In Bonn starb Geh. Kommerzienrat Bahrthal aus Arefeld, ein bekannter Wirtschaftsführer. Sein Name ist mit dem rheinisch-westfälischen Getreidehandel untrennbar verknüpft. Seit 1903 war er in der Arefelder Handelskammer an führender Stelle tätig.

Keine Aufstellung des Regierungsbezirks Aachen.

Was Bezirksregierung und Innenministerium erklären.

WS. Aachen, 26. Aug. W.D. hatte die Bildung verbreitet, daß angeblich im Rahmen der Verwaltungsreform an erster Stelle eine Aufstellung des Regierungsbezirks Aachen unter der Nachbarnbezirke Düsseldorf und Köln geplant sei. Erundigungen bei der am meisten betroffenen Stelle, der Aachener Regierung, ergaben folgendes: Es gibt in der Aachener Regierung keinen Menschen, dem von derartigen Plänen auch nur das geringste bekannt ist. Es glaubt auch niemand, daß sie möglich sind, im Gegenteil, aus der Tatsache, daß erst unlängst der Aachener Bischofsstift errichtet worden ist und daß durch die Ernennung des neuen Präsidenten der Oberprokuratur die Frage nach der Erhaltung der O.P.D. zugunsten Aachens entschieden wurde, glaubt die Aachener Regierung den Schluß ziehen zu dürfen, daß man in Berlin daran bedacht ist, die Aachener Grenzmark im Rahmen des möglichen nicht nur zu erhalten, sondern zu stärken. Man hält es eher für richtig, was dieser Tage aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß nämlich in Preußen im Rahmen der Verwaltungsreform der Abbau von drei Regierungsbezirken erwogen werde, und zwar soll einer in Pommern verschwinden und ferner zwei von den sechs Regierungsbezirken in Hannover. Wir haben uns auch mit dem preussischen Innenministerium in Verbindung gesetzt. Dort heißt man es ebenfalls für gänzlich ausgeschlossen, daß an einer maßgeblichen Stelle derartige Pläne bestehen, sie würden jedenfalls, wie man uns versichert, mit der bisher im Ministerium verfolgten Politik in dieser Angelegenheit in direktem Widerspruch stehen und würden wohl auch auf den entschlossenen Widerstand der Sachverwalter im Ministerium stoßen.

Aus Berlin wird dazu von unserer Schriftleitung weiter gemeldet: Schon vor einigen Wochen ist auf eine ähnliche Meldung Antwort gegeben worden, daß zwar dem preussischen Innenministerium Vorschläge über eine Zusammenlegung von Oberpräsidenten und anderen Ämtern vorliegen, daß man aber vorläufig nichts unternehmen werde. Es wurde damals schon darauf hingewiesen, daß man gerade jetzt dringende der Oberpräsidenten bedürfte. Auch heute noch ist die Sache die gleiche. Daß mit Amtsaufstellungen gerechnet werden muß, ist klar, unbestimmt ist nur der Zeitpunkt. Der Aufsicht hat man aber die Sache ruhen. Es ist auch nicht anzunehmen, daß der gegenwärtige Landtag die Verwaltungsreform noch durchführen wird.

Wilde Streikstreiks der Gemeindearbeiter.

In Essen und Duisburg.

Essen, 25. August. Am 22. August kam, wie gemeldet, in dem Lohnstreik der Gemeindearbeiter eine Vereinbarung zustande, wonach die Löhne für die in Frage kommenden Arbeiter ab 27. August um 4 Prozent getarnt werden sollten. Auch soll die Frauenzulage in Fortfall kommen. Gegen diese Lohnföhrung wurde von radikaler Seite durch Anschläge protestiert, und gleichzeitig forderte man die Arbeiter zum Streik auf. Dieser Streikparade wurde in Essen nur im Gas- und Wasserwerk Folge geleistet, wo von 500 Arbeitern 300 die Arbeit niederklegten. Die Streikenden, unter denen sich fünf Betriebsratsmitglieder befinden, sind von der Stadtverwaltung striktlos entlassen worden. In den anderen hiesigen Betrieben wurde die Arbeit heute morgen vollständig aufgenommen. — Im Duisburger Fuhrpark traten heute morgen 40 kommunistische Gemeindearbeiter in den Streik. Die Arbeitswilligen wurden unter Bedrohung und Terror von der Arbeit zurückgehalten. Da die Arbeiter nicht unter ausreichendem polizeilichem Schutz ausgesetzt werden können, wurden von der Fuhrparkverwaltung künstliche Arbeiten vorläufig eingestellt. Die Müllabfuhr und Straßenreinigung fanden heute nicht statt.

Merkwürdigkeiten

„Mein Name ist Hase ...“

Polizeiwachmeister Jonas und die übrigen Verhafteten wissen von nichts.

Düsseldorf, 25. August. Wir berichteten mehrere Male über die Verhaftung eines Kölner Polizeiwachmeisters namens Jonas, der in Verdacht steht, sich an Diebstählen einer Einbrecherbande beteiligt zu haben. Mit Jonas wurden noch zwei Personen verhaftet, von denen der eine, der Mechaniker Scheuer, ein Onkel des Jonas ist. Ein positiver Anhaltspunkt ist vorerst nur in der gemeldeten Fahrt nach Koblenz gegeben, an der fünf Personen teilnahmen. Jonas und Scheuer geben ihre Teilnahme an, während der dritte Verhaftete überhaupt jede Beteiligung leugnet. Die beiden anderen Teilnehmer sind noch nicht ermittelt. Mit der Fahrt nach Koblenz verhält es sich folgendermaßen: Am 18. August abends mietete Jonas bei einer Kölner Autovermietung einen Wagen, mit dem fünf Mann nach Koblenz fuhren. Von diesen fünf will Jonas nur den Scheuer kennen. Von den übrigen will er nur den Vornamen wissen. Die Fahrt sollte ursprünglich eine Vergnügungstour nach Bonn sein, dehnte sich dann aber bis Koblenz aus. In Koblenz will Jonas beim Zigarettenholen die anderen verloren und erst morgens einen Teilnehmer zufällig getroffen haben. Sie sind dann alle fünf nach Köln zurückgefahren. Was sich inzwischen mit dem Wagen ereignet hat und was die anderen vier gemacht haben, will Jonas nicht wissen. Tatsächlich beobachtete eine Frau nachts den Wagen, notierte die Nummer und stellte fest, daß mit diesem Wagen ein Einbruch in ein Tabakwarengeschäft verübt wurde. Von all diesen Dingen wollen Jonas und Scheuer nichts wissen. Sie sind ein jeder einzeln

spazieren gegangen. Wenn mit dem Wagen ein Einbruch verübt worden sei, können das eben nur die anderen Teilnehmer an der Fahrt gemacht haben. Sonst Jonas und Scheuer. Der dritte will, wie schon erwähnt, gar nichts wissen und überhaupt nicht dabei gewesen sein. Demnach müßten die beiden noch fehlenden Teilnehmer an der Fahrt den Einbruch verübt haben. Solange diese nicht gefast sind, verlegt Jonas sich aufs Zeugnen und schiebt die Schuld alles in die Schuhe. Dennoch ist die Untersuchungsbehörde der Meinung, daß es sich bei Jonas um einen Schwerverbrecher handelt, gegen den mit aller Schärfe vorgegangen werden muß. Die Erzählung von dem Spaziergang, den Jonas und Scheuer ganz unabhängig voneinander nach Koblenz unternahmen, und die Angabe, daß Jonas die Mitfahrer auch während der fünf Stunden dauernden Ein- und Rückfahrt nicht näher kennengelernt hat, und daß er obenbreit noch einen Wagen auf seine Kosten mietet, mit dem er nur halbwegs bekannte Menschen mit auf eine Vergnügungstour nimmt, und daß er ganz unbeteiligt sein soll, wo festgestellt und nicht mehr zu leugnen ist, daß ausgerechnet mit dem Vergnügungswagen des Jonas ein schwerer Einbruch verübt wurde, das alles klingt doch ziemlich unglaubwürdig. Es gehört schon ein gut Teil Raffiniertheit dazu, unter diesen Umständen noch zu leugnen. Jonas und sein Onkel waren Ende 1930 schon einmal in eine Notorradiebstahlsache verwickelt, über die wir schon berichtet haben.

Die furchtbaren Ueberschwemmungen in China



Die unglücklichen Einwohner von Yuen-Kiang waten bis zur Brust im tiefen Wasser. Die Stadt liegt im Zentrum der Ueberschwemmungen.

Ausklang des DKV.-Jugendtages: „Wir überwinden Stammes-, Glaubens- und Parteigegensätze!“

Eine machtvolle großdeutsche Kundgebung in Innsbruck.

Der Ausklang des 5. Reichsjugendtages der DKB-Jugend in Innsbruck gestaltete sich zu einer mächtigen Kundgebung für den Gedanken der großdeutschen Zusammenfassung des deutschen und österreichischen Volkes. Am Montagmorgen versammelten sich 8000 Teilnehmer vor der Hofburg. Reichsjugendführer Mundt eröffnete die Kundgebung mit herzlichen Dankesworten an die gastfreundliche Bevölkerung Innsbrucks, deren freundliche Mittheilung und Anteilnahme nicht wenig zu dem glänzenden Verlauf des Reichsjugendtages beigetragen habe. Der erste Bürgermeister der Stadt Innsbruck, Franz Fischer, gab anschließend seiner Freude über die musterhafte und geschlossene Durchführung der Tagung Ausdruck, die in der Geschichte Innsbrucks und Tirols ein unvergessliches Wahrzeichen deutscher Stammesverbundenheit bleiben wird. In bewegten, von leidenschaftlicher Liebe durchglänzten Worten hob er noch einmal den großen, würdevollen Sinn des Treffens für die zukünftige Gestaltung der

deutschen und österreichischen Beziehungen hervor. Allein jene Bande, die mit persönlichen Begegnungen geknüpft werden, vermögen dem großdeutschen Gedanken den endlichen Erfolg zu sichern. Wenn auch auf dem Weg zu Großdeutschland noch mancherlei Kämpfe zu bestehen sein werden: Tagungen, wie sie die Kaufmannsjugend mit ihrer sicheren Geschlossenheit im Nationalen durchführte, werden helfen, alle Mühsal und Schwierigkeiten zu überwinden und in den dunkelsten Stunden das Bewußtsein stärken, daß nichts vergebens getan werde, was an Arbeit und Kampf für Land und Volk Tirols, für Deutschlands und Österreichs endliche Vereinigung geschehe.

Verbandsvorsitzer Hans Pech vom DKB hielt die Schlußansprache. Seine packenden und aufwühlenden Worte ließen noch einmal zurückblicken auf den Leidensweg, den die Deutschen bis auf den heutigen Tag unheiliger Zerrissenheit gegangen sind. Wenn er den Sinn der Innsbrucker Tagung der DKB-Jugend deutete, wollte

so könne er darauf verweisen, daß sie in ihrem Erlebniswert, in ihrem Gemeinschaftswollen, in ihrer Geschlossenheit, frei von partei- und weltanschaulichen Gegensätzen, ein Beispiel gebe, aus welchen Kräften sich Deutschlands Wiederaufstieg vollziehen müsse: „Einfache deutsche Kaufmannsgehilfen schufen einstmalig aus heftiger Liebe zu Stand und Volk die deutsch-nationale Kaufmannsgehilfenbewegung und mit ihr den Bund der Kaufmannsjugend im DKB. Waren einst die Kaufmannsgehilfen verstreut, einzeln und ohne geistigen und wirtschaftlichen Rückhalt, genossen sie nur geringe Achtung im Volk und waren sich dessen bewußt, so können wir heute mit berechtigtem Stolz auf unsere starke und geachtete Organisation blicken. Wir überwinden in unserer großdeutschen Bewegung Stammes-, Glaubens- und Parteigegensätze. Wir schufen die nationale Bewegung der deutschen Kaufmannsgehilfen der ganzen Welt, die alle Parteien überdauern wird, die nationale Bewegung, die unabhängig ist von Tages- und Zeitströmungen und wirtschaftlichen Umwälzungen. Die Welt ist krank, seit das deutsche Volk seine Macht verlor. Das müssen wir erkennen, das müssen wir glauben, und aus der Stärke unseres Glaubens müssen wir die Kraft gewinnen, unsere Leiden mit Würde zu ertragen. Niemals dürfen wir vergessen, daß wir in Schande leben und niemand uns daraus befreien kann, als wir selbst. Nur der, der Kraft zum Leiden und zum Opfer hat, nur der, dem das Gefühl der Schande

im Herzen brennt, kann Besser werden, nur Gründung des neuen, des einzigen und nationalen größeren Deutschlands der Zukunft!“



Der Aufmarsch

Der Reichsjugendtag fand mit dieser großdeutschen Willenskundgebung sein Ende. Die Tage festlicher Freude, aber auch ernster Rechen-schaft waren zu Ende. Die Gasse markierten zu ihren Sammelplätzen, wo der letzte Appell für 6000 Teilnehmer am den 29. Berglagern stattfand, die anschließend an den Reichsjugendtag durchgeführt werden.

Flamen-Kundgebung

Treuzschwur der 200 000.



Brüssel, 25. August. (Draht.) In Dismuiden fand am Sonntag die große flämische Kundgebung zum Gedächtnis der im Weltkrieg gefallenen flämischen Soldaten statt. Nach den Angaben des Organisationsausschusses wird die Zahl der Teilnehmer auf nicht weniger als 200 000 Flamen geschätzt. Man sah Tausende von Flaggen in den flämischen Nationalfarben, dagegen keine einzige belgische Flagge, mit Ausnahme einer auf dem Rathaus. Die Kundgebung wurde auf einer großen Wiese rings um die Denkmäler für die flämischen Kriegssoldaten abgehalten. Nach einer feierlichen Messe, die unter freiem Himmel stattfand, wurde eine große Anzahl von Kranzen am Fuß der Denkmäler niedergelegt. Abordnungen der flämischen, wallonischen, deutschen, französischen und englischen Frontkämpfervereinigungen sowie Vertreter der in Amerika wohnenden Flamen legten Kränze nieder. Es

wurden mehrere Reden gehalten, u. a. auch vom holländischen und südafrikanischen Vertretern. Alle Redner sprachen sich für eine vollständige Befreiung Flanderns aus. Darauf wurde das Denkmal für den flämischen Soldaten der Ruiter eingeweiht. Anschließend wurde ein Telegramm an den belgischen Ministerpräsidenten Deakin versendet, in dem dagegen protestiert wird, daß die Regierung die Überführung der Gebeine der Ruiter nach Dismuiden nicht gestattet hat. Nach dem Abhängen flämischer Fieder schworen die Tausende von Flamen, Flandern ewige Treue zu halten. Die Kundgebung verlief ohne jeden Zwischenfall. Bemerkenswert war, daß außer den Abgeordneten der flämischen Nationalisten zum ersten Male auch einige katholische flämische Abgeordnete an dieser nationalen Gedächtnisfeier teilnahmen. Belgische Polizei war in Dismuiden nicht zu sehen.

Von Bayreuth nach Salzburg

Welch ein Gesicht blickt mich hier an!

Kommt man wie ich aus den apollinischen Festspielbezirken von Bayreuth, wo aus dem Geist der Musik die Tragödie erwacht, wo erdentrübte Weisheit über dem zur Kultstätte geweihten Theater liegt, kommt man wie ich, das Ohr noch voll von den expansiven Klängen des Wagnerorchesters, aufgewühlt und beunruhigt im Innersten von der Nervennähe des „Treppens“, in die immer heiter gestimmte Kulturwelt Salzburgs, die selbst ein tagelanger „Schüttelregen“ nur mit einem durchsichtigen, melancholischen Schleier verhängen kann: so empfand man fast mit einer gewissen inneren Beunruhigung die Gegensätzlichkeit der beiden Festspielstätten.

Da tritt hier in eine andere Welt. Das heroische Theater von Bayreuth mit seiner weit ausladenden, stilisierten Gasse dort — das lichte Rokothheater mit den geistreich-sprudelnden, unpathetischen, ironischen Buffokomödien Mozarts und Goldonis hier: welche Kontraste öffnen sich unserem Blick! Es ist, als ob die Doppelmaske des Dionysos sich uns hier erst ganz in ihrem Sinn entbülle; es ist, als ob der Mensch hier das heitere Gegenbild des Lebens erblicke.

Wahrlich, man braucht den Geist Bayreuths nicht zu verleugnen, wenn man auch das Kunstsalzburg als besonders künstlerisches, ja, als ein menschliches Glück empfindet. Nicht nur dort, auf dem grünen Hügel im Frankenland, in dem ganz schlichten, geradlinigen Hiegelhaus des Bayreuther Festspielhauses, aus dem Erfindungsdrain Richard Wagners die ethische Idee zwingend hervor, so spricht hier die bewundernswürdige Melodie unmittelbar lebensfreudig zu allen unseren Sinnen.

Die Melodie nicht minder der Musik Mozarts, die hier ihre Urheimat hat, und ähnlicher, der Musik auch der Architektur der Häuser von Salzburgern, des Domes und der Kirchen. Die ganze Stadt hat ja ihre Melodie. Aus den Häusern, von den Plätzen strömt sie uns entgegen, heiter und lebensfreudig, ein erster Gruß Italiens, dessen Kulturwelt hier ihre innigste Verwurzelung mit deutschem Lebensgeist bezeugt. Überträgt von dem geschlossenen Trost der mittelalterlichen Feste, durchdrungen vom Vergnügen

der Salzach, umgeben von hochauftretenden Waldbergen, die heroische Felsakzente aufstürmen und die feinen Bruchlinien des Felsens ablesen lassen: es gibt keinen schöneren, keinen bewegteren Rahmen für feierliche Spiele. Und der Mensch selbst, losgerissen aus der Stadt, glaubt ein heiteres Lebensfest zu begehen, dem die Spiele des Sommers, die musikalischen wie die theatralischen, eine letzte sinnvolle Erhöhung geben.

Man muß die Salzburger Festspiele in ihrer Totalität aus dem österreichischen Musikstimm heraus begreifen, der sich in der Freude an der schönen Erfüllung, in dem ihm eigenen Gefühl für natürliche Stimmwirkung selbst Genüge tut. Der Salzburger Festspielsummer ist eine einzige vielfältige Lodung. Man hat hier gar nicht einen hochtrabenden Ehrgeiz, sogenannte Musteraufführungen zu bringen, man beläuft nicht die Freude und den Genuß mit historischen, philosophischen oder ästhetischen Aushängen. Man gibt und empfängt hier aus der Fülle eines ansehnlichen und höchst kulturreichen Kunstschaffens heraus, das ist hier Wesentliches. Und es wird ehrlicherweise auch gar nicht geleugnet, daß die magnetische Kraft der Festspiele zugleich auch im Dienste der Fremdenverkehrswerbung steht.

Zwar steht die erste Festspielwoche noch unter dem Schatten der deutschen Rotterordnungen. Das Hundert-Mark-Geld für Auslandsreisen hat unzählige im letzten Augenblick am Kommen zurückgehalten, wenn auch die Zollbarrieren nach Österreich verständigerweise nicht so hermetisch verschlossen waren, als daß sie den Festspielbesuchern aus Deutschland nicht einen Durchschluß gewährt hätten. Betrübten Herzens stellen die Salzburger das Fernbleiben des reichsdeutschen Gästefontingents, mit dem sie nach den Erfahrungen der früheren Jahre rechnen durften, fest. Erfreulich, daß es noch genug zahlkräftige Amerikaner, Engländer und Franzosen gibt, deren Werthung deutscher Musik wenigstens eine gewisse Ausfallsanleihe zu leisten vermag!

Erste Premiere in Berlin

Die Daberry

Von unserer Berliner Schriftleitung
Hoffentlich ist das nun kein Anzeichen und Weiterleuchten für die neue Berliner Theater-

zeit überhaupt, dieses „Spiel in neun Bildern“, mit dem das Theater im Admiralspalast den „Sommer“ für beendet erklärte und den „Winter“ der Bühnen eröffnete.

Die Daberry, geborene Marie Jeanne Baubarnier, Geliebte Ludwigs XV., nach der Pompadour und vielen anderen, kann nicht oberflächlich, leicht und unbekümmerter gewesen sein als die kümmerliche „Revue“, die die beiden Verfasser P. Knepler und R. Bellemus aus ihrem immerhin vielbewegten Dasein zusammengekauert haben. Sicher aber war die Daberry zehnmal mühsamer und mühsamer als der Dialog ihrer dramatischen Biographen. Dazu wird das schon im vergangenen Winter mehrfach geübte Verfahren benutzt, einfach in die Partitur- und Wortbestände eines wohlgeordneten, komponierten einzuweisen und aus der Dichte die dazugehörige Musik zu bestreiten. Nun ist das Opfer diesmal freilich Carl Millöcker, und deshalb kommt wenigstens das Ohr auf seine Kosten. Seine Wienerische Musik aus dem ausgehenden 19. Jahrhundert ist in den Einzel- und Zwischengängen, in den Tänzen und lustigen Einlagen überall strotzend von melodischen und feinemalenden Einfällen, geistvoll, feinsinnig, herb und süß. Theo Wadenheim hat die Musik mit Liebe und einführender Selbständigkeit bearbeitet.

Das peinliche Ende, die letzte Hochzeit mit der Guillotine, wird übrigens von den Verfassern nicht mitgeliefert.

Genuß und Kunst des Abends befreit Gitta Alpar, deren reinliche, strahlende Blondheit und gesanglich-dramatisches Temperament selbst den banalsten Text beschwingt und den unerträglichsten Rhythmus von Rotters jungen Reuten entzückt. Wenig begreift man zwar in diesem Fall wieder, weshalb eine Frau und Künstlerin wie Gitta Alpar nicht auf Streichung der plumpsten Dummheiten im Rotter-Text gedrungen hat. Neben ihr steht — auch das gehört zu dieser Geschickspraxis — eine Fels-, Wald- und Wiesenflora von mittelmäßigen Darstellern, unter denen höchstens die recht sichere und frische Conditte Edith Schöller und ein geschmackvoller Komiker Robert Rätzberger, ein hageres Original mit unendlich langen Beinen, Erwähnung verdienen. Nicht einmal einen halbwegs ihr ebenbürtigen Tenor hat man an die Alpar gemeldet.

Daß die Rotters den Rahmen des Ganzen sehr bescheiden hielten, wäre des Lobes würdig, wenn sie auch nur den Versuch gemacht hätten, den eben Salzer-Kunst durch reinliche, innere

weigerung zu erregen. So haben sich aus dem Ganzen nur die schönen Rokothstücke von Peter Paul Erlens wohlthuend ab.

Besuch für Millöckers Musik und für Gitta Alpar, die nach jedem Lied und jedem Bild beglückert umhertreibt. Mit Recht. Aber trotz der Rotters. S. C. S.

W. Ein Lehrstuhl für Kirchenmusik in Trier. An der Kunstgewerbeschule in Trier wird auf Beschluß des Kuratoriums der Schule ein Lehrstuhl für Kirchenmusik eingerichtet werden. Mit dem Lehrstuhl ist auch ein Auftrag zum Unterricht in Feinmetall- und Paramentenkunde verbunden.

Der Kompreß des preussischen Staates wurde in diesem Jahre an zwei Künstler verteilt. Neben dem Bildhauer Will Lammer-Effen wurde der Maler Max Veisser-Waterpohl-Hattingen damit ausgezeichnet. Für beide Künstler ist mit der Auszeichnung ein dreijähriger freier Aufenthalt in Villa Massimo in Rom verbunden. Von Max Veisser kaufte außerdem der preussische Staat ein Landschaftsgemälde an als einer der drei Bildverkäufer von der großen Effener Ausstellung.

Entstehung eines Heine-Denkmal in Amerika. Cleveland (Ohio) beschloß bisher in einem seiner öffentlichen Parks bereits ein Heine-Denkmal. Neben diesem ist nun soeben ein Heine-Denkmal errichtet worden, ein Werk des Berliner Bildhauers H. Harold Jensen. Es handelt sich um ein Büste, die auf einem Sockel aus grünem Granit steht und sich der Parklandschaft gut einfügt. An der Entschloßung nahmen der holländische Kommissar von Cleveland und andere Persönlichkeiten teil. Professor Ernst Reize von der John-Hopkins-Universität in Baltimore hielt die Festrede, der deutsche Gesandte in Cleveland sang die „Lorelei“. Am Abend zuvor hatte im Stadthaus eine Heine-Feier stattgefunden, bei welcher der deutsche Konsul Dr. Hans Dörckers eine Ansprache hielt. Auf ein Jubiläumstelegramm an Reichspräsident Hindenburg dankte dieser in einem Telegramm und gab seiner Freude Ausdruck darüber, daß man das große deutsche Dichters Heinrich Heine dort gedachte.

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 199 — 1931

Bellage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Mittwoch, 26. August

Der Schlußpunkt der akuten Finanzkrise

Am 3. September wieder Wertpapierbörsen

Nur Kassa-Einkaufskurse — Kein Terminhandel und keine Schwankungsnotierungen — Verkehrungen gegen Auswüchse

WG Berlin, 25. August. (Drahtb.) Der Börsenvorstand, Abteilung Wertpapierbörsen, hat in seiner heutigen Sitzung die folgende Bekanntmachung beschlossen:

„Die Berliner Wertpapierbörse wird am 3. September 1931 für den Verkehr in Wertpapieren, in- und ausländischen Wechseln und ausländischen Zahlungsmitteln wieder eröffnet. Die Börsenzeit beginnt um 12 Uhr und endet um 14 Uhr. Die Börsenräume werden um 11½ Uhr geöffnet. Ein Terminhandel und ein Handel mit fortlaufenden Notierungen finden nicht statt. Die Feststellung des Kassa-Einkaufskurses beginnt um 12¼ Uhr. Der Handel zu anderen als den festgestellten Kursen sowie das Ausrufen abweichender Kurse in den Börsenräumen sind bis auf weiteres verboten. An den Samstagen des Monats September 1931 bleibt die Börse geschlossen. Des ferneren wurde beschlossen, durch eine Anweisung an die Notierungskommission des Börsenvorstandes gegen die Feststellung unsachgemäßer Kurse Vorgehen zu treffen. Nach dieser Anweisung wird in Fällen, in denen der festzustellende Kurs von dem letztnotierten Kursniveau in der allgemeinen Marktlage keine Begründung findet, die Notiz gestrichen werden. In Fällen, in denen sich Angebot und Nachfrage nicht decken und ein Ausgleich durch Heranziehung weiterer Interessenten nicht erreichbar ist, soll repariert werden; ist die Reparierungsquote zu klein, so wird auch hier die Notiz gestrichen werden.“

Dazu drahtet unsere Berliner Handelschriftleitung:

Nach fast 7½wöchiger Pause werden die unter dem Eindruck der Finanzkatastrophe vom 13. Juli geschlossenen Wertpapierbörsen in Berlin und im Reich am 3. September ihre Pforten wieder öffnen. Nachdem sich die Schalteröffnung der Banken und der Sparkassen dank der besonnenen Haltung des Publikums reibungslos vollzogen hat, wird mit der Wiedereröffnung der Börsen der Schlußpunkt unter die akute Finanzkrise gesetzt. Die zuständigen Stellen haben fraglos recht daran getan, daß die das Wagnis der Wiedereröffnung der Börse nicht überstürzt, sondern sorgsam und gewissenhaft vorbereitet haben. Die Reichsbank mußte die unerläßliche Voraussetzung vor allem mit der Herabsetzung des Diskontsatzes auf 10 Prozent und mit der Ermäßigung des Lombardsatzes auf 12 Prozent schaffen.

Mit der Reichsbank waren, wie seinerzeit von dem preußischen Handelsministerium mitgeteilt wurde, auch über zusätzliche Lombardzusage für die sozialen Versicherungsträger, für die Sparkassen und Realkreditinstitute Verhandlungen zu führen. Wenn auch über den Ausgang dieser Verhandlungen offiziell nichts mitgeteilt wird, so darf doch angenommen werden, daß sie zu dem gewünschten Ziel geführt haben. Auch in der Frage des Überganges größerer Wertpapierpakete, namentlich festverzinslicher Papiere aus dem Besitz der geldbedürftigen sozialen Versicherungsträger in kräftigere Hände unter Umgehung von Verkäufen an der Börse ist allem Anschein nach eine befriedigende Regelung erzielt worden. Ferner haben die großen privaten Kreditgeber, insbesondere auch die Stempelvereinsbanken ein schonendes Vorgehen bei der Kündigung von durch Wertpapiere gedeckten Bankkrediten zugesagt und darüber hinaus auch ihre Grundsätze für die Beleihung gemildert. Auch sonstige Maßnahmen zur Erweiterung der Lombardmöglichkeiten sind in der Wege geleitet und werden noch vor der Wiedereröffnung der Börsen zum Abschluß kommen.

Die Hypothekenbanken werden sich zur Finanzierung der Kreditansprüche ihrer Kundschaft der Akzept- und Garantiebank bedienen können, die voraussichtlich auch für die Girozentralen die Finanzierung vermitteln wird. Die Akzept- und Garantiebank kann im Wege des Wechselkredits auf die Reichsbank zurückgreifen. Die öffentlich-rechtlichen Kreditanstalten nehmen die Hilfe der deutschen Landesbankzentrale A.-G. in Berlin in Anspruch, die ebenfalls auf die Reichsbank zurückgreifen kann. Die Deutsche Landesbankzentrale wird im Zusammenhang damit ihr bisher nur mit 2 Mill. RM. eingezahltes Aktienkapital von 5 Mill. RM. voll zahlen und damit in die Lage kommen, einen größeren Teil der zu erwartenden Ansprüche zu befriedigen.

Die Börseneröffnung konnte zum 3. September um so eher in Aussicht genommen werden, als nach der bisherigen günstigen Entwicklung des Reichsbankstatus Grund zur Annahme besteht, daß bis zu diesem Termin eine weitere Diskontermäßigung, wenn auch vielleicht nur um ½ Prozent, erwartet werden kann. Außerdem hat der Abschluß des Baseler Stillhalte-Abkommens ein sehr gewichtiges Bedenken gegen die Wiedereröffnung der Börsenverkehre aus dem Weg geräumt.

Im übrigen werden die Börsen bei ihrer Wiedereröffnung ein wesentlich anderes Gesicht zeigen, als vor ihrer Schließung. Da die ganze zweistündige Börsenzeit mit der Feststellung von Kassaeinkaufskursen ausgefüllt wird, so dürfte das Börsengeschäft einen ziemlich langweiligen Charakter tragen. Nicht ohne Schwierigkeiten dürfte es wohl bei den Kursregulierungen abgehen. Man wird der Erwartung Ausdruck geben müssen, daß von Briefreparierungen nach Möglichkeit überhaupt Abstand genommen wird, weil solche erwartungsgemäß das Angebot nur noch verstärken. Es ist unter allen

Umständen besser, die Kursnotizen zu streichen, als durch Briefreparierungen Kurse vorzutauschen, die der wirklichen Marktlage nicht entsprechen.

Vor der Gründung eines Lombard-Instituts.

WG Berlin, 26. Aug. (Eig. Drahtb.) Die Gründung eines Lombardinstituts, welches den Namen Lombard-Bank A.-G. führen und ein Aktienkapital von 5 Millionen RM. bekommen wird, steht unmittelbar bevor. Das Kapital wird von allen 30 deutschen Hypothekenbanken zunächst mit 25 Prozent gezeichnet werden. Verhandlungen über einen Rediskontkredit bei der Reichsbank sind eingeleitet. Die Kreditkapazität der neuen Bank wird auf etwa zehnmaliges Aktienkapital, also etwa 50 Mill. RM. gesetzt. Die Tätigkeit des Instituts wird sich darauf beschränken, Effekten von Pfandbriefbesitzern zu lombardieren. Es handelt sich also nicht um Stützungskäufe am Pfandbriefmarkt.

Sorgfalt auch mit unverlangt zugesandten Waren!

Bei einem Kaufmann waren Waren von ziemlichem Wert, die er — ohne daß er sie bestellt hatte — von

einer Großhandelsfirma zugesandt erhalten hatte, auf ungeklärte Weise in Verlust geraten. Die Großhandelsfirma verlangte darauf Schadenersatz. Wie der Anzeiger für Berg-, Hütten- und Maschinenwesen, Essen, in Nr. 89 vom 22. August 1931 mitteilt, erklärte das Oberlandesgericht München die Ersatzansprüche auch für berechtigt. Nach dem Urteil war die Unmöglichkeit der Herausgabe der Sachen auf fahrlässiges Verhalten des Kaufmanns bzw. seiner Angestellten zurückzuführen. Man muß von einem ordentlichen und gewissenhaften Menschen erwarten, daß er, zumal wenn es sich um hochwertiger Sachen handelt, gebührende Rücksicht auf die Interessen des Eigentümers nimmt. Diese kann man nach den Grundsätzen von Treu und Glauben sogar verlangen. Daher hätte der Kaufmann auch Vorkehrungen treffen müssen, um die Sachen gegen Diebstahl, Beschädigungen und sonstige Gefahren möglichst zu schützen. Da er dies unterließ und die Sachen durch sein bzw. durch das Verhalten seiner Angestellten in Verlust gerieten, war er auch schadenersatzpflichtig.

Wieder steigende USA.-Kunstseiden-Einfuhr.

Die vom amerikanischen Handelsamt veröffentlichte Monatsstatistik über die amerikanischen Kunstseideneinfuhr im Juli zeigt, laut Newyorker Kabelbericht des „Konfektionär“, eine Steigerung gegenüber dem Monat Juni. Insgesamt wurden im Juli 151 000 lb im Werte von 124 000 Dollar eingeführt (Vormonat: 114 000 lb, Wert 83 000 Dollar). Der deutsche Anteil ist leicht gestiegen: 37 000 lb im Werte von 30 000 Dollar (36 000 lb, Wert 27 000 Dollar). Der holländische Anteil, der im Vormonat eine Steigerung aufwies, ist im Monat Juli gefallen; 37 000 lb im Werte von 19 000 Dollar (42 000 lb, Wert 22 000 Dollar). Dagegen ist der französische Anteil mit 12 000 lb im Werte von 11 000 Dollar (8 000 lb, Wert 7 500 Dollar) leicht gestiegen. Um über das Doppelte ist die italienische Kunstseideneinfuhr nach den USA. in die Höhe gegangen. Sie betrug im Juli 29 000 lb im Werte von 16 000 Dollar (13 000 lb, Wert 7 900 Dollar). Eine starke Zunahme erfährt die Einfuhr von Kunstseidenabfällen im Juli: 22 000 lb im Werte von 24 000 Dollar (63 000 lb, Wert 67 000 Dollar). Hieran ist die deutsche Einfuhr von Kunstseidenabfällen mit 121 000 lb im Werte von 14 000 Dollar beteiligt.

Vereinigte Elektrotechnische Fabriken F. H. Busch & Gebr. Jäger, A.-G., Lüdenscheid. Das am 30. April beendete Geschäftsjahr hat nach Mitteilung der Verwaltung einen unter Berücksichtigung der allgemeinen Wirtschaftslage befriedigenden Verlauf genommen. Die Umsätze konnten gegenüber dem Vorjahr weiter gesteigert werden. Auch die finanziellen Ertragnisse sind besser ausgefallen und gestatten, soweit die Bilanzarbeiten erkennen lassen, die Tilgung des Verlustvortrags von 44 000 RM. Eine Dividende kommt jedoch wiederum nicht in Frage. Das laufende Jahr hat sich in bezug auf die Beschäftigung zufriedenstellend angelassen, läßt jedoch in preislicher Hinsicht zu wünschen übrig.

Die Banken in der Krise

Monatsbilanzen deutscher Kreditbanken.

Die Zahl der Monatsbilanzen veröffentlichen Kreditbanken ist wieder auf 84 gestiegen, und zwar durch Wiederaufnahme der Niederlausitzer Bank A.-G. und zweier kleinerer Bankinstitute.

In den jetzt im Reichsanzeiger veröffentlichten Bilanzübersichten der deutschen Kreditbanken per 31. Juli tritt die schwere Krise, die die Banken durch Abzug eines erheblichen Teils ihrer Auslandskredite, verschärft durch Kapitalflucht inländischer Gläubiger, durchzumachen hatten, vollends zu Tage. Nachdem die Kreditoren der Großbanken bereits im Juni um 1118 Mill. RM. zurückgegangen waren, betrug der Rückgang im Juli weitere 1110 Mill. RM. Während aber im Vormonat die Rückzahlung fast aussehl. mit Hilfe von Reichsbankkrediten bewerkstelligt wurde, indem zunächst der Akzeptumlauf um 234 Mill. RM. gesteigert wurde und gleichzeitig unter entsprechenden Rückgang des eigenen Wechselbestandes die Indossamentenverbindlichkeiten um 659 Mill. RM. erhöht wurden, konnte infolge der Maßnahmen der Reichsbank im Juli nicht mehr im selben Maße auf sie zurückgegriffen werden. Die eigenen Akzepten stiegen nur noch um 58 Mill. RM. und die Indossamentenverbindlichkeiten um 444 Mill. RM. Im Gegensatz zum Vormonat sind diesmal an dem Rückgang der Kreditoren auch die Kundschaftskredite bei Dritten mit 190 Mill. RM. beteiligt, während sie im Vormonat noch um 47 Mill. RM. gestiegen waren. Deutsche Kreditinstitute haben den Großbanken 92 (im Vormonat 200) Mill. RM. entzogen. Das Hauptgewicht fällt wiederum auf sonstige Kreditoren mit einem Rückgang von 828 (964) Mill. RM. In bezug auf die Fälligkeiten haben die ganz kurzfristigen Kreditoren sogar eine erhebliche Steigerung von 265 Mill. RM. erfahren. Dies ist wohl auf den starken Zinsanreiz, der vorgenommen wurde, zurückzuführen. Die Fälligkeiten zwischen 7 Tagen und 3 Monaten sind dagegen um 1148 (1114) Mill. RM. zurückgegangen. Auf der Aktivseite weisen nahezu alle Posten Rückgänge auf; nur die Guthaben bei Notenbanken sind um 53 Mill. RM. gestiegen. In erster Linie wurde, wie bereits erwähnt, auf den Wechselbestand zurückgegriffen, der um 634 Mill. RM. zurückgegangen ist. Davon entfallen 212 Mill. RM. auf Schatzanweisungen. Die Kassabestände wurden mit 30 Mill. RM. in Anspruch genommen. Auf Nostro Guthaben wurde mit 140 Mill. RM. zurückgegriffen. Vorschüsse auf Waren gingen um 144 Mill. RM.

zurück. Auch auf die Außenstände in laufender Rechnung wurde diesmal zum ersten Male ein stärkerer Druck ausgeübt. Sie ermäßigten sich um 184 Mill. RM.

Auch die Juliziffern zeigen, wie schon die des Vormonats, daß der stärkste Druck der Kreditentziehungen relativ auf der Danat-Bank gelastet hat. Hier betrug der Rückgang der Kreditoren 267 Mill. RM., nachdem der Bank im Vormonat bereits 356 Mill. RM. entzogen waren. Der Wechselbestand bei der Danatbank betrug Ende Juli nur noch ein Drittel des Bestandes Ende Mai. Die Nostro Guthaben haben sich halbiert. Lediglich die Debitoren in laufender Rechnung sind bisher nur verhältnismäßig wenig zurückgegangen. Die DD-Bank verlor 390 Mill. RM. Kreditoren, die Dresdner Bank 244 Mill. RM., die Commerzbank schließlich 143 Mill. RM. Die Tatsache, daß bei den gesamten deutschen Kreditbanken der Kreditorenschwund mit 944 Mill. RM. weit unter dem Rückgang der Kreditoren bei den Großbanken allein liegt, ist darauf zurückzuführen, daß bei der Golddiskontbank im Zusammenhang mit der bekannten Reichsbanktransaktion die Kreditoren um 286 Mill. RM. gestiegen sind. Dasselbe gilt von dem geringeren Rückgang der Wechselbestände infolge Steigerung des Wechselbestandes um 189 Mill. RM. bei der Golddiskontbank. Den Rest des Gegenwertes des Golddiskontbankkredites findet man unter den eigenen Wertpapieren, die um 89 Mill. RM. gestiegen sind.

Bei den Staats- und Landesbanken war die Bewegung ähnlich wie bei den Großbanken. Sie verloren 212 Mill. RM. an Kreditoren und auf der Aktivseite 113 Mill. RM. an Wechselbeständen und 78 Mill. RM. an Nostro Guthaben. Auch hier ist der Debitorenbestand noch ziemlich aufrecht erhalten worden. Eine Sonderbewegung verzeichnen die Girozentralen, bei denen die laufenden Kredite um 153 Mill. RM. gestiegen sind, während gleichzeitig die langfristigen Anleihen bzw. Darlehen um 197 Mill. RM. zurückgegangen sind. Entsprechend sind auch auf der Aktivseite die langfristigen Darlehen um 152 Mill. RM. zurückgegangen, während die Debitoren in laufender Rechnung um 185 Mill. RM. gestiegen sind und auch die kurzfristigen Anleihen teilweise verhältnismäßig erhebliche Zunahmen aufweisen. Im wesentlichen ist diese Sonderbewegung auf eine starke Umschichtung der Bilanz, posten bei der Landesbank der Rheinprovinz zurückzuführen.

Antliche Berliner Devisenkurse

Reichsbankdiskont 10 Proz.	26. August	25. August
für drückliche Auszahlungen	Gold	Gold
Buenos Aires 1 Peso	1.173	1.177
Kanada 1 kan. Dollar	4.191	4.199
Japan 1 Yen	2.078	2.082
Kairo 1 ägypt. Pfd.	20.96	21.00
Istanbul 1 Pfd.	20.458	20.498
London 1 Pfd. St.	4.209	4.217
Rio de Jan. 1 Dollar	0.261	0.261
Uruguay 1 Goldpeso	1.896	1.902
Amerikan 100 Gold	169.78	170.12
Athen 100 Drachmen	5.45	5.46
Brüssel 100 Belga	58.68	58.80
Bukarest 100 Lei	2.502	2.508
Budapest 100 Pengo	73.43	73.57
Danzig 100 Gulden	81.77	81.93
Helsing 100 fin. Mk.	10.59	10.61
Italien 100 Lire	22.03	22.07
Jugoslavien 100 Din.	7.413	7.427
Kansas 100 Liras	42.01	42.09
Konopah. 100 Kron.	112.49	112.71
Lissabon 100 Escudo	16.55	16.59
Oslo 100 Kroner	112.49	112.71
Paris 100 Franc	16.455	16.535
Riga 100 Kronen	12.47	12.49
Reykjavik 100 Isl. K.	92.21	92.39
Riga 100 Latts	81.22	81.38
Schwiz 100 Franken	81.94	82.03
Sofia 100 Lewa	3.057	3.063
Spanien 100 Pesetas	37.36	37.44
Stockholm 100 Kron.	112.54	112.76
Taiwan 100 Kronen	112.39	112.61
Wien 100 Schilling	59.18	59.30

Wechselkurse in Südamerika vom 25. August
Buenos Aires (Kabel) 31½ Pence für 1 Goldpeso
Aires: Newyork (Kabel) 157.7 Goldpeso f. 100 U.S.-D.
Rio de Janeiro (Kabel) 3¼ Pence für 1 Milreis
Buenos Aires (Kabel) — Milreis für 1 U.S.-D.

Zürcher Devisen vom 26. Aug. 8.45 Uhr. Paris 202 London 2194, Newyork 313.25, Belgien 7160, Italien 2820, Spanien 4350, Holland 207, Wien 7213, Stockholm 157.25, Oslo 137.30, Kopenhagen 137.17, Sofia 371, Prag 159, Warschau 5750, Belgrad 906, Athen 663, Konstantinopel 213.25, Bukarest 305.50, Helsingfors 1292, Buenos Aires 148.75, Japan 238.75.
Amsterdamer Devisen vom 26. Aug. Berlin 850 London 1294.75, Newyork 317.94, Paris 371.87, Belgien 3450, Schweiz 4829, Italien 1296, Madrid 2290, Oslo 622, Kopenhagen 622.50, Stockholm 622.50, Wien 3484, Budapest 4315 nom., Prag 734, Helsingfors 624, Bukarest 146, Yokohama 122, Buenos Aires 69, offiz. Bankdiskont 2. — Reportsätze: Pfund p. 1 Mt. 1201.50, Dollar p. 1 Mt. 247.85.

Bremer Baumwollkurse vom 26. August: 8.13.
Newyorker Baumwollkurse (Notierungen in cts. pr. 100 lbs.) vom 25. Aug. Schlus. Loco 700, Aug. 69, Sept. 683, Okt. 638 bis 699, Nov. 711, Dez. 720, Jan. 729, Febr. 739, März 749 bis 750, April 737, Mai 766 bis 767, Juni 773, Juli 785 bis 787. — Tendenz: Stetig.
Liverpooler Baumwollkurse (American. Universal. Stand. Middl.) vom 26. Aug. Anfang. Okt. 368, Dez. 374, Jan. 378, März 386 bis 387, Mai 396. — Tendenz: Ruhig.
Liverpooler Notierungen für Sakellaridis u. Uppe F. G. F. vom 26. Aug. Nov. 570 Sakellaridis, 434 Uppe F. G. F. Tendenz: Ruhig.

WG, Köln, 26. August
Produktenbörsen (Notierungen in RM. für 100 kg. Frachtlage Köln). Weizen, rhein., neue Ernte 20.50 bis 20.90, dito ausl. 20.50—22.50, Roggen, rhein., neue Ernte 20.75—21.25, dito ausl. 21.25—21.75, Hafer, hiesig 20.20, dito nordd. 20.21, dito ausl. 20.50—21.50, Futtergerste, ausl. 19.50—20.75, Wintergerste, inl. neu 17.75—18.25, dito kleiner 21.25—21.75, Weizenmehl, inl. 34.50, rhein. Weizenbäckermehl mit Auslandsweizen 39.25, Roggenmehl 39.25, inl. 37.50—38.25, dito 70 Prozent mit Auslandsroggen 38.75, Roggenmehl, inl. 33.25, dito von Auslandsroggen 37.75, Weizenkleie, brutto mit Sack 3.75—3.92, Roggenkleie, desgl. 3.75—3.92, Biertröber, desgl. 3.75—3.92, Leinwandmehl 38.75, Prozent, desgl. 14—14.99, Erdnusskucheneiweiß 50 Prozent, desgl. 12—12.15, dito 54 Prozent, desgl. 12—12.15, Sojabuchse (extrahiert) 46 Prozent, desgl. 12.75—13.85, Rapskuchen, 38 Prozent, Palmkernkuchen, lose, 31 Prozent 11—11.25, Trockenschrot, lose 3.25—3.75, Zuckerschrot, lose 3.25 bis 3.75, Rohmelasse 4.—1.50, Weizenstroh, inl. lose, neu 1.40 bis 1.49, Klebheu, inl. lose, neu 5.—6., Roggenstroh, gepreßt, desgl. 1.30—1.50, Stimmungsbericht: Weizen wesentlich ruhiger, im übrigen ziemlich preisstabil. Erstmalig wurde Roggen- und Weizenstroh neuer Ernte notiert.

Berliner Produktenbörsen vom 25. August	25. 8.	26. 8.
Weizen, neue Ernte	211.0—213.0	210.0—212.0
Sept.	221.0—223.0	220.5—222.5
Oktober	221.0—223.0	220.5—222.5
Dezember	219.0—221.0	218.5—220.5
Roggen, neue Ernte	163.0—165.0	162.0—164.0
Sept.	175.0—176.0	174.0—175.0
Oktober	175.0—176.0	174.0—175.0
Dezember	175.0—176.0	174.0—175.0
Futt. u. Indergate	152.0—162.0	152.0—162.0
Hafer, loco	140.0—142.0	139.0—141.0
Hafer, neue Ernte	143.0—145.0	142.0—144.0
Sept.	144.0—146.0	143.0—145.0
Oktober	144.0—146.0	143.0—145.0
Dezember	144.0—146.0	143.0—145.0
Weizenmehl	26.75—33.10	26.75—32.75
Roggenmehl	23.50—26.00	23.50—26.00
Weizenkleie	11.75—12.25	11.75—12.25
Roggenkleie	10.10—10.60	10.10—10.60
Raps	14.00—15.00	14.00—15.00
Erbsen Vikt.	24.10—31.10	24.10—31.10
Futtererbsen	18.00—20.00	18.00—20.00
Wicken	—	—
Lupinen	—	—
Rapskuchen	13.40—13.50	13.40—13.50
Leinwandmehl	—	—
Trockenschrot	6.90—7.00	6.90—7.00
Sojabuchse	11.90—12.60	12.00—12.60
Speisekartoff. wbe.	—	—
rote	—	—
and. gelbfl.	—	—

Berliner Metalle vom 26. August
Elektrolytkupf. (wirebars), prompt, p. 100 kg. 65.00—66.00
Baffinadekupfer, loco 61.75—62.25
Standardkupfer, loco 62.25—62.75
Standard Blei 17.00
Original Hütten-Aluminium (99—99½) 35.00
dito in Walz- oder Drahtbarren 35.00
Reinblei (99—99½) 35.00
Antimon, regulus 38.25—40.25
Silber in Barren, ca. 900, fein, per Kilo 119.50

Antliche Terminpreise an der Berliner Metallbörse vom 26. Aug. Kupfer: Aug. 62.50 B 61.50 G; Sept. 62.50 B 61.50 G; Okt. 63 B 62.75 G; Nov. 63.75 B 62.75 G; Dez. 64.50 B 64.25 G; Jan. 65 B 64.75 G; Febr. 66 B 65.25 G; März 66.25 B 66 G; April 67 B 66.50 G; Mai 67.50 B 67.25 G; Juni 67.50 B 67 G; Juli 68 B 67 G. — Tendenz: Stetig.

Londoner Metallbörse vom 26. August
Kupfer Kasse 32.45—32.50
Zinn Settemunt: preis. 119.50
p. 3 Mon. 33.51—33.57
Blei 22.25—22.50
Standard Blei 17.00
Elektrolyt 35.50—36.50
Best select 33.25—34.50
Zinn Settemunt: preis. 119.50
p. 3 Mon. 122.00—122.25
Zink prompt 22.25—22.50
Settemunt: preis. 119.50
p. 3 Mon. 122.00—122.25